10A | 2018

KOMMUNAL

GEMEINDEN.GESTALTEN.ÖSTERREICH.

Das Magazin des Österreichischen Gemeindebundes

DIE ZUKUNFT DER DIGITALISIERUNG

Der Mensch muss im Mittelpunkt stehen

Seite 34

GEMEINDE NUR MEHR DIGITAL?

Ist „Kettenbruck“ die digitale Gemeinde der Zukunft?

Seite 48

Digital.Original. Persönlich vernetzt!

Der 65. Österreichische Gemeindetag und die Kommunalmesse 2018 stehen unter dem Motto „Digitalisierung“. Diese Ausgabe ist Ihr persönlicher Guide, um sich in Dornbirn „im digitalen Wandel persönlich zu vernetzen“.

SONDERAUSGABE

KOMMUNALMESSE 18

Einzelverkaufspreis: EUR 4,90

Österr. Kommunalverlag, 1010 Wien, Löwelstr. 6
Retouren an Postfach 100, 1350 Wien

ISSN: 1605-1440
Österreichische Post AG MZ 02Z032902 M

ARA 360° KREISLAUF-WIRTSCHAFT FÜR ÖSTERREICH

STARTEN WIR DIE ZUKUNFT JETZT.

Schließen wir gemeinsam den Verpackungskreislauf:

Hochwertige Sekundärrohstoffe für neue Produkte.

Nachhaltige Verpackungen durch ARA Circular Design.

Das ist 360° Kreislaufwirtschaft made in Austria.

DIE TREIBENDE KRAFT IM RECYCLING.

ara.recycling www.ara.at

ARA
Altstoff Recycling Austria

KOMMENTAR

DIGITALE INFRASTRUKTUR BRINGT **NEUE CHANCEN**

Glasfaserausbau und 5G-Netz! Zwei Schlagwörter, die unsere Gemeinden immer öfter beschäftigen. Gerade in den ländlichen Regionen spüren Bürgermeisterinnen und Bürgermeister den Erwartungsdruck ihrer eigenen Bürgerinnen und Bürger, wenn der Bund den raschen Ausbau der schnellen digitalen Infrastruktur für ganz Österreich verspricht, aber in der eigenen Gemeinde kaum das Mobilfunknetz zum Telefonieren reicht. Wieder andere Gemeinden haben in den letzten Jahren bereits viel Geld in die Hand genommen, um Leerverrohrungen oder Glasfaserleitungen in der eigenen Gemeinde zu errichten, während sich rund um die Ballungszentren Telekomunternehmen um die Grabungsrechte regelrecht gestritten haben.

Gerade bei der Frage des Breitbandausbaus geht es um die Zukunft der ländlichen Regionen und Gemeinden. Es braucht dabei die Zusammenarbeit über Gemeinde- und Landesgrenzen hinweg. Der 65. Österreichische Gemeindetag in Dornbirn steht deswegen unter dem Motto „digital:original“, weil wir wissen: Wer den Menschen das Leben auf dem Land ermöglichen will, muss eine schnelle Internetanbindung gewährleisten. Eine leistungsfähige digitale Infrastruktur ist das Rückgrat jeder einzelnen Gemeinde in unserem Land. Sie ist ein wesentlicher Standortfaktor, wenn es um Arbeitsplätze in der Region und um Lebensqualität in der Gemeinde geht.

Dabei wissen wir, dass der 5G-Ausbau auch leistungsfähige Glasfasernetze braucht. Das bedeutet, es kann nicht heißen, entweder Funk oder Leitungen – es braucht beide technischen Lösungen, die sich ergänzen und das gewünschte Angebot sicherstellen. Betriebe, Gemeindeverwaltung und Gemeindebürger brauchen heute schon starke Verbindungen, die auch morgen noch dem steigenden Datenverbrauch gewachsen sind. Die digitale Infrastruktur ist deswegen auch aus unserer Sicht ein wesentliches Element der Daseinsvorsorge, wie Wasser, Strom und Kanal.

Am Gemeindetag, dem größten kommunalpolitischen Ereignis in Österreich, stehen unsere und Ihre Anliegen im Mittelpunkt. Herzlich willkommen in Dornbirn!

ALFRED RIEDL ist Präsident des Österreichischen Gemeindebundes.

HARALD KÖHLMEIER ist Präsident des Vorarlberger Gemeindeverbandes.

> GERADE BEI DER FRAGE DES BREITBANDAUSBAUS GEHT ES UM DIE ZUKUNFT DER LÄNDLICHEN REGIONEN UND GEMEINDEN. **ES BRAUCHT DABEI DIE ZUSAMMENARBEIT ÜBER GEMEINDE- UND LANDESGRENZEN HINWEG.“**

EDITORIAL

Liebe Leserin, lieber Leser,

Angst vor Veränderung, Zaghaftigkeit, und der Mangel an konkreten Informationen waren viel zu lange ein Hemmschuh beim Wahrnehmen der Chancen, die uns die digitale Zukunft eröffnet. Der digitale Wandel ist längst voll im Gang, und ob es gefällt oder nicht, er ist Realität. Die Digitalisierung läuft der Bürgernähe nicht zuwider, sondern forciert sie. Arbeitsabläufe werden leichter und effizienter und bisher gebundene Ressourcen dadurch frei.

Die Kommunalmesse und ihre Aussteller bieten mit ihren Innovationen allen kommunalen Entscheidungsträgern die beste Gelegenheit, sich umfassend zu informieren und maßgeschneiderte Lösungen für die eigene Gemeinde zu finden. Als Knoten- und Angelpunkt für kommunale Praktiker aus dem In- und Ausland ist die Kommunalmesse die ideale Plattform, um sich persönlich – und infolge die Gemeinde digital – zu vernetzen. Mehr als 150 Aussteller inspirieren Sie auf rund 14.000 m² Ausstellungsfläche mit den neuesten Ideen aus sämtlichen kommunalen Themenfeldern. Nutzen Sie die Gelegenheit und lassen Sie sich durch Experten beraten. Live, vor Ort und im persönlichen Kontakt – denn darauf kommt es an, auch im digitalen Zeitalter.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Entdecken!

Michael Zimper,
Geschäftsführer Kommunalverlag

/08

Die Messe und ihre Aussteller

Unser Ausstellerverzeichnis und der Plan helfen beim Planen des Messebesuchs

/34

„Wie wird sie aussehen, unsere digitale Zukunft?“

Die Digitalisierung kommt. Und egal, wie sie aussehen wird: Der Mensch muss im Mittelpunkt stehen. Eine Annäherung.

INHALT

/48

Österreichs digitalste Gemeinde

Ein Blick in den Alltag von Kettenbruck

/74

Ich bin kein Sesselkleber

Stefan Bachmann, Blons im Großen Walsertal

KOMMUNAL 10A/2018

GEMEINDETAG & KOMMUNALMESSE 2018

Hier wird Klartext gesprochen 6
Das Programm des österreichischen Gemeindetages

Open Space & FLGÖ 18
Breiter Raum für Diskussionen im Rahmen der Kommunalmesse

Dornbirn – vielfältig, innovativ, gastlich 20
Ein Porträt der Gastgeberstadt des Gemeindetages und der Messe

70 Jahre Vorarlberger Gemeindeverband 24
Freiwilligkeit und Überparteilichkeit sind das Motto seit der Gründung 1948

POLITIK & RECHT

VRV-Eröffnungsbilanz 40
Ab 1. Jänner 2019 ist die VRV 2015 von allen Gemeinden anzuwenden

Finanzierung bis 2022 sichergestellt 42
Was bedeutet die Änderung der Richtlinie zur Weiterverwendung von Informationen des öffentlichen Sektors?

GESTALTEN & ARBEITEN

Müssen Gemeinden ihre Facebook-Seite löschen? 54
Nach dem EuGH-Urteil raten Experten, erst einmal abzuwarten.

Wie WLAN-Hotspots sicher genutzt werden 56
Eine Studie des KFV zeigte unterschätzte Risiken auf

Lebensqualität im Alter und was Gemeinden tun können 69
In einer Studie wurden elf Faktoren für örtliche Lebensqualität aus der Perspektive älterer Menschen erarbeitet

LAND & LEUTE

Blons im Großen Walsertal: Ein Gemeindeporträt 77
Fortschritt durch Zusammenhalt

Mountainbike: Die Gemeindesieger stehen fest 78
Die Salzkammergut-Trophy kürte die besten Biker aus Österreichs Gemeinden

Personalia, Termine, Impressum 80

FACH- & SERVICEINFORMATIONEN

Bundesministerium für Bildung	46	Murexin GmbH	63
Bundesministerium für Europa, Integration und Äußeres	23	Ortungstechnik Nachbaur GmbH	62
Bundesministerium für Finanzen	47	paxnatura Naturbestattungs-GmbH & Co KG	67
eww Anlagentechnik GmbH	64	Philips Lighting GmbH	59
FTTP GmbH	66	Siemens AG Österreich	58
Kommunos	33		
KS Kompetenz und Service Steuerberatungs GmbH & Co KG	30		

DAS PROGRAMM

HIER WIRD **KLARTEXT GESPRO**

Donnerstag, 27. September 2018

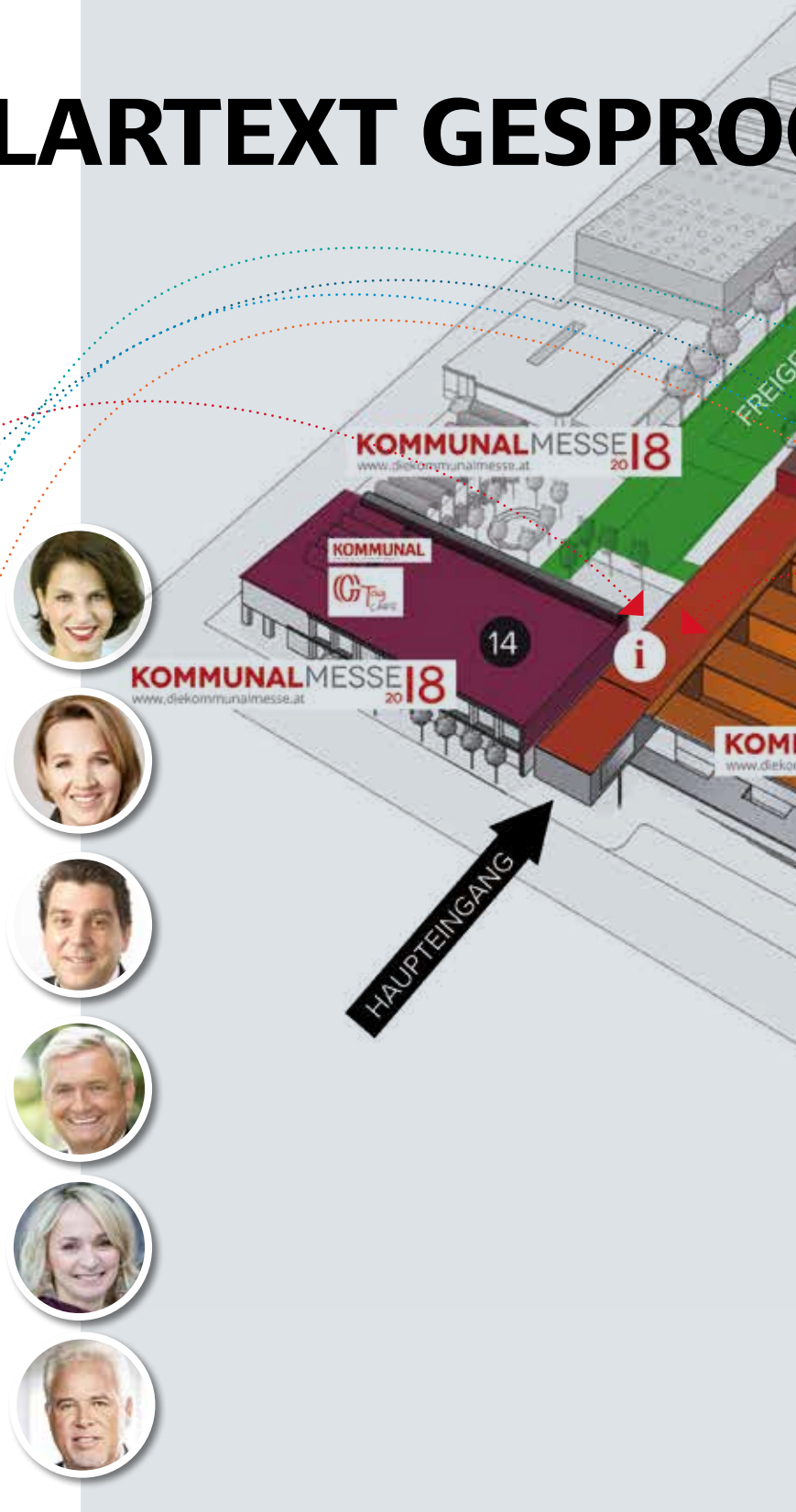
8.00 – 17.00 Uhr
CHECK-IN ZUM 65. ÖSTERREICHISCHEN GEMEINDETAG FOYER 13/14

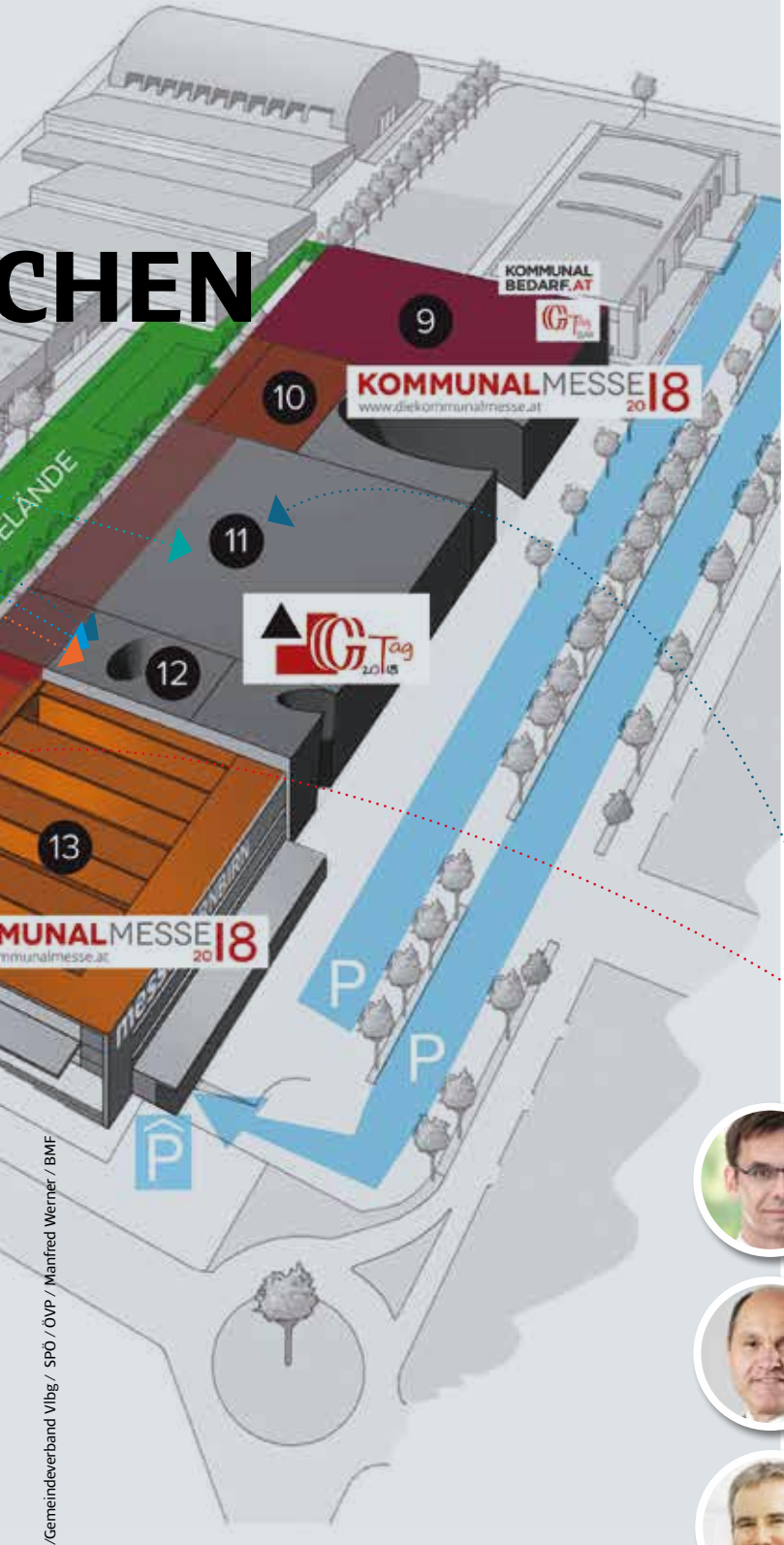
10.00 – 10.40 Uhr
ERÖFFNUNG DES 65. ÖSTERREICHISCHEN GEMEINDETAGES UND DER KOMMUNALMESSE
HALLE 12, mit
KAROLINE EDTSTADLER, Staatssekretärin im Bundesministerium für Inneres,
ANDREA KAUFMANN, Bürgermeisterin der Stadt Dornbirn,
HARALD KÖHLMEIER, Präsident des Vorarlberger Gemeindeverbandes sowie
ALFRED RIEDL, Präsident des Österreichischen Gemeindebundes
anschl. **MESSERUNDGANG** mit Kaffee & Kuchen

11.00 – 13.00 Uhr
FACHTAGUNG FACHVERBAND DER LEITENDEN GEMEINDEBEDIENSTETEN ÖSTERREICHS (FLGÖ), HALLE 12

14.00 – 16.00 Uhr
FACHTAGUNG DES 65. ÖSTERREICHISCHEN GEMEINDETAGES; HALLE 12
„Infrastruktur als kommunale Daseinsvorsorge".
Auf dem Podium: Karoline Edtstadler, Staatssekretärin im Bundesministerium für Inneres,
ELISABETH BLANIK, Bürgermeisterin der Stadtgemeinde Lienz,
Prof. Dr. **GERALD MATHIS**, ISK Institut Dornbirn, Harald Köhlmeier, Präsident des Vorarlberger Gemeindeverbandes, und Alfred Riedl, Präsident des Österreichischen Gemeindebundes

19.30 – 23.30 Uhr:
GALA-ABEND des 65. Österreichischen Gemeindetages, HALLE 11





FOTOS // BMI/A. Tuma / LR Vorarlberg /Gemeindeverband Vlbg / SPÖ / ÖVP / Manfred Werner / BMF

KOMMUNALMESSE 2018
www.diekommunalmesse.at

Freitag, 28. September 2018

8.00 – 13.00 Uhr
CHECK-IN ZUM
65. ÖSTERREICHISCHEN GEMEINDETAG
FOYER 13/14

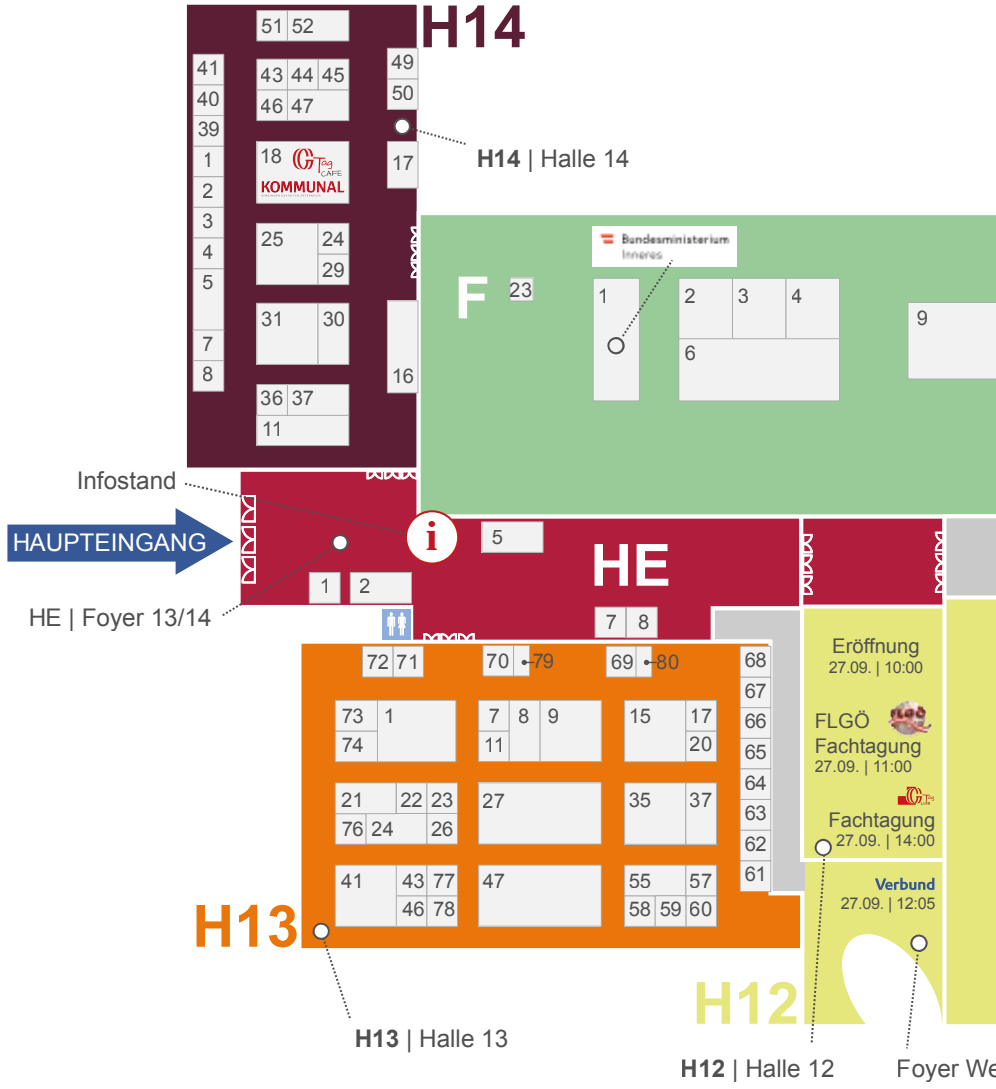
9.30 Uhr
HAUPTTAGUNG DES
65. ÖSTERREICHISCHEN GEMEINDETAGES,
HALLE 11
Begrüßung durch Alfred Riedl, Präsident des Österreichischen Gemeindebundes

Grußworte von:
Andrea Kaufmann, Bürgermeisterin Dornbirn
MARKUS WALLNER, LH von Vorarlberg
WOLFGANG SOBOTKA,
Nationalratspräsident in Vertretung von Bundespräsident Alexander van der Bellen
Die Festrede hält
HARTWIG LÖGER,
Bundesminister für Finanzen

12.00 – 13.00 Uhr
MESSERUNDGANG &
kulinarischer Ausklang,
Österreichisches Bundesheer

HALLENPLAN UND AUSSTELLERVERZEICHNIS

HIER GEHT‘S ZUR **PERSÖNLICHEN**

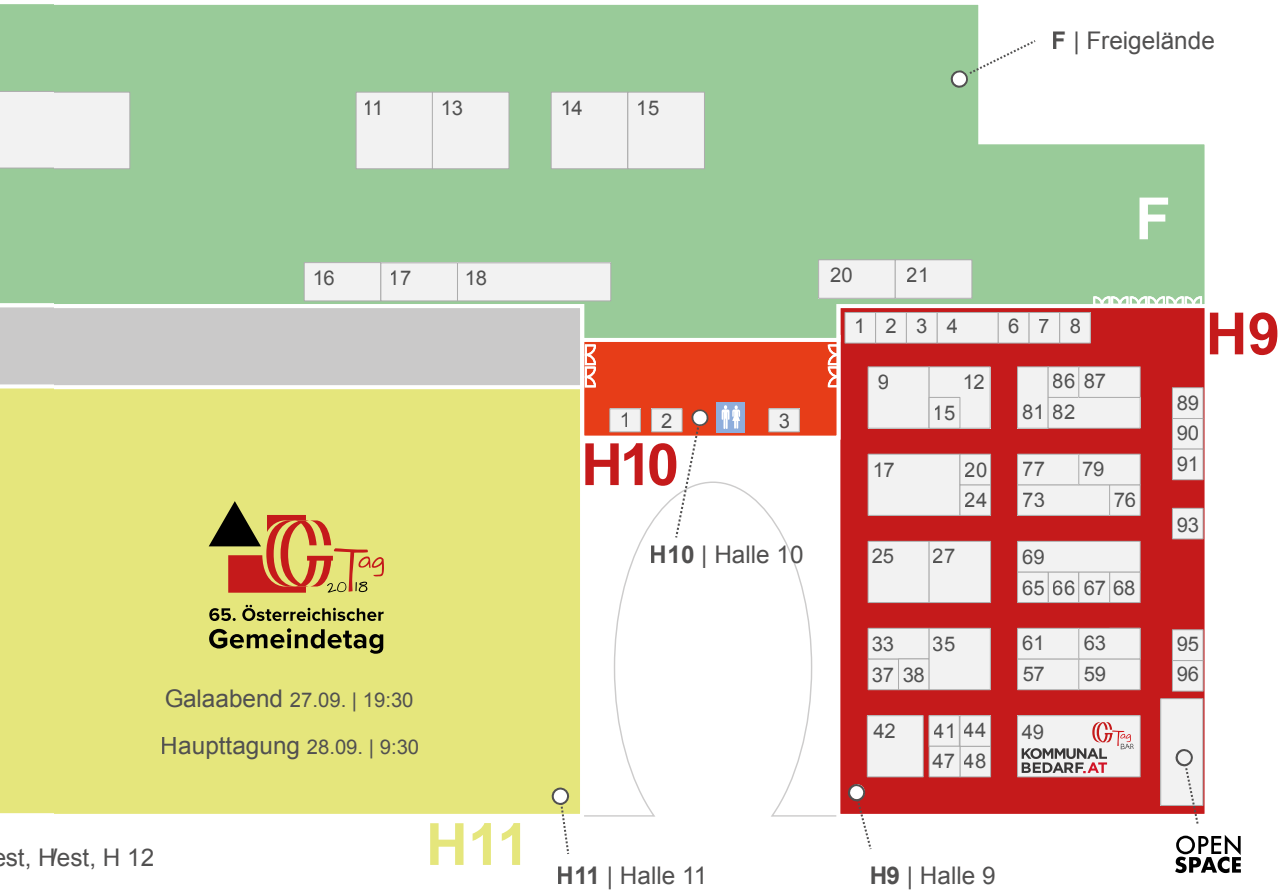


AUSSTELLER	HALLE-STAND
A1 Telekom Austria AG	H14-25
Abfallhai Österreich	HE-08
ADEG Österreich Handels AG	H13-57
AGES - Österreichische Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit	H9-04
ALIAXIS Utilities & Industry GmbH	H14-08
Altstoff Recycling Austria AG	H14-24
Axians Infoma GmbH	H9-07
BAKOM Bau & Kommunalmaschinen	H13-07
BAWAG P.S.K. Bank für Arbeit und Wirtschaft	H13-55
Bayer Schilder GmbH	H13-71
BEV - Bundesamt für Eich- und Vermessungstechnik	H13-20
BFT Antriebssysteme GmbH	HE-01
BHS Datensysteme GmbH	H10-1
blue2 Telekommunikation & Büroeinrichtungs GmbH	H9-49
Boschung Verkehrstechnik GmbH	H13-21
brainLight GmbH	H9-82
Bundesbeschaffung GmbH	H13-01
Bundesimmobiliengesellschaft m.b.H.	H13-01
Bundesministerium für Inneres	F-01
Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie (BMVIT)	H9-27
Comm-Unity EDV GmbH	H13-58
Conrad Electronic GmbH & CO KG	H9-49
CONTAINEX Container-Handelsgesellschaft m.b.H.	H9-17
Doppelmayr Seilbahnen GmbH	H9-66
drexel und weiss energieeffiziente Haustechniksysteme GmbH	H13-79
Dvořák - svahové sekačky s.r.o.	F-18
E. Hawle Armaturenwerke GmbH	H9-73
Eisblocker- Additiv	H9-93
ELA Container GmbH	H13-24
ELEKTRO ALEX Sp. z o.o	H13-59
ENERGIEALLIANZ Austria GmbH	H13-15
Epson Deutschland GmbH	H13-43
Erste Bank der oesterreichischen Sparkassen AG	H9-57
ESSECCA GmbH	H10-2
Euronet 360 Finance Limited	H13-26
Fiat Professional – FCA Austria GmbH	H13-47
Fonatsch GmbH	H13-69
Forschungsgesellschaft Straße - Schiene - Verkehr	H14-41
Forster Verkehrs- u. Werbetechnik GmbH	H9-77
Freegym GmbH	H9-37
FTTP GmbH	H9-01
GemNova Dienstleistungs GmbH	H13-68
Gemspider- Infra Betriebsführungssoftware	H9-91
Georg Ebinger GmbH	H9-96
Gesundheit Österreich GmbH I Fonds Gesundes Österreich	H13-08
Geveko Markings	H9-33
Glück GmbH	H14-36
Graf Carello GmbH	F-17
Greenice GmbH	H9-42
Hagleitner Hygiene Österreich GmbH	H9-87
HAHN Kunststoffe GmbH	H9-89
Hány Austria GmbH	H14-40
HEMATEC Arbeitsbühnen GmbH	F-21
HENNLICH GmbH & Co KG	H14-49
HERMES Technologie GmbH	H9-15

AUSSTELLER	HALLE-STAND
Hochfilzer GmbH & Co KG	F-20
Holzwerk Vitzthum GmbH	H9-03
HORN GmbH	H9-02
HYPO NOE Landesbank für Niederösterreich und Wien AG	H9-65
IAAP GmbH	H9-47
IKARUS Security Software GmbH	H13-67
Innovametall Stahl- und Metallbau GmbH	H13-60
InterApp GmbH	H9-48
IMS Robotics GmbH	H9-20
ISTmobil GmbH	H9-44
ITEK-Verkehrs- und Beschilderungstechnik GmbH	H9-79
JENOPTIK I Traffic Solutions	H14-05
Jörg Bantel GmbH	F-11
k5 Kommunalmanagement (Gemeindeinformatik, Kufgem, Gemdat OÖ, Gemdat NÖ, PSC)	H9-69
KABELWERK EUPEN AG	H9-86
Keckex Unkrautbekämpfungsanlagen	F-04, H9-41
klimaaktiv mobil / BMNT	HE-07
KOMMUNAL	H14-18
KOMMUNALBEDARF.AT	H9-49
Kommunalkredit Austria AG	H14-31

AUSSTELLER	HALLE-STAND
kommunos	H13-65
König & Landl GmbH	F-13, H9-12
kosima GmbH	H14-52
KS Kompetenz und Service Steuerberatungs GmbH & CO KG	H9-68
LANDMARK	H13-61
LD2 Geoinformationssysteme GmbH	H13-62
LEDON GmbH	H13-22
Makita Werkzeug Ges.m.b.H.	H14-37
Mauch GesmbH & Co KG	H9-24
Mayr Schulmöbel GmbH	H14-51
McWERK GmbH	H13-63, H9-63
Mercedes- Benz Österreich GmbH	F-09
Microtronics Engineering GmbH	H9-06
Müller Fahrzeugtechnik GmbH	F-03
MWS Schneidwerkzeuge GmbH & Co. KG	F-16
Neuhauser Verkehrstechnik GmbH & Co KG	H13-37
nfon GmbH	H14-43
ÖBB-Personenverkehr AG	H9-67
ÖGB younion_ Die Daseinsgewerkschaft	H13-41
ÖKOM EDV Planungs- und Handelsgesellschaft m.b.H	H9-08

| VERNETZUNG

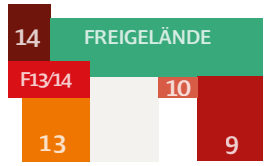


AUSSTELLER	HALLE-STAND
Österreichische Vereinigung für das Gas- und Wasserfach	H14-03
Österreichische Vereinigung für Grabenlosen Leitungsbau	H14-17
Österreichischer Gemeindebund	H14-18, H9-49
ParkNow GmbH	H13-70
paxnatura Naturbestattungs GmbH & Co KG	H14-45
Philips Lighting Austria GmbH	H14-02
photinus GmbH & Co KG	H9-81
Plantscape	H13-78
Plattform Perspektive Landwirtschaft - eine Initiative des Vereins "Netzwerk Existenzgründung in der Landwirtschaft"	H13-11
Plattform Radkompetenz Österreich	H14-44
POLYZON GmbH	H14-11
POST AG	H13-27, H14-07
PREFA Aluminiumprodukte GmbH	H13-73
Provlies GmbH	H14-50
PZ-Pumptrack OG Austria	H13-77
Raiffeisen International Bank	H14-47

AUSSTELLER	HALLE-STAND
REFORM-WERKE BAUER & CO Gesellschaft.m.b.H	F-06
ROBI AG Kommunale Produkte - Abfallentsorgung	H13-76
Roda GmbH	H9-35
ROGO-media GmbH	H14-46
Ryng GmbH	H13-80
SCO2T Rollersharing Transport Service Solutions GmbH	F-23
SebaKMT	H13-74
Securitas Sicherheitsdienstleistungen GmbH	H9-49
SeneCura Kliniken- und Heimebetriebsgmbh	H14-39
SIEMENS AG Österreich	H13-35
Sierzega Elektronik GmbH	HE-02
SimonsVoss Technologies GmbH	H13-72
Softwarepark Services GmbH	HE-05
Sport-Thieme GmbH	H9-49
Stangl Reinigungstechnik GmbH	F-14, H9-09
Steinzeug-Keramo GmbH	H13-64
Stihl Gmbh	H13-09
Swietelsky-Faber Kanalsanierung GmbH	H9-20
Sycube Informationstechnologie GmbH	H14-30
TAURUS Sicherheitstechnik GmbH	H9-49

AUSSTELLER	HALLE-STAND
Techno Verkehrstechnik Handels GmbH	H9-76
TERRA AUSTRIA GMBH	H9-25
TIFONE AMBIENTE SRL	F-02
TÜV AUSTRIA CERT GmbH	H13-46
Unibind Austria GmbH	H13-66
UniCredit Bank Austria AG	H9-59
UNIQA Insurance Group AG	H14-29
UTECH Systems GmbH	H9-90
Velosolutions Österreich c/o Schneestern GmbH & Co. KG	H9-49
VERBUND Solutions GmbH	H14-16
Verein Lebenswerte Gemeinde...Lebenswertes Österreich	H13-11
Vermessung AVT-ZT-GmbH	H9-95
Vocita LVC	H10-3
VOGRIN Datenprojektion	H13-17
Vorarlberger Kraftwerke AG	H14-04
VTA Austria GmbH	H14-01
Walter Bösch GmbH & Co KG	H13-23
Wiener Städtische Versicherung AG Vienna Insurance Group	H9-61
ZEPPELIN Österreich GmbH	F-15

FIRMA	HALLE	STAND NR
A		
A1 Telekom Austria AG	Halle 14	H14-25
Abfallhai Österreich	Foyer 13/14	HE-08
ADEG Österreich Handels AG	Halle 13	H13-57
AGES – Österreichische Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit	Halle 9	H9-04
ALIAXIS Utilities & Industry GmbH	Halle 14	H14-08
Altstoff Recycling Austria AG	Halle 14	H14-24
Axians Infoma GmbH	Halle 9	H9-07
B		
BAKOM Bau & Kommunalmaschinen	Halle 13	H13-07
BAWAG P.S.K. Bank für Arbeit und Wirtschaft	Halle 13	H13-55
Bayer Schilder GmbH	Halle 13	H13-71
BEV – Bundesamt für Eich- und Vermessungstechnik	Halle 13	H13-20
BFT Antriebssysteme GmbH	Foyer 13/14	HE-01
BHS Datensysteme GmbH	Halle 10	H10-1
blue2 Telekommunikation & Büro-einrichtungs GmbH	Halle 9	H9-49
Boschung Verkehrstechnik GmbH	Halle 13	H13-21
brainLight GmbH	Halle 9	H9-82
Bundesbeschaffung GmbH	Halle 13	H13-01
Bundesimmobiliengesellschaft m.b.H.	Halle 13	H13-01
Bundesministerium für Inneres	Freige-lände	F-01



FIRMA	HALLE	STAND NR.
Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie (BM-VIT)	Halle 9	H9-27
C		
Comm-Unity EDV GmbH	Halle 13	H13-58
Conrad Electronic GmbH & Co KG	Halle 9	H9-49
CONTAINEX Container-Handelsgesellschaft m.b.H.	Halle 9	H9-17
D		
Doppelmayr Seilbahnen GmbH	Halle 9	H9-66
drexel und weiss energieeffiziente Haustechniksysteme GmbH	Halle 13	H13-79
Dvořák – svahové sekačky s.r.o.	Freige-lände	F-18
E		
E. Hawle Armaturenwerke GmbH	Halle 9	H9-73
Eisblocker- Additiv	Halle 9	H9-93
ELA Container GmbH	Halle 13	H13-24
ELEKTRO ALEX Sp. z o.o	Halle 13	H13-59
ENERGIEALLIANZ Austria GmbH	Halle 13	H13-15
Epson Deutschland GmbH	Halle 13	H13-43
Erste Bank der oesterreichischen Sparkassen AG	Halle 9	H9-57
ESSECCA GmbH	Halle 10	H10-2
Euronet 360 Finance Limited	Halle 13	H13

KOMMUNALMANAGEMENT

DIE NEUE GENERATION IM KOMMUNALMANAGEMENT

- k5 Finanzmanagement
- k5 E-Gov – Elektronische Verwaltung
- k5 Lohn
- k5 EB – Erfassen & Bewerten
- k5 Verfahren
- k5 Wirtschaftshof
- k5 Gästemeldewesen
- k5 BI – Business Intelligence

Die fünf Entwicklungspartner:

Gemdat Niederösterreich
www.gemdatnoe.at

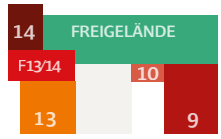
Gemdat Oberösterreich
www.gemdat.at

Kufgem
www.kufgem.at

Gemeindeinformatik
www.gemeindeinformatik.at

PSC Public Software & Consulting
www.psc.at

Jeder der oben angeführten Partner hat uneingeschränkt Zugriff auf das gemeinsam entwickelte k5-Produkt und ist in der Vermarktung des Produktes in jeder Hinsicht frei.



FIRMA	HALLE	STAND NR.
F		
Fiat Professional – FCA Austria GmbH	Halle 13	H13-47
Fonatsch GmbH	Halle 13	H13-69
Forschungsgesellschaft Straße– Schiene – Verkehr	Halle 14	H14-41
Forster Verkehrs- u. Werbetechnik GmbH	Halle 9	H9-77
Freegym GmbH	Halle 9	H9-37
FTTP GmbH	Halle 9	H9-01
G		
GemNova Dienstleistungs GmbH	Halle 13	H13-68
Gemspider- Infra Betriebsführungssoftware	Halle 9	H9-91
Georg Ebinger GmbH	Halle 9	H9-96
Gesundheit Österreich Fonds Gesundes Österreich	Halle 13	H13-08
Geveko Markings	Halle 9	H9-33
Glück GmbH	Halle 14	H14-36
Graf Carello GmbH	Freige-lände	F-17
Greenice GmbH	Halle 9	H9-42
H		
Hagleitner Hygiene Österreich GmbH	Halle 9	H9-87
HAHN Kunststoffe GmbH	Halle 9	H9-89
Häny Austria GmbH	Halle 14	H14-40
HEMATEC Arbeitsbühnen GmbH	Freige-lände	F-21

FIRMA	HALLE	STAND NR.
HENNLICH GmbH & Co KG	Halle 14	H14-49
HERMES Technologie GmbH	Halle 9	H9-15
Holzwerk Vitzthum GmbH	Halle 9	H9-03
Hochfilzer	Freige-lände	F20
HORN GmbH	Halle 9	H9-02
HYPO NOE Landesbank für Niederösterreich und Wien AG	Halle 9	H9-65
I		
IAAP GmbH	Halle 9	H9-47
IKARUS Security Software GmbH	Halle 13	H13-67
IMS Robotics GmbH	Halle 9	H9-20
Innovametall Stahl- und Metallbau GmbH	Halle 13	H13-60
InterApp GmbH	Halle 9	H9-48
ISTmobil GmbH	Halle 9	H9-44
ITEK-Verkehrs- und Beschilderungstechnik GmbH	Halle 9	H9-79
J		
JENOPTIK I Traffic Solutions	Halle 14	H14-05
Jörg Bantel GmbH	Freige-lände	F-11
K		
k5 Kommunalmanagement (Gemeindeinformatik, Kufgem, Gemdat OÖ, Gemdat NÖ, PSC)	Halle 9	H9-69
KABELWERK EUPEN AG	Halle 9	H9-86

FIRMA	HALLE	STAND NR.
Keckex Unkrautbekämpfungsanlagen	Freigelände, Halle 9	F-04, H9-41
klimaaktiv mobil / BMNT	Foyer 13/14	HE-07
KOMMUNAL	Halle 14	H14-18
KOMMUNALBEDARF.AT	Halle 9	H9-49
Kommunalkredit Austria AG	Halle 14	H14-31
kommunos	Halle 13	H13-65
König & Landl GmbH	Freigelände, Halle 9	F-13, H9-12
kosima GmbH	Halle 14	H14-52
KS Kompetenz und Service Steuerberatungs GmbH & Co KG	Halle 9	H9-68

FIRMA	HALLE	STAND NR.
L		
LANDMARK	Halle 13	H13-61
LD2 Geoinformationssysteme GmbH	Halle 13	H13-62
LEDON GmbH	Halle 13	H13-22
M		
Makita Werkzeug Ges.m.b.H.	Halle 14	H14-37
Mauch GesmbH & Co KG	Halle 9	H9-24
Mayr Schulmöbel GmbH	Halle 14	H14-51
McWERK GmbH	Halle 13, Halle 9	H13-63, H9-63
Mercedes Benz Österreich GmbH	Freigelände	F-09

HYPO NOE IMMOBILIEN

IMMOBILIEN-DIENSTLEISTUNGEN AUS EINER HAND

Vom Baumanagement über das Facility Management bis hin zur Immobilienverwaltung und Vermittlung von Wohn- und Vorsorgeimmobilien decken wir alle Aspekte der Immobilien-Wertschöpfungskette ab.

HYPO NOE IMMOBILIEN
3100 St. Pölten | Hypogasse 1 | T. +43(0)5 90 910-3352 | office@hyponoe-immobilien.at | www.hyponoe-immobilien.at

FIRMA	HALLE	STAND NR.
Microtronics Engineering GmbH	Halle 9	H9-06
Müller Fahrzeugtechnik GmbH	Freige-lände	F-03
MWS Schneidwerkzeuge GmbH & Co. KG	Freige-lände	F-16
N		
Neuhauser Verkehrstechnik GmbH & Co KG	Halle 13	H13-37
nfon GmbH	Halle 14	H14-43
O		
ÖBB-Personenverkehr AG	Halle 9	H9-67
ÖGB younion_ Die Daseinsgewerkschaft	Halle 13	H13-41

14 FREIGELÄNDE
F13/14 10
13 9

FIRMA	HALLE	STAND NR.
ÖKOM EDV Planungs- und Handelsgesellschaft m.b.H	Halle 9	H9-08
Österreichische Vereinigung für das Gas- und Wasserfach	Halle 14	H14-03
Österreichische Vereinigung für grabenlosen Leitungsbau	Halle 14	H14-17
Österreichischer Gemeindebund	Halle 14, Halle 9	H14-18, H9-49
P		
ParkNow GmbH	Halle 13	H13-70
paxnatura Naturbestattungs-GmbH & Co KG	Halle 14	H14-45

Akku-Blasgerät BGA 100

Das Akku-Blasgerät BGA 100 räumt mit enormer Blaskraft auf – ob Laub, Abfall oder Schnittgut. In Kombination mit dem rückentragbaren Akku AR 3000 kann mit nur einer Akku-Ladung bis zu 6,5 Stunden gearbeitet werden

Eine ganz klare Sache: Das BGA 100 und der AR 3000 sind das perfekte Profiteam für Kommunen, Landschafts- und Gartenbau oder Facility Management.

Ihr STIHL-Fachhändler berät Sie gerne.

STIHL®

FIRMA	HALLE	STAND NR.
Philips Lighting Austria GmbH	Halle 14	H14-02
photinus GmbH & Co KG	Halle 9	H9-81
Plantscape	Halle 13	H13-78
Plattform Perspektive Landwirtschaft – eine Initiative des Vereins „Netzwerk Existenzgründung in der Landwirtschaft“	Halle 13	H13-11
Plattform Radkompetenz Österreich	Halle 14	H14-44
POLYZON GmbH	Halle 14	H14-11
POST AG	Halle 13, Halle 14	H13-27, H14-07
PREFA Aluminiumprodukte GmbH	Halle 13	H13-73
Provlies GmbH	Halle 14	H14-50
PZ-Pumptrack OG Austria	Halle 13	H13-77

R

Raiffeisen International Bank	Halle 14	H14-47
REFORM -WERKE BAUER & CO Gesellschaft.m.b.H	Freigelände	F-06
ROBI AG Kommunale Produkte - Abfallentsorgung	Halle 13	H13-76
Roda GmbH	Halle 9	H9-35
ROGO-media GmbH	Halle 14	H14-46
Ryng GmbH	Halle 13	H13-80

S

SCO2T Rollersharing Transport Service Solutions GmbH	Freigelände	F-23

Bundesministerium Inneres

- Katastrophenschutz
- Melderegister
- Reisepass

www.bmi.gv.at

BBG BUNDESBESCHAFFUNG

- Ihr verlässlicher Einkaufsdienstleister für Bauhof, Feuerwehr, Schule & Verwaltung

www.bbg.gv.at

FAMILIE & BERUF MANAGEMENT GMBH

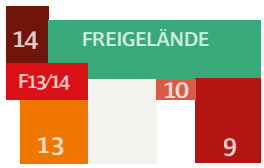
- Familie stärken
- Standortattraktivität steigern
- Zukunft sichern

www.familieundberuf.at

BIG BUNDES IMMOBILIEN GESELLSCHAFT

- Bildungsbau der Zukunft
- Baumanagement & umfassende Services rund um Ihre Immobilie

www.big.at



FIRMA	HALLE	STAND NR.
SebaKMT	Halle 13	H13-74
Securitas Sicherheits-dienstleistungen GmbH	Halle 9	H9-49
SeneCura Kliniken- und Heimebetriebsgmbh	Halle 14	H14-39
SIEMENS AG Österreich	Halle 13	H13-35
Sierzega Elektronik GmbH	Foyer 13/14	HE-02
SimonsVoss Technologies GmbH	Halle 13	H13-72
Softwarepark Services GmbH	Foyer 13/14	HE-05
Sport-Thieme GmbH	Halle 9	H9-49
Stangl Reinigungstechnik GmbH	Freige-lände, Halle 9	F-14, H9-09
Steinzeug-Keramo GmbH	Halle 13	H13-64
Stihl GmbH	Halle 13	H13-09
Swietelsky-Faber Kanalsanierung GmbH	Halle 9	H9-20
Sycube Informationstechnologie GmbH	Halle 14	H14-30
T		
TAURUS Sicherheitstechnik GmbH	Halle 9	H9-49
Techno Verkehrstechnik Handels GmbH	Halle 9	H9-76
TERRA AUSTRIA GmbH	Halle 9	H9-25
TIFONE AMBIENTE SRL	Freige-lände	F-02
TÜV AUSTRIA CERT GmbH	Halle 13	H13-46
U		
Unibind Austria GmbH	Halle 13	H13-66
UniCredit Bank Austria AG	Halle 9	H9-59
UNIQA Insurance Group AG	Halle 14	H14-29
UTECH Systems GmbH	Halle 9	H9-90
V		
Velosolutions Österreich c/o Schneestern GmbH & Co. KG	Halle 9	H9-49
VERBUND Solutions GmbH	Halle 14	H14-16
Verein Lebenswerte Gemeinde … Lebenswertes Österreich	Halle 13	H13-11
Vermessung AVT-ZT-GmbH	Halle 9	H9-95
Vocita LVC	Halle 10	H10-3
VOGRIN Datenprojektion	Halle 13	H13-17
Vorarlberger Kraftwerke AG	Halle 14	H14-04
VTA Austria GmbH	Halle 14	H14-01
W		
Walter Bösch GmbH & Co KG	Halle 13	H13-23
Wiener Städtische Versicherung AG Vienna Insurance Group	Halle 9	H9-61
Z		
ZEPPELIN Österreich GmbH	Freige-lände	F14, F20

FOREVER FASTER PUMA

MFG™

Meine Flexible Geschäftslösung

PUMA VERTRAUT AUF DIE INTERNATIONALE KOMPETENZ VON T-MOBILE.

PUMA sorgt international für Höchstleistungen und genießt nicht umsonst den Ruf als eine der schnellsten Sportmarken der Welt. Mit T-Mobile hat das Unternehmen einen Partner, der dank der flexiblen All In Communication-Lösung für reibungslose Verbindungen in die ganze Welt sorgt und als Teil der Deutschen Telekom mit globalen Herausforderungen vertraut ist. Erfahren Sie, wie T-Mobile auch Ihr Unternehmen dabei unterstützen kann, noch erfolgreicher zu werden, unter 0676 230676 oder auf **business.t-mobile.at/mfg**

Open-Space – Breiter Raum für Diskussionen

DAS PROGRAMM AM 27. SEPTEMBER	
10.30	**„Ihre sichere Gemeinde auf einen Blick - TÜV AUSTRIA Inspection Manager“,** TÜV AUSTRIA, Thomas Biedermann, Executive Business Director von Service Providers & Public
11.30	**„Die Bedeutung des EU-Budgets für Österreich und seine Gemeinden – der Vorschlag der Europäischen Kommission für den Finanzrahmen 2021–2027“** , Europäische Kommission, Dkfm. Marc Fähndrich, Berater für wirtschaftspolitische Koordinierung der Europäischen Kommission – Vertretung in Österreich
12.00	**„A1 Paket Station – smarte Logistiklösung für lokale Digitalisierung“**, A1 Telekom Austria, DI Boris Grabner und DI (FH) Martina Blach, Telekom Austria AG, Innovation Empowering Ideas
13.00	**„Beitrag von Genossenschaften zum Wohlstand von Gemeinden“,** Raiffeisenlandesbank Vorarlberg, Dr. Jürgen Kessler, Vorstandsvorsitzender-Stellvertreter Raiffeisenlandesbank Vorarlberg
13.30	**„Aktives Flächenmanagement und Bodenpolitik mit Genossenschaftsmodellen“,** ISK Institut Dornbirn, Prof. Dr. Gerald Mathis, ISK Institut Dornbirn
14.00	**„Energieeffizienz-Projekte für Gemeinden - Ein Fallbeispiel: Energiebuchhaltung Niederösterreich“,** Siemens Building Technologies, Gernot Schwarz, Siemens Building Technologies und Ing. Franz Patzl, NÖ Landesregierung, Abt. Umwelt und Energiewirtschaft
14.30	**„Digitalisierung na und?“,** T-Mobile Austria, Manfred Buchegger, MSc MBA, Senior Manager Mitte/West, Business Sales T-Mobile Austria
15.30	**„Ärztemangel – Lösung für Gemeinden – Wunschpraxis & Finanzierung“,** MC&M Medi-Cube, Dipl.-Ing. Günter F. Zusag, Geschäftsführer MC&M MEDI-CUBE
16.00	**Die Bedeutung des EU-Budgets für Österreich und seine Gemeinden – der Vorschlag der Europäischen Kommission für den Finanzrahmen 2021–2027“,** Europäische Kommission, Dkfm. Marc Fähndrich, Berater für wirtschaftspolitische Koordinierung der Europäischen Kommission – Vertretung in Österreich

Breitband – existenzielle Infrastruktur in der Gemeinde

Im Rahmen des Österreichischen Gemeindetages in Dornbirn tagt am Donnerstag, 27. September ab 11.00 Uhr in der **Halle 12** der **Fachverband der leitenden Gemeindebediensteten (FLGÖ)**, der von Bundesobmann Franz Haugensteiner, MSc, Amtsleiter von Purgstall an der Erlauf, eröffnet wird. Der Impulsvortrag zum Tagungsthema „nachhaltige Breitbandversorgung im ländlichen Raum“ wird von Dr. Igor Brusic von der NÖGIG (NÖ Glasfaserinfrastrukturges.m.b.H.) gehalten. Er bringt in seinem Vortrag „Paradigmenwechsel für eine nachhaltige Breitbandversorgung im ländlichen Raum“ Beispiele über den niederösterreichischen Weg, dem Land eine flächendeckende Breitbandversorgung zu geben.

FLGÖ-Obmann Franz Haugensteiner

Im Anschluss findet eine Diskussion zum Generalthema „Breitbandversorgung als existenzielle Infrastruktur?“ statt. Als Diskutant wird auch Gemeindebund-Präsident Alfred Riedl anwesend sein. Moderator der Diskussionsrunde ist der Politikexperte Peter Filzmaier.

Zusammenhalt fördert Lebensqualität und Wachstum.

Infrastruktur entwickeln und die Region als Wirtschaftsstandort ausbauen ist das Ziel. Die Größe einer Gemeinde gestalten – mit unserer langjährigen Erfahrung in der Finanzierung von Gemeindeprojekten.

Mitten im Leben. Mitten im Business.
www.bawagpsk.com/firmenkunden

BAWAG PSK

EIN BLICK AUF DIE GEMEINDETAGS- UND MESSESTADT

DORNBIRN – **VIELFÄLTIG, INNOVATIV, GASTLICH**

Im Zentrum des österreichischen Rheintals gelegen, ist Dornbirn – mit rund 50.000 Einwohnerinnen und Einwohnern – die größte Stadt Vorarlbergs und ein bedeutender Teil des Netzwerks der Städte rund um dem Bodensee. Ein Blick auf die Gastgeberstadt des Gemeindetags und der Kommunalmesse 2018.

Der Blick vom „Karren“ auf Dornbirn und das Rheintal.

Dornbirn ist ein innovatives Wirtschaftszentrum, Messestadt, Studierstadt und Einkaufsstadt mit viel Grünfläche. Die nahen Erholungsgebiete, die gepflegte Hotellerie und Gastronomie machen Dornbirn zu einem attraktiven Ziel für Besucherinnen und Besucher aus der Region, aber auch darüber hinaus. Die Dornbirnerinnen und Dornbirner sind für ihre Gastfreundschaft bekannt; gepaart mit Offenheit, Toleranz und einem optimistischen Blick in die Zukunft sind dies die besten Voraussetzungen für kostbare und dauerhafte Begegnungen und Beziehungen von „Mensch zu Mensch“.

Innovation, Design und Kreativität spielten in Dornbirn schon immer eine zentrale Rolle. Einst setzten die Ideen der Textilindustrie wichtige Impulse; heute ist Dornbirn Standort einer lebendi- »

gen Szene in den Bereichen Forschung, Entwicklung, mit der Fachhochschule verbunden auch der Lehre und der kulturellen sowie internationalen Vielfalt. Dennoch: der dörflich-gemütliche Charakter ist in Dornbirn weiterhin spürbar.

Aus der Geschichte. „Torrinpuirron" wurde im 9. Jahrhundert erstmals erwähnt. Der Name weist auf eine „Ansiedlung des Torro" hin. Mit „Dornen" oder „Birnen" hat der Name der Stadt also nichts zu tun, auch wenn das Stadtwappen – ein Baum mit goldfarbenen Birnen – diesen Eindruck vermittelt. 1380 wird Dornbirn habsburgisch und erhält 1655 ein Stadtwappen. Die industrielle Entwicklung im 19. Jahrhundert lässt die Stadt und ihre Ortsteile – Markt, Oberdorf, Hatlerdorf, Haselstauden, Rohrbach, Schoren, Watzenegg, Kehlegg und Ebnit – immer enger zusammenwachsen. Heute ist Dornbirn eine moderne und urbane Stadt. 1881 wurde hier die erste Telefonanlage der k & k-Monarchie in Betrieb genommen. Zu diesem außergewöhnlichen Ereignis reiste sogar Kaiser Franz Joseph persönlich an. Schon Ende des 19. Jahrhunderts spielten rasche Kommunikation und neueste Technologie eine wichtige Rolle: Schließlich war Dornbirn damals wie heute ein wichtiges Wirtschaftszentrum. 1901 wird Dornbirn dank „kaiserlicher Entschließung" zur Stadt erhoben.

Ein Nebeneinander der Architektur. Einer der „amüsantesten" Plätze Vorarlbergs – aus architektonischer Sicht – ist der Dornbirner Marktplatz. Hier finden sich Baustile aus dreieinhalb Jahrhunderten nebeneinander. Links das barocke, mit Ochsenblut gefärbte Rheintalhaus, das „Rote Haus" (erbaut 1639), daneben die klassizistische Stadtpfarrkirche St. Martin (erbaut 1839/40) – übrigens eine Nachbildung der Pariser Kirche „La Madeleine" – rechts davon das im deutschen Heimatstil umgebaute Luger-Haus mit Türmchen, Erkern und Fachwerk, daneben Jugendstilfassaden und Büro-Quader der Sechzigerjahre, der historisierende Nachbau des Hirschen-Hauses mit der einkaufsfreundlichen Innengestaltung der frühen Neunzigerjahre und schließlich die Glasfassade des Bertolini-Hauses aus dem neuen Jahrtausend.
Rund um das Zentrum findet sich eine bunte Mischung aus alten Bauernhäusern, gediegenen Bürgerhäusern und innovativen Neubauten. In Richtung Berghänge verbergen sich in üppigen Parks die noblen Villen der Textilfabrikanten. Die früheren Fabriksgebäude – teilweise Industriedenkmäler – liegen am Rand der Stadt, meist in der Nähe von Wildbächen, die Energie lieferten. Heute sind viele dieser Gebäude revitalisiert und beherbergen Gewerbeparks, Wohnhäuser oder Museen.

Nahe beim Marktplatz steht das Designhotel „Vienna House Martinspark". Der Anfang der Neunzigerjahre von den Architekten Eberle/Baumschlager erbaute Komplex war eines der ersten Designhotels in Österreich. Heute ist es ein beliebtes Ferien- und Seminarhotel sowie Ziel zahlreicher Architekturexkursionen.

Eine gastliche Stadt. Eine bunte Vielfalt zeichnet die gastronomische Szene aus. Von gehobenen Restaurants bis zu gemütlichen, echten Vorarlberger Wirtshäusern, von Pizzerias und anderen ethnischen Lokalen bis zu Diskotheken reicht die Palette. Den ersten Kaffee am Morgen trinkt man im Café oder in einer der Bäckereien, die Weinstuben und In-Lokale haben bis weit in die Nacht hinein geöffnet. Von einigen Gasthäusern genießt man einen herrlichen Ausblick über die Stadt und das Vorarlberger Rheintal. Zu den beliebtesten Aussichtslokalen gehört das Panoramarestaurant auf dem „Karren", das bequem per Seilbahn erreicht werden kann. Auf der 2016 errichteten und 12 m langen Karren-Kante können die Besucher fast im Nichts stehend die Umgebung hautnah spüren. Im Panoramarestaurant aus Stahl und Glas schwebt der Gast förmlich über den Felsen – Blick über Rheintal, Bodensee und Ostschweiz inbegriffen. Auf dem 2018 neu errichteten Aussichtspunkt unterhalb des Gastgartens können die Besucher durch ein kostenloses Fernrohr allerhand über die umliegende Bergwelt und Landschaften erfahren.

Mehr Infos auf https://kommunal.at/artikel/dornbirn-vielfaeltig-innovativ-gastlich

„Dorobioro."

Dornbirn auf dornbirnerisch: Die Dornbirner pflegen ihren urigen Dialekt.

DORNBIRN IN STICHWORTEN

- rund 50.000 Einwohner
- 2200 Gästebetten
- Schnellzugsstation Bregenz – Wien
- zwei Autobahnanschlüsse (A 14)
- drei Flugplätze in unmittelbarer Nähe: Flugplatz Altenrhein (täglich mehrere Linienflüge nach Wien, Zubringerbus ab Zentrum). Flughafen Friedrichshafen (für Verbindungen innerhalb Deutschlands) und Flughafen Zürich, (Zugverbindungen ab Bregenz)
- Textil- und andere Industrien, Handelsstadt, Dornbirner Messe, ORF-Landesstudio, Fachhochschule, Schul- und Sportzentrum
- Freizeit- und Sportanlagen: Kunsteisbahn und -halle, Tennisplätze und -hallen, Squashhalle, das Stadtbad, Kletterhalle, Badmintonhalle, Waldbad In der Enz, Fitness-Parcours, Reitställe, Sportanlage Birkenwiese, Landessportschule, 120 km Radwegenetz, Wanderwege, Seilbahn Karren mit Karren-Kante und Aussichtspunkt, Skigebiet Bödele mit zehn Liften und Langlaufloipe

Mehr Infos Dornbirn Tourismus, Rathausplatz 1, 6850 Dornbirn

T +43 5572 22188,

E-Mail: **tourismus@dornbirn.at**
www.dornbirn.info

www.optidry.at

optidry®
monitoring system

SICHERHEITSDACH

EU-RATSPRÄSIDENTSCHAFT: AUSSENMINISTERTREFFEN IN WIEN

„GYMNICH“ MEETING IN DER HOFBURG

Zahlreiche EU Außenminister nahmen die Gelegenheit einer Doorstepmöglichkeit wahr, um über ihre Erwartungen an die Arbeitssitzungen und aktuelle Entwicklungen zu sprechen

FOTO // Mahmoud

Auf Einladung von Außenministerin Karin Kneissl und der Hohen Vertreterin und Vizepräsidentin der Europäischen Kommission, Federica Mogherini, kamen am 30. und 31. August 2018 die EU-Außenministerinnen und Außenminister zu einem informellen Treffen in Wien zusammen. Bei „Gymnich-Treffen“ – sie werden halbjährlich im jeweiligen EU-Vorsitzland abgehalten – gibt es weder eine genaue Tagesordnung noch ein offizielles Abschlussdokument. Auch EU-Kommissar Johannes Hahn und der Vorsitzende des Außenpolitischen Ausschusses des Europäischen Parlaments, David McAllister, nahmen an der Veranstaltung in der Hofburg teil.

Die diskutierten Themenbereiche umfassten die aktuellen Entwicklungen im Nahen Osten ebenso wie die transatlantischen Beziehungen und Südosteuropa. Das Arbeitssegment zum effektiven Multilateralismus fand gemeinsam mit den EU-Beitrittskandidatenländern statt. Die Stärkung des effektiven Multilateralismus und einer regelbasierten globalen Ordnung ist eine Priorität der EU-Globalstrategie und auch ein Schwerpunkt des österreichischen EU-Ratsvorsitzes.

www.bmeia.gv.at

ENTGELTLICHE EINSCHALTUNG DES BMEIA

70 JAHRE VORARLBERGER GEMEINDEVERBAND

MIT SOLIDARITÄT **ERREICHT MAN MEHR**

Freiwilligkeit und Überparteilichkeit waren die großen Ziele, als am 24. Juni 1948 der Vorarlberger Gemeindeverband gegründet wurde.

TEXT // Hans Braun

Wie die meisten Gemeindevertreterverbände Österreichs wurde 1948 auch der Vorarlberger Verband gegründet. Und an der Wiege stand ein Dornbirner Bürgermeister, Günther A. Moosbrugger. Die Verbandsgründung im äußersten Westen des Bundesgebiets orientierte sich, erinnerte sich Moosbrugger später, an folgenden Richtlinien: „Für das Bundesland Vorarlberg habe ich darauf hingewiesen, dass sämtlich Gemeinden erfasst werden sollen, weil durch die Ausschaltung der vier Städte und größeren Marktgemeinden der Gemeindeverband seinen Zweck nicht erfüllen könnte. Von der Bildung eines Verbandes auf parteilicher Ebene soll Abstand genommen werden.“ Moosbrugger nahm im selben Jahr auch an der Gründungssitzung des Österreichischen Gemeindebundes am 16. November 1947 im Palais Todesco in Wien teil.

„Was auf Ebene der Gemeinden erledigt werden kann, **soll auch in Zukunft dort entschieden werden.“**

Herbert Sausgruber, Landeshauptmann von Vorarlberg, anläßlich des Verbandsjubläums 2008

Nach der Konstituierung des Verbandes und dem Beitritt zum Österreichischen Gemeindebund 1948 standen gleich auch die ersten Bewährungsproben des Vorarlberger Verbandes an. Beide muten seltsam modern an, drehte es sich doch bei einem um das liebe Geld und beim anderen um die Übernahme einer neuen Aufgabe. Schon das zweite Rundschreiben des Verbandes handelt von der Entschädigung der Bürgermeister und Gemeindefunktionäre: „Hingegen ist es aber auch mit einer außerordentlichen Amtsführung nicht vereinbar, dass Gemeindefunktionäre, insbesondere Bürgermeister, derart unzulänglich entschädigt werden, dass ihre Tätigkeit ein ihnen auf die Dauer nicht zumutbares finanzielles Opfer darstellt.“

Nach 1948 entwickelte sich der Vorarlberger Gemeindeverband zügig weiter. Über die Jahre besonders ausgeprägt war der Servicegedanke des Verbandes. Dazu genügt es eigentlich, im

Vorwort von Landeshauptmann Dr. Herbert Sausgruber in der 60-Jahre-Festschrift des Verbandes von 2008 zu lesen: „Als Verein wahrt der Vorarlberger Gemeindeverband die gemeinsamen Interessen der Mitgliedsgemeinden. Er ist ein wertvolles und wichtiges Sprachrohr, wenn es gilt, übermäßige Belastungen der Gemeinden abzuwehren, die Interessen kleinerer wie größerer gewachsener Strukturen zu wahren und zu fördern ... Was auf Ebene der Gemeinden erledigt werden kann, soll auch in Zukunft dort entschieden werden."

Weitere Meilensteine: 1984 wird die Anhörung des Gemeindeverbandes in der Vorarlberger Landesverfassung verankert – was eine wesentliche Stärkung des Verbandes bedeutete. 1992 wurde – auch als Bekenntnis zum Umweltschutz – der Gemeindeverband für Abfallwirtschaft und Umweltschutz gegründet. »

COMMUNITY
THE AUSTRIAN eGOVERNMENT EXPERTS

HELFEND
LÖSUNGSORIENTIERT
UNKOMPLIZIERT
wie die Ameise

Als Österreichs führender IT-Komplettanbieter für maßgeschneiderte und effiziente eGovernment-Lösungen, konzipieren wir die komplette IT, von Software bis Hardware für öffentliche Verwaltungen.

Holen Sie sich Ihren ☆-Lebkuchen solange der Vorrat reicht!

Kommunalmesse 2018
Halle 13, Stand 58

www.comm-unity.at

station
BY FONATSCH

DIE BESSERE
WARTESTATION

stationbyfonatsch.com

DER VORARLBERGER GEMEINDEVERBAND HEISST SIE ZUM 65. ÖSTERREICHISCHEN GEMEINDETAG IN DORNBIRN **SEHR HERZLICH WILLKOMMEN.“**

Harald Köhlmeier, Präsident des Vorarlberger Gemeindeverbandes

Im Juni 1998 wurde das „Gemeindehaus“ in der Dornbirner Marktstraße neuer Sitz des Vorarlberger Gemeindeverbandes, der Gemeindeinformatik und des Umweltverbandes. Die Anliegen der Gemeinden konnten nun unter einem Dach bearbeitet und damit die Effizienz weiter gehoben werden.

2009 wurde das Pilotprojekt zur Einheitsbewertung auf das ganze Land ausgeweitet. Bedienstete aus den Gemeinden unterstützen das Finanzamt bei der Ermittlung der Einheitswerte, um die immer stärker ansteigenden Rückstände bei der Bewertung abzubauen.

Herausforderung Gemeindekooperation. Die Begleitung der Gemeinden bei den Prozessen für Gemeindekooperationen nahm immer mehr Zeit in Anspruch. Durch eine entsprechende personelle Aufstockung wurde diesem Bedarf Rechnung getragen. Im Bereich der Bauverwaltung werden – abgesehen von den Städten und großen Gemeinden – in fast allen Gemeinden diese Agenden im Rahmen von Verwaltungsgemeinschaften wahrgenommen. Derselbe Trend zeichnet sich bei der Finanzverwaltung ab. Weitere wichtige Kooperationsthemen entwickeln sich im Bereich der Kinderbetreuung, im Bereich der EDV und in der Abfallentsorgung (Abfall und Altstoffsammelzentren).

Der Kreis dreht sich weiter: Im Juni 2012 wird der unter Federführung des Vorarlberger Gemeindeverbandes errichtete Islamische Friedhof in Altach eröffnet. Damit steht allen, die nach islamischem Ritus in Vorarlberg beerdigt werden wollen, eine Begräbnisstätte zur Verfügung. Das Projekt erhält den international renommierten Agha-Khan-Preis.

Der Vorarlberger Gemeindeverband initiiert im Jahr 2013 die Verwaltungsgemeinschaft Ab-

FOTOS // ÖVP // Vorarlberger Gemeindeverband

gabenprüfung Vorarlberg, der zwischenzeitlich 53 von 96 Gemeinden angehören.

Im Juni 2015verweist der Vorarlberger Gemeindeverband auf die humanitäre Verantwortung und ersucht die Gemeinden, sich aktiv bei der Flüchtlingshilfe zu beteiligen. Möglichst in jeder Gemeinde sollen Flüchtlinge untergebracht werden. In den Gemeinden und Regionen werden eigene Flüchtlingskoordinatoren eingesetzt.

Im Jahr 2017 wird das Projekt zur Neustrukturierung des Vorarlberger Gemeindeverbandes, der Gemeindeinformatik GmbH und des Umweltverbandes mit dem Ziel einer möglichst weitgehenden Zusammenführung der drei Verbände im Vorarlberger Gemeindehaus gestartet.

Eine umfangreiche Novelle des Gemeindegesetzes tritt mit 1. Jänner 2019 in Kraft, wobei der Gemeindeverband eine überbordende bürokratische Regelungen verhindern konnte. »

QUELLEN:

„CHRONIK eines Erfolges" (Festschrift 1997);
„Vorarlberger Gemeindeverband 1948 – 1998" (1998);
„60 Jahre – Starker Partner für 96 Gemeinden" (Broschüre 2008)
Vorarlberger Gemeindeverband 2018

GESCHICHTE

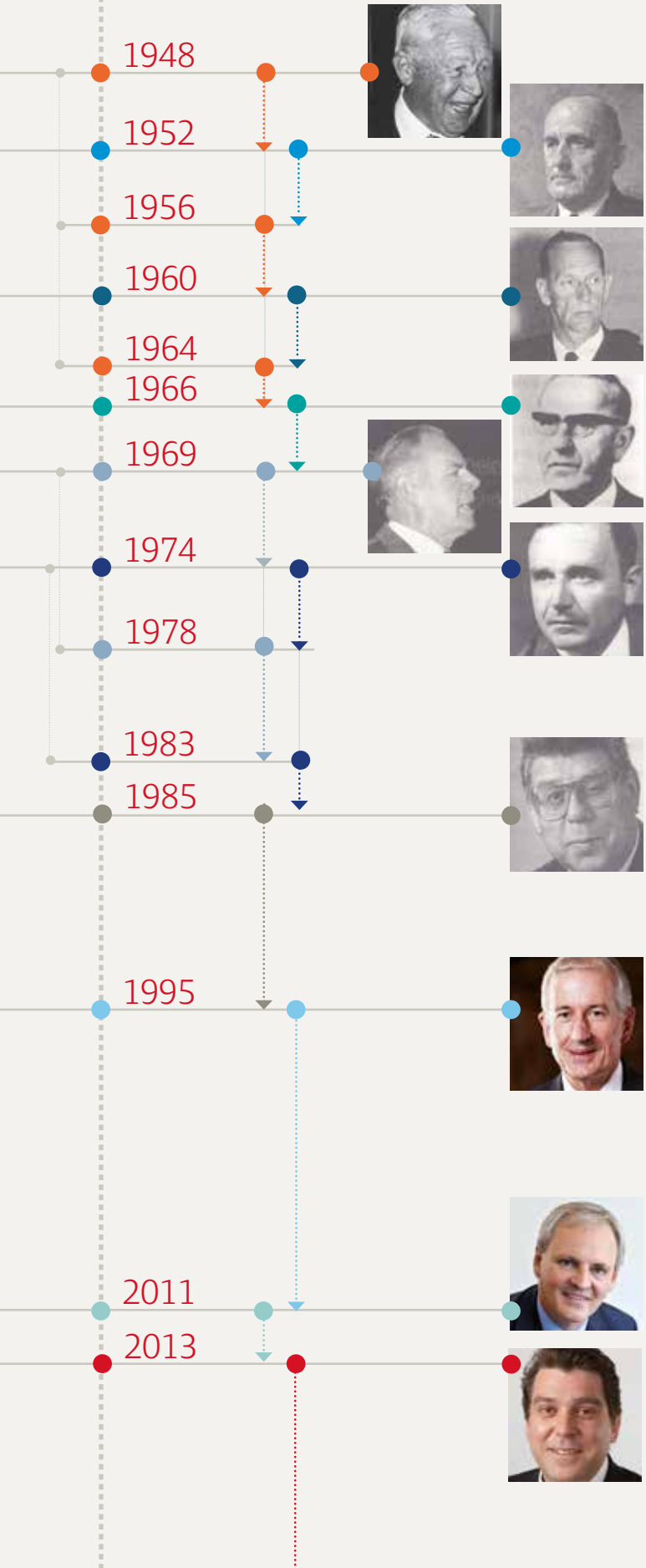
DIE PRÄSIDENTEN DES VORARLBERGER GEMEINDE-VERBANDES

Im Entwurf der Satzungen von 1947 schlug Günther Moosbrugger zwei wichtige Formulierungen vor. Er empfahl „die Bezeichnung ‚Vereinspräsident', und zwar in Erwägung dessen, dass es sich um einen Verein handelt, dem immerhin in der Gemeindepolitik des Landes eine wesentliche Funktion zufallen soll".

Und Moosbrugger war es auch, der die Funktionsdauer des Präsidenten auf zwei Jahre begrenzt wissen wollte. Heute noch wird im Rahmen der zweijährig stattfindenden Vorarlberger Gemeindetage nach den landesweiten Gemeindevertreterwahlen neu gewählt.

- Bürgermeister Dr. Günther Anton **Moosbrugger** (Dornbirn), 1948 – 1952; 1956 – 1960; 1964 – 1966
- Bürgermeister Josef **Bösch** (Lustenau), 1952 – 1956
- Bürgermeister Hanni **Amann** (Hohenems), 1960 – 1964
- Bürgermeister Gallus **Schmid** (Götzis), 1966 – 1969
- Bürgermeister Dr. Karl **Bohle** (Dornbirn), 1969–1974; 1978 – 1983
- Bürgermeister Hubert **Waibel** (Wolfurt), 1974–1978; 1983 – 1985
- Bürgermeister Gerhard **Köhlmeier** (Hard), 1985 – 1995
- Bürgermeister Wilfried **Berchtold** (Feldkirch), 1995 – 2011
- Bürgermeister Harald **Sonderegger** 2011 - 2013
- Bürgermeister Harald **Köhlmeier** (Hard) führt seit 2013 das Ruder des Vorarlberger Gemeindeverbandes

FOTOS // Vorarlberger Gemeindeverband


1948
1952
1956
1960
1964
1966
1969
1974
1978
1983
1985
1995
2011
2013

ein Unternehmen von illwerke vkw
Energiedienstleistungen auf höchstem Niveau
Besuchen Sie uns in der Halle 14 auf der Kommunalmesse 2018
www.vkw.at
vkw
Vorarlberger Kraftwerke AG

Vorarlberg
unser Land
Land Vorarlberg | Foto: Land Vorarlberg
Raumbild Vorarlberg 2030
Das Raumbild Vorarlberg 2030 ist ein strategisches Konzept, das einen Rahmen für die nachhaltige Raumentwicklung des Landes schaffen und Ziele sowie Strategien für die Entwicklung des gemeinsamen Lebensraums Vorarlberg definieren soll.
Die Bevölkerung hat sich bei der Bearbeitung beteiligt.
Informationen finden Sie unter www.vorarlberg.at/raumbild

DEN UMSTIEG AUF DIE VRV 2015 GUT MEISTERN

MIT NEUEN KENNZAHLEN **BESSEREN ÜBERBLICK GEWINNEN**

Beim Umstieg auf die VRV 2015 stellt sich schon zu Beginn beim Bewerten die Frage: Passen die angenommenen Werte und worauf kommt es an? Wie steht meine Gemeinde insgesamt da?

Die VRV 2015 führt dazu, dass Gemeindefinanzen rasch aus drei Blickwinkeln beurteilt werden können.

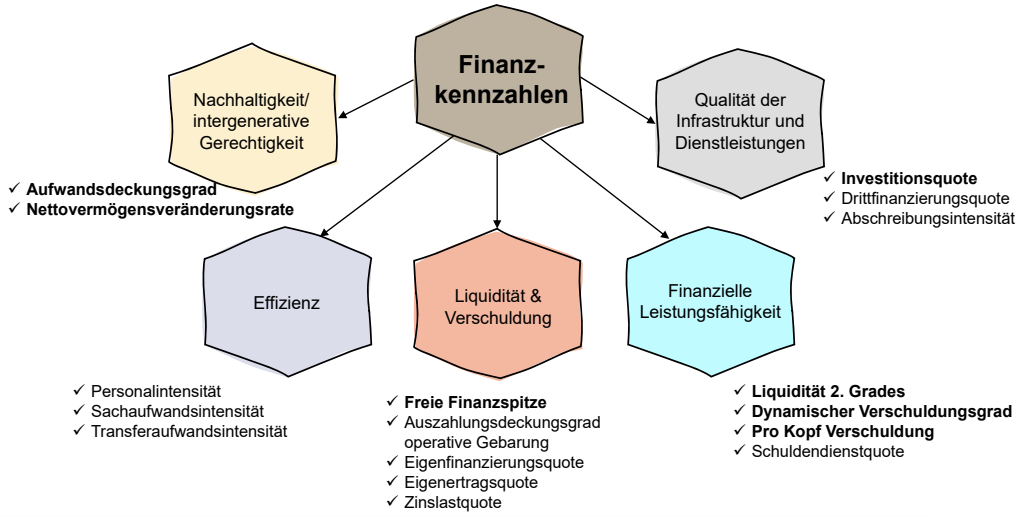
- Sind wir im laufenden Betrieb ausreichend liquide?
- Decken unsere Erträge auch den Verbrauch ab?
- Sind wir in der Lage, das Gemeindevermögen zu erhalten?

Die VRV 2015 verlangt unter anderem die Berücksichtigung von Abschreibungen. Die Aussagekraft des Rechnungswesens soll mit dieser und anderen Neuerungen erhöht werden. Damit sind Liquidität und Verschuldung allein nicht mehr ausreichend für die Bewertung von Gemeindefinanzen. Vielmehr ist eine breitere Analyse möglich und ein entsprechendes Kennzahlensystem notwendig.

Um eine angemessene Bewertung durchführen zu können, sind zwei Grundvoraussetzungen notwendig: Einerseits braucht es einen Orientierungsrahmen, was gut und erstrebenswert ist. Andererseits gilt es, so bald wie möglich ein Gefühl für die Zahlen der eigenen Gemeinde zu entwickeln.

Der Orientierungsrahmen ist insbesondere in Artikel 13 Bundesverfassung festgelegt, wo von Gemeinden eine nachhaltige Haushaltsführung verlangt wird. Nachhaltigkeit wird auch mit intergenerativer Gerechtigkeit gleichgesetzt. Diese ist erfüllt, wenn die heute aktive Generation nicht auf Kosten zukünftiger Generationen lebt und gleichzeitig das vorhandene Vermögen erhält. Damit liegt der Fokus der Analyse auf der Ergebnisrechnung: Die Erträge sollten zumindest mittelfristig gleich hoch oder höher als die Aufwendungen sein. Ist dies der Fall, ist sowohl der laufende Aufwand als auch die Abnutzung des vorhandenen Vermögens gedeckt und die Nachhaltigkeit erfüllt.

IFÖR FINANZKOMPASS FÜR EINE RASCHE ERSTANALYSE



Orientierungsrahmen zur Bestimmung der Finanzlage mit den aussagekräftigsten Kennzahlen.

Andere wichtige Kriterien in der Finanzanalyse sind insbesondere

- der budgetäre Spielraum („Freie Finanzspitze“),
- die durchschnittliche Höhe der Investitionen der letzten Jahre im Vergleich zu den Abschreibungen,
- die Verschuldung im allgemeinen Haushalt und in den Gebührenhaushalten.

Für all diese Parameter gilt es ein Gefühl zu entwickeln, welcher Wert für die eigene Gemeinde als hoch oder niedrig eingeschätzt werden kann. Unabhängig von den offiziellen Fristen zum Beschluss der Eröffnungsbilanz sollte daher frühzeitig ein ungefähres Bild in Form einer „Probeeröffnungsbilanz“ gewonnen werden. Im Endeffekt gilt es jedoch die Bewertungsansätze realistisch, d. h. möglichst nahe dem tatsächlichen Wert zu wählen. Dann ist auch die Grundlage für die Erfüllung des bundesverfassungsrechtlichen Nachhaltigkeitsgebots erfüllt.

MEHR INFOS

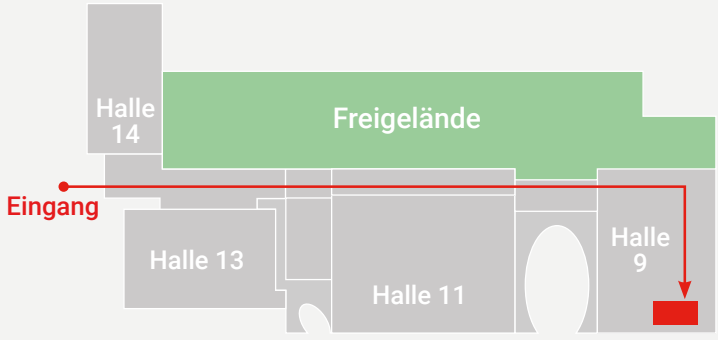
Meszarits, V. (2017), **„Finanz-Kennzahlen für Gemeindehaushalte nach VRV 2015“;** erschienen in der RFG Schriftenreihe im Verlag Manz. Gratis herunterzuladen: **https://gemeindebund.at/rfg-schriftenreihe-zum-thema-finanz-kennzahlen-erschienen/**

Mag. Veronika Meszarits, MBA unterstützt gemeinsam mit Dr. Peter Pilz (BDO), Günter Toth und Ing. Andreas Schlögl (KS Steuerberatung) Gemeinden in Finanzangelegenheiten.

DER ONLINE-MARKTPLATZ FÜR GEMEINDEN
KOMMUNALBEDARF.AT

DREH UND TRINK

Besucht uns auf der **KOMMUNALMESSE,** um mit uns anzustossen. Mit einem Dreh an unserem Glücksrad gewinnt Ihr einen der von unseren Partnern zur Verfügung gestellten Preise. **Wir freuen uns auf Euch!**



HALLE 9 | STAND 49

ZUSAMMENHALT IST UNSERE STÄRKE

Wir sorgen täglich für den Zusammenhalt in unserem Land.
Über 200 verschiedene Berufsgruppen arbeiten für die Menschen in Österreich.
Und verdienen dafür auch eine starke Interessenvertretung auf ihrer Seite.

Mehr Infos unter younion.at oder +43 (0)1 313 16/8300

younion
Die Daseinsgewerkschaft

KOMMUNOS: PROFESSIONELL – RECHTSSICHER – EINFACH

KOMMUNALE SOFTWARE FÜR PERSONALSUCHE UND -AUSWAHL

Die explizit für den kommunalen Bedarf entwickelte Software kommunos hilft Ihnen, Ihre Personalsuche und -auswahl professionell, rechtssicher (DSGVO-konform) und einfach abzuwickeln.

Die Mitarbeiter der öffentlichen Verwaltung als Dienstleistungsbetrieb sind deren wertvollste Ressource. Darum kommt es darauf an, dass die richtigen Personen für die passenden Aufgaben ausgewählt und eingesetzt werden. Doch bei der Personalsuche und -auswahl sehen sich die Gemeinden mit zahlreichen Herausforderungen konfrontiert – genau hier kommt kommunos ins Spiel.

Was bietet kommunos den Gemeinden? Es wird immer schwieriger, Personal zu finden. kommunos bietet Stellenausschreibungsvorlagen für unterschiedliche kommunale Positionen sowie ein auf Ihrer Gemeinde-Website integrierbares Stellenportal. Auf diesem werden alle Ihre Ausschreibungen automatisiert veröffentlicht und Bewerber/innen können sich rasch und unkompliziert mittels Online-Bewerbungsformular bewerben. Dadurch vermitteln Sie einen **modernen und professionellen Außenauftritt** Ihrer Gemeinde. Die damit geschaffene positive Wahrnehmung der Gemeinde als Arbeitgeber sowie die einfache und rasche Möglichkeit zur Bewerbung wird Ihre Bewerberzahlen erhöhen.
Entscheidungen objektiv und transparent zu treffen wird durch die **Einbindung aller Stakeholder** (z. B. Bürgermeister, Amtsleiter, Personalbeirat usw.) in den Personalsuch- und -auswahlprozess gewährleistet. Ein integriertes Bewertungssystem sowie die Dokumentation aller Aktivitäten bis hin zum automatisierten Abschlussbericht erleichtern Ihnen diesen Prozess.

Sie behalten immer den Überblick und können mehrere Personalsuchen parallel durchführen bzw. verwalten. Dabei kommunizieren Sie direkt mit den Kandidaten/innen über das System und profitieren von einer einfachen und übersichtlichen Darstellung von relevanten Informationen. Darüber hinaus ermöglicht Ihnen kommunos die **professionelle Verwaltung von Initiativbewerbungen**, sodass Sie im Bedarfsfall rasch auf Bewerber/innen zurückgreifen können.
Auch die einfache Handhabung komplizierte Rechtsbestimmungen (z. B. DSGVO, Landesgesetze etc.) ist durch kommunos problemlos und ohne Aufwand möglich. Die Datenspeicherung erfolgt zu 100 Prozent auf deutschen Servern. Bewerber/innen erhalten automatisch alle relevanten Rechtsinformationen. Die **Bewerberkommunikation erfolgt zur Gänze über die Software**. Gemeinsam mit klar strukturierten Prozessen nach den aktuellen rechtlichen Bestimmungen sowie automatisierten Löschroutinen garantiert Ihnen kommunos eine DSGVO-konforme und rechtssichere Abwicklung Ihrer Personalsuche und -auswahl/Stellenausschreibung und Bewerberverwaltung.

Macht diese Software nur für große Kommunen Sinn? NEIN – denn Sie können mit kommunos dauerhaft und kostenlos alle Bewerbungen verwalten und nutzen kommunos zusätzlich für Ihre konkreten Stellenausschreibungen – vom Amtsleiter, Mitarbeitern in der Verwaltung bis hin zum Bauhof, der Reinigungskraft oder der Kindergartenpädagogin (alle w/m). **kommunos ist für alle Kommunen DIE ideale Software – professionell – rechtssicher – einfach!**

MEHR INFOS ...
... bekommen Sie unter **www.kommunos.at** oder gleich direkt Angebot anfordern unter **office@kommunos.at**

kommunos

ENTGELTLICHE EINSCHALTUNG

WIE DIGITAL IST DIE GESELLSCHAFT IN DER ZUKUNFT?
Was ist die digitale Zukunft überhaupt?

DER MENSCH MUSS **IM MITTELPUNKT STEHEN**

Wir sind sicher auf dem Weg in eine digitale Zukunft. Damit wird sich das Leben für uns alle – und natürliche auch für die Gemeinden – massiv verändern. So viel steht fest. Aber wie sieht „die digitale Zukunft“ aus? Wie wird sie sein, die „digitale Gemeinde der Zukunft“? Was bedeutet eine digitale Zukunft für unser Leben, für unser Arbeitsumfeld, für unser System des sozialen Zusammenhalts oder des Zusammenlebens? Der Versuch einer Annäherung.

TEXT//Hans Braun

Gleich vorweg: Welche Anwendungen die digitale Zukunft für uns parat hält, können wir nach allgemeiner Ansicht zwar schon einigermaßen deutlich, aber dennoch immer noch höchstens annähernd erfassen. Bei Licht besehen haben wir nicht einmal einen schwachen Schimmer von unserer Zukunft, schon gar nicht von unserer digitalen. Zu schnell schreiten die Entwicklungen voran, zu schnell ändern sich die Parameter für die Technik selbst. Da wird in einem Labor an einer Uni ein neues Element entdeckt oder ein Genetiker entschlüsselt den Aufbau eines tierischen Exoskeletts – und schon müssen wir zumindest Teile unserer Zukunftsvisionen neu schreiben.

Heute schon sind Dinge wie Smart Meter, Smart Home, autonomer Verkehr, die intelligente Straße, Chatbots im Gemeindeamt, Reinigungsroboter fürs Heim oder auch für die Kanalisation selbstverständlich. Sogar diverseste künstliche Ersatzteile für unsere Körper gibt es – alles das ist keine Zukunftsmusik mehr, das gibt es schon. Das macht es auch so schwierig, eine halbwegs genaue Prognose zu erstellen.

Aber der Reihe nach: Im Grunde müssen wir zwischen zwei Arten der digitalen Zukunft unterscheiden. Die eine zeigt auf, was alles möglich sein könnte, die andere, was möglich und auch umsetzbar ist.

Möglich wird künftig sein, dass wir ewig leben. Wenn stimmt, was Noah Harari in seinem Werk „Homo Deus“ aufzeigt, ist künftig sogar eine Lebenserwartung von ein paar hundert Jahren möglich. Genauer gesagt, wird daran sogar schon konkret geforscht. Und gar so unwahrscheinlich ist das gar nicht. Immerhin hat sich die Lebenserwartung im 20. Jahrhundert von 40 auf 70 Jahre nahezu verdoppelt. Wenn diese Entwicklung im 21. Jahrhundert weiter geht, halten wir zu Ende dieses Jahrhunderts bei einer Lebenserwartung von rund 150 Jahren. Rein technisch scheint das möglich – was das für uns als Gesellschaft bedeutet, darüber wird »

allerdings relativ wenig nachgedacht. Nur ein Gedankenspiel Hararis: Wenn künftig jemand mit 40 Jahren heiratet, dauert die Ehe 110 Jahre. Ist das realistisch? Nach Harari dürften dabei sogar „katholische Fundamentalisten leichte Zweifel beschleichen".

Was wir mit Menschen machen, die mit 100 noch rüstig und arbeitswillig sind, ist völlig offen. Einerseits schreit die Wirtschaft ständig nach mehr Lebensarbeitszeit für die Menschen, andererseits sind gerade die Protagonisten dieser Forderung, beispielsweise Firmenchefs, nicht willig, sie zu unterstützen. Gerade gut ausgebildete ältere Arbeitnehmer finden so gut wie keine Jobs, in denen sie nach ihrer Ausbildung oder Erfahrung bezahlt werden. Lieber stellt man junge, unerfahrene Kräfte ein, die den Job mit Begeisterung, aber auch für weniger Geld erfüllen.

Ist auch irgendwie logisch, denn wenn man 150 wird, ist man vermutlich mit der neuesten Technologie nicht mehr ganz firm. Wie es in der Buchkritik in „Der Zeit" heißt, verliert der Mensch „im Zeitalter der Automatisierung zunehmend die Kontrolle. Wir delegieren Entscheidungen an Algorithmen, ob bei der Navigation, auf den Terminbörsen oder beim Drohnenkrieg."

Harari entwirft demnach in einer „düsteren Prognose eine gewisse Triftigkeit, schließlich steuern wir in smarten Städten, die eigentlich Cyborg-Cities sind, darauf zu, dass sich die Grenzen zwischen Körper, Stadt und Technologie auflösen. Und schon heute sehen wir die sogenannten Smombies, die wie ferngesteuert durch die Straßen irren." Harari warnt auch, dass durch den Einsatz von Algorithmen „liberale Gewohnheiten wie Wahlen obsolet werden, denn Google wird in der Lage sein, sogar unsere Überzeugungen besser zu repräsentieren".

Die Macht der Algorithmen. Nach dem Brexit-Votum registrierte Google eine 250-prozentige Erhöhung von Suchanfragen nach „Was ist die EU?". Womöglich wäre es besser gewesen, die Wähler hätten vor dem Referendum gegoogelt, was die EU eigentlich ist. Hätte man den Wahlakt nicht gleich der Suchmaschine überantworten können, die unsere Wahlpräferenzen besser kennt als wir selbst? Vielleicht könnte man den Wählerwillen durch ein algorithmisches Voting präziser und nicht durch Populisten verzerrt abbilden, was demokratietheoretisch gar nicht so abwegig erscheint. Doch letztlich würde die Willensbildung zur Farce, weil jede Wahl dann einem maschinellen Determinismus folgt. Hatte der Humanismus im 19. Jahrhundert noch die Maxime „Hör auf deine Gefühle!" ausgegeben, schreibt Harari, verlange der Dataismus (statt Dadaismus!) nun: „Hör auf Algorithmen. Sie wissen, wie du dich fühlst."

„Die digitale Zukunft wird mehr Wohlstand bringen. Die Frage, auf die wir noch keine Antwort wissen, ist, wie dieser Wohlstand verteilt werden wird."

Andrew McAffee, im Interview mit dem „Handelsblatt"

Dieser Erkenntnis Hararis steht die Erkenntnis zweier MIT-Absolventen (MIT steht für „Massachusetts Institut of Technologie", eine der renommiertesten Schulen dieser Welt) entgegen, die in ihrem Buch „Machine – Platform – Crowd" den Schluss gezogen haben, dass man „sich vor der Zukunft nicht fürchten muss, man sie aber selbst gestalten muss". Im Interview mit dem „Handelsblatt" räumt Andrew McAffee ein, dass „künstliche Intelligenz in den nächsten sechs Monaten nicht jeden Arbeitsplatz vernichten wird. Aber sie wird zahlreiche Nöte verstärken."

Trotzdem wird die digitale Zukunft mehr Wohlstand bringen. Aber die Frage, auf die wir noch keine Antwort wissen, ist laut McAffee, wie dieser Wohlstand verteilt wird. „Wir erzeugen Reichtum, aber er konzentriert sich immer mehr in einigen wenigen Gebieten der Welt und auf eine kleine Zahl an Unternehmen, das zeigen die Zahlen sehr deutlich. Der Fortschritt durch Technologie verstärkt diesen Trend statt ihn umzukehren", auch wenn den Managern diese Probleme der Arbeitswelt bewusst ist. Die Diskussion wird aber sein, ob dieser Entwicklung mit einem bedingungslosen Grundeinkommen oder eher mit Lohnzuschüssen zu begegnen ist.

Und wie betrifft das die Gemeinden? Ein bisschen ist das so wie bei den Stufen des sogenannten „autonomen" Autos. Bei Stufe 0 gibt es nur den Lenker. Beim „assistierten Fahren" (Stufe 1) unterstützt das System den Fahrer beim Einparken oder Abstandhalten. Beim „teil-assistierten Fahren" (Stufe 2) kann – muss aber nicht – auch Lenken, Beschleunigen und Bremsen an die Maschine übertragen werden. In der Stufe 3, dem „hoch-automatisierten Fahren", kann der Mensch das Fahren für eine gewisse Zeit ganz der Maschine übergeben und sich anderen Dingen widmen. Er muss aber fähig bleiben, sofort das Kommando zu übernehmen, sonst bleibt das Fahrzeug stehen. Bei „voll-automatisierten Systemen" (Stufe 4) kann das Auto mit seinen Passagieren selbstständig unterwegs sein – allerdings nur in jenen Gebieten oder auf jenen Strecken, die dafür vorbereitet wurden. In diese Stufe würde auch ein automatisiertes Einparken fallen.

MAG. HANS BRAUN IST CHEFREDAKTEUR VON KOMMUNAL

hans.braun@kommunal.at

In der Stufe 5, dem „autonomen Fahren“, wäre das System so weit, dass auf Dinge wie Lenkrad und Pedal verzichtet werden kann. Diese Stufe wird allerdings laut unseren Recherchen noch nirgends praktiziert. Derzeit arbeitet man am Sprung von Stufe 3 zu Stufe 4.

So wie die Entwicklung beim Auto voranschreitet, werden unserer Einschätzung nach auch die Gemeinden voranschreiten. Deshalb ist es höchst an der Zeit, „für den ländlichen Raum eigene Konzepte vorzuweisen. Denn es geht schließlich um die schiere Daseins- oder Dableibevorsorge für einen großen Teil der Bevölkerung. Es geht um gesellschaftliche Teilhabe in allen Phasen des Lebens: Gesundheitsversorgung, Mobilität und altersgerechte Dienstleistungen müssen dafür an veränderte gesellschaftliche Strukturen angepasst, vernetzt und neu konzipiert werden“, wie Gerhard Swarat vom deutschen Fraunhofer-Institut in der Broschüre „70 Jahre NÖ Gemeindebund“ geschrieben hat.

Die eigene Zukunft gestalten – mit dem Menschen im Mittelpunkt. Während sich die Städte in den letzten zwei Jahrzehnten beständig neu definieren, darbt der ländliche Raum weiterhin am demografischen Wandel, an der Stadtflucht und dem drohenden infrastrukturellen Abstellgleis. Die Attraktivität als Lebensmittelpunkt sinkt weiter, wenn die jungen, gut qualifizierten Menschen wegziehen, Schulen schließen, wodurch die letzten Busse eingespart werden und der Weg zum Arzt zur immer größer werdenden Hürde für die alternde Bevölkerung wird. Schon jetzt sind die Nahversorgung und der lokale Handel in ernster Bedrängnis, was bei ausbleibender Anpassung an den rasanten Wandel der digitalen Transformation dazu führen wird, dass auch die älteren Menschen für eine elementare Gesundheitsversorgung und für die Versorgung mit Pflegediensten den angestammten Raum verlassen müssen.

Digitalisierung kann und muss, so Swarat, teilweise industriegetrieben eine notwendige Geschwindigkeit erreichen, aber sie sollte gleichwohl durch gesellschaftspolitische Zukunftsdebatten und ethische Rahmenbedingungen geleitet und flankiert sein. Denn zu fragen, wie wir leben, arbeiten und gepflegt werden wollen, ist unerlässlich, um der Bevölkerung eine positive Vision innerhalb der digitalen Revolution zu vermitteln und damit zu verhindern, dass sie von Ängsten dominiert wird.

LITERATUR- UND LESETIPPS:

- Yuval Noah Harari; „Homo Deus. Eine kurze Geschichte von Morgen“; C.H. Beck Verlag, München 2017
- „Homo Deus“ in der „Zeit online“: www.zeit.de/kultur/literatur/2017-04/homo-deus-yuval-noah-harari-buchkritik
- Andrew McAfee, Erik Brynjolfsson; „Machine, Platform, Crowd: Harnessing Our Digital Future“; Verlag Norton & Companie, New York, 2017
- Interview mit Andrew McAffee im „Handelsblatt“: www.handelsblatt.com/arts_und_style/kunstmarkt/buchtipp-machine-platform-crowd-muessen-wir-google-zerschlagen-nein/19997060.html?ticket=ST-3912170-3NOPbPVTAcK-L1xkVLiQQ-ap3
- „70 Jahre NÖ Gemeindebund“, Österreichischer Kommunalverlag, 2017

Was wäre, wenn sich die ländliche Gemeinschaft weigert, sich dem hinlänglich prognostizierten Verfall zu ergeben? Wenn sie gemeinschaftlich forschen und Innovationen schaffen, die ihrer Gemeinschaft eine Zukunft geben? Das Ergebnis sind die „Digitalen Dörfer“ in Rheinland-Pfalz. Das Fraunhofer IESE befragte die Kommunen nach eigenen Ansätzen und Herausforderungen, konzipierte die Szenarien und entwickelt nun gemeinsam mit ausgewählten Verbandsgemeinden konkrete digitale Lösungen für das Land von morgen.

Das Projekt ist somit aus den Gedanken geboren, dass Nachbarschaftshilfe und Gemeinschaftsgefühl auf dem Land eine ideale Basis bieten, die durch Digitalisierung in nachhaltig tragfähige Lösungen transformiert werden kann. Und die ganze Region richtet ihren Blick zukunftsorientiert nach vorn und strahlt eine neue Attraktivität auf Bürger wie Unternehmen aus.

Alle wesentlichen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Herausforderungen, Umbrüche ebenso wie Chancen und Zukunftserwartungen spiegeln sich zuerst und nachhaltig in den Kommunen. Hier entstehen die Probleme, hier müssen sie gelöst werden. Wir erleben derzeit einen extremen Bedeutungsgewinn der Kommunen.

Digitalisierung bildet in der dargestellten Lösung eine Brücke zwischen Tradition und Zukunft. Die aktuellen Szenarien bilden erst den Anfang und dienen als Grundlage für Erweiterungen von der telemedizinischen Versorgung bis zum autonomen Fahren. Das Projekt ist deshalb eingebunden in die Forschungsinitiative Smart Rural Areas des Fraunhofer IESE, denn um mit digitalen Diensten in ländlichen Regionen einen Nutzen für Menschen und Unternehmen zu schaffen, ist ein sehr breites Kompetenzspektrum erforderlich: von Softwaretechnologien über intelligente Sensoren, Geräte und Systeme bis zum Anwendungswissen im breiten Spektrum von Mobilität, Logistik und medizinischer Versorgung.

Es ist an der Zeit, so das Resümee von Gerhard Swarat, mit dem Aufbau von Smart Citys und Smart Rural Areas unser Land für die kommenden Jahre wettbewerbsfähiger, nachhaltiger und umweltfreundlicher zu machen sowie die Lebensqualität seiner Menschen zu verbessern. Die notwendigen Grundlagen sind bekannt, Lösungsvorschläge gibt es auch – es fehlt eigentlich nur ein gesamtheitliches Konzept und die Mittel dazu.

VRV 2015
Die Eröffnungsbilanz
Seite 40

KINDERBETREUUNG
Einigung in letzter Sekunde
Seite 42

WOLFGANG VIEHHAUSER IM KOMMUNAL-GESPRÄCH

„GEMEINDEN SOLLTEN AUF FIXE VERZINSUNG UMSTEIGEN“

Nach dem Rückzug des bisherigen Chefs der Hypo NÖ, Peter Harold, übernimmt Wolfgang Viehauser gemeinsam mit Udo Birkner Ende November die Führung der Landesbank.

ZUR PERSON
Wolfgang Viehauser (49), ist gebürtiger Niederösterreicher und war seit 2010 Leiter der Abteilung Public Finance sowie zuletzt Bereichsleiter Markt und Stv. Vorstand der Hypo NÖ. Er studierte an der Montanuni Leoben und absolvierte ein Leadership Development-Programm an der Harvard Business School (USA).

Was wird sich durch die Änderung an der Spitze der Hypo NÖ ändern? Haben Sie schon konkrete Pläne?
Nachdem Udo Birkner und ich bereits im Vorstand waren, sind wir bereits ein eingespieltes Team. Gemeinsam mit Peter Harold haben wir im vergangen Jahr die Fusion von Hypo NÖ Gruppe Bank AG und Hypo NÖ Landesbank gut über die Bühne gebracht. Jetzt wollen wir unsere Geschäftsfelder ausbauen. Mit rund 600 Millionen Euro Neugeschäft waren wir im ersten Halbjahr 2018 sehr erfolgreich. Neu ist, dass wir auch über die Grenzen Niederösterreichs gehen uns unsere Dienstleistungen im gesamten Bundesgebiet anbieten.

Warum sollte eine Gemeinde aus einem anderen Bundesland zur niederösterreichischen Hypo gehen?
Weil wir auf das Geschäft mit der öffentlichen Hand spezialisiert sind. Durch unsere langjährige Erfahrung in diesem Bereich können wir Gemeinden sehr gut beraten, wie sie die Finanzierung von Projekten am besten bewerkstelligen.

Wie Sie schon erwähnt haben, wurde vor knapp einem Jahr die Fusion zwischen Ihrem Mutterkonzern und der Landesbank durchgeführt. Was sind die Erkenntnisse nach dem ersten Jahr? War es die Mühe wert?
Die Fusion ist absolut reibungslos über die Bühne gegangen. Bemerkenswert dabei war, dass die Fusion ohne externe Berater, also nur mit unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, durchgeführt wurde. Unser Ziel war es, dass die Kunden nicht mitbekommen, dass zwei Banken zu einer zusammengeführt wurden. Das ist uns gut gelungen.

Die Hypo NÖ ist eine der wenigen Landesbanken, die noch im Eigentum eines Bundeslandes ist. Wie zukunftsfähig ist das Modell einer Landesbank noch?
Wir sind die Bank der Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher. Das Modell Landesbank ist aus meiner Sicht etwas sehr Zukunftsfähiges. Dieses Modell ermöglicht es uns, mit einem starken, stabilen Eigentümer eine nachhaltige und stabile Geschäftsstrategie verfolgen zu können. Wir sind ja mehr als eine Bank, weil wir nicht nur im Bankgeschäft tätig sind, sondern auch Sport und Kultur sehr stark unterstützen. Mit

FOTO/Hypo NÖ

> „Für das Tagesgeschäft nutzen wir die Digitalisierung, **für die Kernfragen bieten wir die persönliche Beratung.“**
>
> **Wolfgang Viehauser**
> über die Auswirkungen der Digitalisierung

Redaktionell gekürzt. Volltext auf **https://goo.gl/5mqeMh**

mehr als 800 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sind wir auch ein starker Arbeitgeber im Land.

Die Hypo NÖ gilt als eine der führenden Banken für Kommunalfinanzierung. 55 Prozent ihres Geschäftes machen Sie mit der öffentlichen Hand. Ist das Geschäft mit den Kommunen in Zeiten von Negativzinsen noch interessant?
Das Geschäft mit den Kommunen ist aus vielerlei Gründen interessant. Zum einen sind die österreichischen Gemeinden mit einem jährlichen Investitionsvolumen von mehr als zwei Milliarden Euro ein enorm großer Investor. Wichtig dabei ist uns, dass die Gemeinden sehr nachhaltig investieren, etwa in den Immobilienbereich. Mit unserer Erfahrung können wir den Gemeinden die gesamte Produktpalette anbieten: von der klassischen, einfachen Finanzierung über Leasing bis zu privaten Beteiligungsmodellen, wo wir entweder einen Partner für die Gemeinde suchen oder uns selbst beteiligen.
Spannend sind Modelle wie das All-inclusive-Leasing, wo wir der Gemeinde anbieten, dass wir nicht nur die Finanzierung übernehmen, sondern gemeinsam mit Partnern auch die Errichtung durchführen. Die Gemeinde hat dadurch eine Termin- und Kostengarantie, und wenn die Gemeinde will, können wir sogar die Betriebskosten über eine längere Laufzeit garantieren.

Wann rechnen Sie mit einer Zinserhöhung? Was raten Sie den Gemeinden für diesen Fall?
Man kann davon ausgehen, dass die Zinsen steigen werden. Wann das der Fall ist, lässt sich derzeit nur schwer sagen. Für Gemeinden ist jetzt vor allem wichtig, das Risiko zu begrenzen. Wir empfehlen, zumindest teilweise auf eine fixe Verzinsung umzustellen.
Heute kann man als Gemeinde einen 15-Jahre-Fixzinskredit mit einer Verzinsung von 1,6 bis zwei Prozent bekommen. Wenn die Zinsen leicht steigen, dann hat man das rasch wieder verdient.

Der OGH hat entschieden, dass Banken Negativzinsen von Konsumentenkrediten zurückzahlen müssen. Entscheidungen zu Krediten von Gemeinden gibt es noch keine. Den Gemeinden wurde aber geraten, bereits jetzt Ansprüche auf Rückerstattung von zu viel bezahlten Zinsen anzumelden, um zu vermeiden, dass Ansprüche verjähren. Wie viele Gemeinden haben sich diesbezüglich bereits gemeldet?
Noch gibt es ja kein Gerichtsurteil dazu, daher haben sich wohl nur wenige Gemeinden gemeldet. Aus unserer Sicht ist das auch nicht erforderlich, weil die Verjährung erst sehr spät in Kraft treten würde. Das Risiko für die Gemeinden ist also sehr gering.

Ab 2020 ist das neue Haushaltsrecht anzuwenden. Was ändert sich für Gemeinden?
Natürlich ist der Umstieg für die Gemeinden enorm belastend. Aus Bankensicht ist es aber gut, dass man erstmals einen guten Überblick über das Vermögen der Gemeinden erhalten wird. Das wird zu mehr Transparenz führen.

Wie raten Sie derzeit Gemeinden?
Wir haben ein eigenes Rating-Tool entwickelt, mit dem wir uns bereits jetzt einen guten Überblick schaffen können. Ich kann sagen, dass die meisten österreichischen Gemeinden sehr, sehr gut gerated sind und über eine gute Bonität verfügen. Wir sehen aber auch, dass die Belastungen immer stärker zunehmen – etwa im Bereich der Pflege.
Übrigens unterstützen wir gerne auch die Gründung von Arztpraxen. Niederösterreichische Bürgermeister, die hier aktiv werden wollen, können sich gerne an uns wenden.

Wie wirkt sich die Digitalisierung auf das Geschäft der Banken mit Gemeinden aus?
Die Digitalisierung führt dazu, dass das Bankgeschäft für die Kunden einfacher und bequemer wird, etwa weil man die Bankgeschäfte 24 Stunden am Tag erledigen kann. Derzeit ist es aber noch nicht so, dass große Entscheidungen, etwa über eine Immobilienfinanzierung oder die Veranlagung für die Pensionsvorsorge, ohne persönliche Beratung getroffen werden.
Für das Tagesgeschäft nutzen wir also die Digitalisierung, für die Kernfragen bieten wir die persönliche Beratung.

Diverse Finanz-Start-ups bieten vermehrt Bankdienstleistungen an. Oft ohne über die dafür notwendige Banklizenz zu verfügen. Wie werden die Banken darauf reagieren?
Start-ups bieten oft Teilleistungen an, etwa für den Zahlungsverkehr. Wir kooperieren auch mit einigen dieser FinTecs, weil sie oft sehr innovative Lösungen anbieten. Sehr vorsichtig sind wir aber, was den Umgang mit Daten angeht. Hier prüfen wir im Vorfeld sorgfältig, mit wem wir zusammenarbeiten. Klar ist aber, ein FinTec kann keine maßgeschneiderte Beratung bieten, das macht den entscheidenden Unterschied aus.

VRV 2015

ERÖFFNUNGSBILANZ IST ERST DER ZWEITE SCHRITT

Ab 1. Jänner 2020 ist die VRV 2015 von allen Gemeinden anzuwenden. Die Eröffnungsbilanz hat langjährige Auswirkungen und sollte überlegt beschlossen werden.

TEXT // Christian Schleritzko

Viele Gemeinden verwenden zur Vorbereitung für den Start der neuen „doppelten kommunalen Buchführung“ viel Zeit mit der Erfassung und Bewertung des bestehenden Gemeindevermögens sowie der dafür erhaltenen Investitionszuschüsse. Dabei werden sie mit den verschiedensten Fragen konfrontiert – beginnend von unterschiedlichen Möglichkeiten der erstmaligen Bewertung über die Verwendung bereits vorhandener Werte aus den bestehenden Rechenwerken bis hin zu den zu ermittelten Daten für Rückstellungen oder Beteiligungen.

Gerade im Bereich der Erfassung und Bewertung des Gemeindevermögens steht den Gemeinden eine Vielzahl von Fachinformationen zur Verfügung. Beginnend von Schulungs- und Beratungsangeboten und -unterlagen von privatwirtschaftlichen Unternehmen und Softwareanbietern der Gemeinden bis hin zu Richtlinien im Burgenland oder Leitfäden in Tirol, Oberösterreich und Niederösterreich, die durch die Gemeindeaufsichten auferlegt werden. Weitere Handbücher und Leitfäden werden sicherlich folgen.

Nachdem alle Daten und Werte erhoben sind, gilt es diese ermittelten Werte in die Vermögensrechnung (in den meisten Fällen über den Anlagenspiegel) in das lang- und kurzfristige Vermögen einzuarbeiten. Weiters sind auch alle anderen bekannten Werte wie Schulden, Rücklagen etc. zu einer ersten „Roh-Eröffnungsbilanz“ (vergleichbar mit einer Rohbilanz in der Privatwirtschaftsverwaltung) einzuarbeiten.

> **„Vom richtigen Erkennen des Zusammenspiels aller drei Haushalte hängt** – auch langfristig – das künftige Aussehen der wirtschaftlichen Gebarung der Gemeinde ab.“

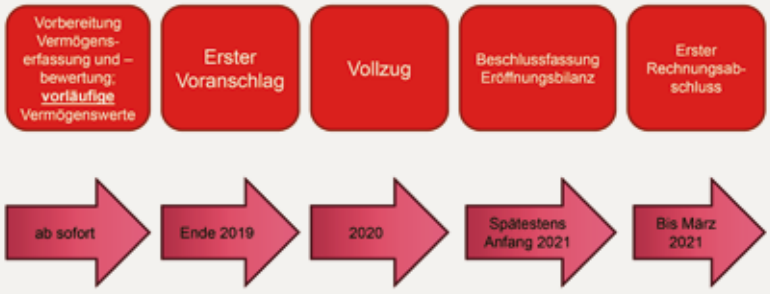
SENDEN SIE IHRE MEINUNG ZUM THEMA BITTE AN

leserbriefe@kommunal.at

Auswirkungen verstehen: In einem nächsten bzw. parallelen Schritt müssen von den Gemeinden – sowohl in den Amtsstuben als auch von den Mandataren – die Zusammenhänge innerhalb der neuen „Drei-Komponenten-Rechnung“ verstanden und erkannt werden. Dabei gilt es die Auswirkungen von Buchungen im Ergebnis-, Finanzierungs- und Vermögenshaushalt richtig zu interpretieren und daraus die richtigen Schlüsse zu ziehen. Erst wenn hier das Zusammenspiel aller drei Haushalte richtig erkannt wird, werden die Entscheidungsträger der Gemeinden auf Grund der bis dahin ermittelten Vermögenswerte und weiteren Daten jene Informationen und jenes Wissen haben, welches notwendig ist, um zu entscheiden, wie eine endgültige Eröffnungsbilanz (EB) erstellt werden soll. Schließlich hängt davon – auch langfristig – das künftige Aussehen der wirtschaftlichen Gebarung der Gemeinden ab.

Gegebenenfalls wird man sich vor der Fertigstellung der EB auch die Frage stellen müssen, ob möglicherweise die gewählten Bewertungsmethoden die richtigen waren oder ob weitere Ermittlungen von Daten über Jahrzehnte zurück erforderlich und sinnvoll sein könnten. Dies wird wesentlich davon abhängen, welche landesrechtlichen Vorschriften zukünftig für die Gemeinden gelten werden und wie der Begriff eines „ausgeglichenen Haushalts“ – welcher derzeit nach VRV 1997 über den ordentlichen Haushalt relativ einfach feststellbar ist, jedoch in Hinkunft nicht mehr besteht – neu definiert wird. Mit diesen landesrechtlichen Regelungen über die Gemeindeordnungen ist frühestens bis Ende des Jahres 2018, eher im Frühjahr 2019 zu rechnen.

EMPFOHLENER ZEITPLAN



In vielen Fällen wird es daher erforderlich sein, die „Roh-Eröffnungsbilanzen" mehrfach zu überarbeiten, um schlussendlich eine solide EB zu erstellen und vom Gemeinderat beschließen zu lassen.

Wann ist der richtige Zeitpunkt für den Beschluss der Eröffnungsbilanz? Zuletzt war immer wieder zu hören, dass die Berater darauf drängen, dass die Eröffnungsbilanz bereits so zeitgerecht zu erstellen wäre, dass daraus Daten für die Erstellung des Voranschlags für das Jahr 2020 entnommen werden können. In der VRV 2015 ist die Erstellung einer Eröffnungsbilanz spätestens per Stichtag 1. Jänner 2020 vorgesehen.
Die neue VRV schreibt jedoch den Ländern und Gemeinden nicht vor, wann die Beschlussfassung zu erfolgen hat. Zum Vergleich: Die Eröffnungsbilanz des Bundes war zum Stichtag 1. Jänner 2013 zu erstellen, vorgelegt wurde sie am 16. Dezember 2013. Die erste Eröffnungsbilanz muss also nicht schon im Jahr 2019 geschnürt werden, was nicht zuletzt angesichts von notwendigen Daten, die erst ab 31. 12. 2019 vorliegen, weder sinnvoll noch möglich ist. Allerdings empfiehlt es sich, mit den Vorbereitungsarbeiten so früh wie möglich zu beginnen und eine sogenannte „Roh-Eröffnungsbilanz" vorzubereiten.

Bei den anstehenden Verhandlungen und Begutachtungen zu den Anpassungen der Gemeindeordnungen sollte daher besonderes Augenmerk darauf gelegt werden, dass die endgültige Eröffnungsbilanz bis spätestens knapp vor Erstellung des Rechnungsabschlusses 2020 – das ist in den ersten Monaten des Jahres 2021 – „offen" gehalten wird. Darüber hinaus könnte es von Vorteil sein, die Prüfungsausschüsse der Gemeinden bereits frühzeitig in die Erstellung der Eröffnungsbilanz einzubinden.

Bei der „Drei-Komponenten-Rechnung" gilt es die Auswirkungen von Buchungen im Ergebnis-, Finanzierungs- und Vermögenshaushalt richtig zu interpretieren und daraus die richtigen Schlüsse zu ziehen.

„Roh-Eröffnungsbilanz" als Grundlage: Für die Erstellung des Ergebnisvoranschlags 2020 können die Daten aus der Roh-EB als Grundlage für die Abschreibungen, die Rücklagen und Investitionszuschüssen herangezogen werden. Alle anderen Daten sollten so wie bei den bisher erstellten Voranschlägen bekannt sein bzw. annäherungsweise geschätzt werden und waren auch jetzt schon nicht immer punktgenau. Gleiches trifft auch auf die Werte aus der Vermögensrechnung zu. Außerdem wird gerade im ersten Jahr der Umstellung das Hauptaugenmerk auf den Finanzierungsvoranschlag gerichtet werden müssen, da hier auch alle Investitionen und Darlehenstilgungen enthalten sind und diese ja bedeckt werden müssen.

Die Erstellung des Voranschlags 2020 kann daher nicht daran scheitern, dass vom Gemeinderat noch keine Eröffnungsbilanz beschlossen wurde. In dieser Frage ist daher praxisorientiert an die Umsetzung heranzugehen. Gerade das Jahr 2020 wird für die Bediensteten und die Mandatare ein „Lernjahr" in der doppelten kommunalen Buchführung werden. Während des Arbeitens und der Auseinandersetzung mit dem neuen System wird – zusätzlich zu den absolvierten Schulungen – jenes Wissenslevel angesammelt werden können, welches notwendig ist, um eine beschlussreife Eröffnungsbilanz zu erstellen, die die Basis für das künftige wirtschaftliche Handeln der Gemeinden ist.

Es steht natürlich den Gemeinden frei, die Eröffnungsbilanz schon früher zu beschließen. Grundvoraussetzung ist dafür jedoch, dass alle Betroffenen die neue Drei-Komponenten-Rechnung bereits beherrschen und in der Lage sind, Zusammenhänge und langfristige Auswirkungen zu erkennen. Empfehlenswerter wäre es jedoch, im Jahr 2020 eine „Roh-EB" zu einer soliden EB umzuarbeiten.

CHRISTIAN SCHLERITZKO IST KONSULENT DES ÖSTERREICHISCHEN GEMEINDEBUNDES UND LEITET EINE PRÜFGRUPPE IN DER ABT. GEMEINDEN DER NÖ LANDESREGIERUNG

EINIGUNG IN LETZTER SEKUNDE BEI KINDERBETREUUNG

FINANZIERUNG **BIS 2022 GESICHERT**

Am 24. August 2018 wurde ein Letztentwurf einer neuen Vereinbarung zwischen dem Bund und den Ländern „über die Elementarpädagogik für die Jahre 2018/19 bis 2021/22“ vorgestellt. Offen ist noch die Finanzierung ganztägiger Schulangebote.

TEXT // Bernhard Haubenberger

Wie im Regierungsprogramm vorgesehen, werden die drei auslaufenden Vereinbarungen im Kindergartenbereich zu einer neuen Vereinbarung „über die Elementarpädagogik für die Jahre 2018/19 bis 2021/22“ zusammengeführt. Der Entwurf bringt deutliche Verbesserungen und mehr Mittel im Vergleich zum Erstentwurf. Offen war bislang unter anderem die Höhe der jährlich vom Bund zur Verfügung gestellten Mittel.

Insgesamt geht es um viel Geld, das der Bund in den letzten Jahren auf Basis der nun auslaufenden Art. 15a B-VG-Vereinbarungen im Kindergartenbereich bereitgestellt hat – jährlich 142,5 Milionen Euro. Diese Mittel setz(t)en sich zusammen aus Zuschüssen in Höhe von 70 Milionen als teilweiser Ersatz für den Wegfall der Elternbeiträge im letzten Kindergartenjahr, 52,5 Milionen Euro für den Ausbau und für Qualitätsverbesserungen in Kinderbetreuungseinrichtungen sowie jährlich 20 Milionen Euro für die sprachliche Frühförderung.

Der ursprüngliche Entwurf der Vereinbarung sah nur Mittel des Bundes im Gesamtausmaß von 110 Milionen Euro pro Jahr vor. Hinzu kam, dass der Entwurf vorsah, dass Gemeinden für den Wegfall der Elternbeiträge infolge des kostenlosen letzten Kindergartenjahres anstatt bislang 70 Milionen nur maximal 49,5 Milionen Euro erhalten hätten. Nachdem die Höhe des Ersatzes noch dazu davon abhängig war, wieviel in Ausbaumaßnahmen und sprachliche Frühförderung investiert wird, hätten Gemeinden im schlechtesten Fall gar keinen Kostenersatz mehr für das Gratiskindergartenjahr erhalten.

Dies wäre insofern problematisch, als es sich beim Gratiskindergartenjahr um eine Maßnahme handelt, die nicht einmalige, sondern fortlaufende Kosten verursacht. Würden diese Mittel eingestellt oder gekürzt werden, dann hätte das massive Auswirkungen auf die Gemeindehaushalte.

> „Nach intensiven Verhandlungen konnte schlussendlich erreicht werden, dass nicht nur die Gesamtmittel angehoben wurden, **sondern auch der Ersatz für den Wegfall der Elternbeiträge explizit beibehalten wird.“**

MAG. BERNHARD HAUBENBERGER IST JURIST BEIM ÖSTERR. GEMEINDEBUND

Nach intensiven Verhandlungen konnte schlussendlich erreicht werden, dass nicht nur die Gesamtmittel auf das Niveau der letzten Jahre angehoben wurden (142,5 Milionen Euro), sondern auch der Ersatz für den Wegfall der Elternbeiträge im Ausmaß von 70 Milionen Euro explizit beibehalten wird.

Da zudem der Ko-Finanzierungsbeitrag der Länder für den Ausbau und die sprachliche Frühförderung deutlich auf 52,5 Prozent angehoben wurde, stehen für alle Maßnahmen insgesamt rund 180 Milionen Euro pro Jahr zur Verfügung und damit mehr als die letzten Jahre.

Infolge der Kritik von Seiten der Länder und des Österreichischen Gemeindebundes wurden

Nach intensiven Verhandlungen konnte schlussendlich erreicht werden, dass nicht nur die Gesamtmittel auf das Niveau der letzten Jahre angehoben wurde (142,5 Milionen Euro), sondern auch der Ersatz für den Wegfall der Elternbeiträge im Ausmaß von 70 Millionen Euro explizit beibehalten wird.

darüber hinaus noch einige Punkte geändert, etwa in Zusammenhang mit Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen (statt vier Tage nur zwei Tage/Jahr) oder im Zusammenhang mit den festgelegten Zielen und der Refundierungspflicht bei Nichterreichen der Ziele.

Ausständig ist noch eine nachhaltige Regelung bei der Finanzierung der ganztägigen Schulformen – auch hier endet demnächst eine Vereinbarung. Seit Jahren leistet der Bund sowohl bei Infrastrukturmaßnahmen (einmalig bis zu 55.000 Euro/Gruppe) auch bei Personalkosten (laufend jährlich bis zu 9000 Euro/Gruppe) einen Ko-Finanzierungsbeitrag. Grundlage hierfür ist die „Vereinbarung zwischen dem Bund und den Ländern über den weiteren Ausbau ganztägiger Schulformen". Nachdem diese Vereinbarung mit Ende des Schuljahres 2018/19 ausläuft und zunächst nicht geplant ist, selbige zu verlängern, erhalten all jene Gemeinden, die bislang auf Grundlage der Vereinbarung investiert haben, mit Ende der Laufzeit keinerlei Personalkostenzuschüsse mehr. Die Folgen sind zwar noch nicht absehbar, zu rechnen ist aber damit, dass die Gemeinden die drohende Finanzierungslücke aus eigener Kraft nicht schließen können und daher gezwungen werden, entweder ganztägige Schulangebote zurückzufahren oder aber Betreuungsbeiträge deutlich zu erhöhen.

„Einem Beschluss des Ministerrats von Anfang Juli zufolge **sollen Gemeinden Personalkostenzuschüsse aus dem Bildungsinvestitionsgesetz erhalten,** die aufgrund der Art. 15a B-VG-Vereinbarung investiert haben."

ANMERKUNGEN ODER KOMMENTARE BITTE AN **leserbriefe@kommunal.at**

Dass die Vereinbarung nicht verlängert wird, wurde bislang mit dem im Jahr 2016 beschlossenen Bildungsinvestitionsgesetz begründet. Dieses sieht für den Ausbau ganztägiger Schulangebote im Pflichtschulbereich Investitions- und Personalkostenzuschüsse in den Jahren 2019 bis 2032 (ursprünglich 2017 bis 2025) vor. Übersehen wurde dabei jedoch, dass dieses Gesetz gerade kein Ersatz für die auslaufende Art. 15a B-VG-Vereinbarung ist, da es nur Zuschüsse für neue Angebote gewährt, jedoch all jene Gemeinden im Stich lässt, die bereits Ausbaumaßnahmen getroffen haben und mit dauerhaften Personalkosten konfrontiert sind.

In den letzten Wochen ist aber auch in dieser Frage Bewegung in die Diskussion gekommen. So wurde Anfang Juli im Ministerrat ein Beschluss gefasst, der eine (nochmalige) Novelle des Bildungsinvestitionsgesetzes vorsieht. Diesem Beschluss ist zu entnehmen, dass auch Gemeinden Personalkostenzuschüsse aus dem Bildungsinvestitionsgesetz erhalten sollen, die aufgrund der Art. 15a B-VG-Vereinbarung ganztägige Schulangebote geschaffen bzw. ausgebaut haben. Offen und noch zu verhandeln ist, in welchen zurückliegenden Zeiträumen Ausbaumaßnahmen ergriffen worden sein müssen, damit Gemeinden auch künftig Mittel für das Betreuungs- bzw. Freizeitpersonal erhalten. Ersten Informationen nach sollen nur jene Gemeinden Personalkostenzuschüsse aus dem Bildungsinvestitionsgesetz erhalten, die in den Jahren 2017/18 und 2018/19 Ausbaumaßnahmen getätigt haben.

Das würde aber bedeuten, dass alle Gemeinden, die vor 2017/18 tätig waren, nach Auslaufen der Vereinbarung keinerlei Personalkostenzuschüsse mehr erhalten.

Es wird daher wie im Kindergartenbereich auch im Bereich der ganztägigen Schulangebote notwendig sein, den Gemeinden im Wege nachhaltiger Finanzierungslösungen Planungs- und Finanzierungssicherheit zu geben. Demgemäß sollten alle Gemeinden, die ganztägige Schulangebote bereitstellen, laufend Personalkostenzuschüsse erhalten. Eine abschließende und dauerhafte Lösung könnte und sollte hernach im neuen Finanzausgleich ab 2022 erzielt werden.

Mehr auf https://kommunal.at/artikel/finanzierung-der-kinderbetreuung-vorerst-gesichert

KOMMENTAR

EIGENVERANTWORTUNG UND HAUSVERSTAND WIEDER GEFRAGT

Die letzten Wochen überraschten uns wieder einmal mit sensationellen Studienergebnissen und sonstigen Erkenntnissen. Eine Studie zeigte auf, dass sich die Abweichung des tatsächlichen Spritverbrauchs von Neuwagen in Österreich von sieben Prozent im Jahr 2000 auf zuletzt 39 Prozent mehr als verfünffacht hat. Der Mehrverbrauch hat Österreichs Autofahrer seit dem Jahr 2000 in Summe mehr als 3,8 Milliarden Euro gekostet und die Umwelt mit mehr als sieben Millionen Tonnen CO_2 belastet, wie eine Anfang September in Brüssel veröffentlichte Studie von „Transport & Environment" zeigt. Welch überraschendes Ergebnis.

Man möge einen Autokäufer nennen, der nicht in den letzten Jahrzehnten die Erfahrungen gemacht hat, dass der angegebene Spritverbrauch nicht mit dem tatsächlichen Verbrauch übereinstimmt. Der Spritverbrauch hängt von vielen Faktoren ab. Stadtverkehr, Überland, Geschwindigkeit und Fahrverhalten etc. Ökonomisches Fahren wird seit Jahren in den Fahrschulen gelehrt, angewendet wird es nur von den Wenigsten. Das Ganze auch noch monetär zu bewerten, ist schon besonders grenzwertig. Wieviel an Mehrkosten haben unnötige Fahrten verursacht? Welche Summen hätten eingespart werden können, hätte man ein kleineres Auto gekauft? Die Rechnungen ließen sich beliebig fortsetzen. Nicht nur für den Konsumenten, auch für den Fiskus. Geringerer Verbrauch hat geringere Mineralölsteuereinnahmen zur Folge. Wieviel an Nova wäre dem Staat entgangen hätten die Bürger andere Autos gekauft? Platz für viele neuen Studien.

» Wann wird der erste Seilbahnbetreiber verurteilt, weil er Touristen ins hochalpine Gelände bringt und sich diese dann auf ‚Wanderungen' begeben und in Bergnot geraten?"

Dass die Bürger viel mehr wissen als wir annehmen, zeigen auch einige Leserbriefe in der „Kleinen Zeitung" vom 27. 08. 2018 zum Thema der Sicherung von Eisenbahnkreuzungen. Darin wird gefragt, warum denn so ein Aufhebens um die Sicherung von Eisenbahnkreuzungen betrieben wird, wenn doch die Straßenverkehrsordnung klar regelt, wie man sich einer Eisenbahnkreuzung zu nähern hat und was vor dem Übersetzen zu beachten ist. Die Bedeutung einer Stopptafel ist wohl bekannt, auch wenn sich nicht alle richtig verhalten. Die Schlussfolgerung, weil sich nicht alle richtig verhalten, müsse eine andere – eine technische – Sicherung vorgenommen werden, kann nur vom grünen Tisch aus erfolgen. Denn auch Lichtzeichen werden nicht immer befolgt. Weder auf Straßen, noch auf Eisenbahnkreuzungen. Also gleich eine Schrankenanlage vorsehen. Aber auch das hilft, wie sich erst jüngst wieder gezeigt hat, nicht immer. Auch bei einer durch Schrankenanlage gesicherten Eisenbahnkreuzung muss man sich vergewissern, dass ein gefahrloses Übersetzen möglich ist. Man darf vor allem erst dann einfahren, wenn sicher ist, dass die Kreuzung auch wieder verlassen werden kann. Das wird aber nicht beachtet. Und dann kann es im Kolonnenverkehr schon vorkommen, dass nichts weitergeht und man mitten auf der Kreuzung steht und sich die Schranken wieder schließen. Zur Sicherheit verbleibt man auch noch im Auto. Der Zug wird schon bremsen. Wir sind das ja bei Straßenkreuzungen gewöhnt. So tragisch jede Verletzung bei einem solchen Unfall ist, es bedarf nicht der Millionen, die für die Sicherung ausgegeben werden – auch die Gemeinden dürfen ja brav für die Sicherung mitzahlen –

sondern nur die Beachtung der Regeln und mehr Hausverstand.

Der Hausverstand bleibt aber auch in vielen anderen Bereichen auf der Strecke. Unfälle mit Kühen auf der Alm, weil sich die Wanderer nicht ordnungsgemäß verhalten oder glauben sie sind im Streichelzoo, Wegehalterhaftung auf Wanderwegen wegen Unebenheiten oder Geröll auf dem Weg: Wann wird der erste Seilbahnbetreiber verurteilt, weil er Touristen ins hochalpine Gelände bringt und sich diese dann auf „Wanderungen" begeben und in Bergnot geraten? Die Bergrettung muss ausrücken, Retter werden manchmal selbst gefährdet und das Ganze kostet eine Menge Geld. Besonders pikant in diesem Zusammenhang der Fall des Bürgermeisters von Hofstetten-Grünau in Niederösterreich. In einem Badeteich der Gemeinde wurde ein Kind von einem Hecht gebissen und der Bürgermeister in erster Instanz zur Zahlung von 14.000 Euro Schmerzensgeld verurteilt. Bei Badeteichen oder Seen, die sich im Besitz der Gemeinde befinden, ist der Bürgermeister nämlich Tierhalter und muss deshalb die Haftung übernehmen. Um in Zukunft rechtlich abgesichert zu sein, will die Gemeinde nun ein etwa sechs Quadratmeter großes Schild aufstellen. Dort sollen alle Tier- und Pflanzenarten aufgelistet werden, die sich im und rund um den See befinden, um die Besucher auf mögliche Gefahrenquellen hinzuweisen. Auch Libellen sollen auf die Tafel kommen. Zur Sicherheit würde ich auch noch auf die Zecken- und Gelsengefahr hinweisen, denn von diesen Tierchen gehen bekanntlich große Gefahren aus.

Ob das die Bürgermeister vor Verurteilung schützt, wird sich erst weisen. Überspitzt formuliert, bedürfte es der Gefahrenschilder, dass das Leben einfach lebensgefährlich ist. Oder einfach mehr Hausverstand einsetzen – und diesen auch einfordern.

HOFRAT DR. WALTER LEISS
ist Generalsekretär des Österreichischen Gemeindebundes

NEGATIVZINSEN

Musterklage und Beratungsangbot

Musterverfahren gestartet: Die letztinstanzliche Klärung der Frage, ob auch den Gemeinden bei ihren Darlehen mit Zinsgleitklauseln eine Rückzahlung zu viel bezahlter Zinsen zusteht, weil der negative Refinanzierungszinssatz (z. B. des seit 2015 im Minus liegenden EURIBOR) nicht bis zu einem Gesamtzinssatz von Null an den Kunden weitergegeben wurde, wird wohl noch zwei bis drei Jahre dauern. Genauer gesagt so lange, bis die Ende Juli 2018 beim zuständigen Landesgericht eingebrachte Musterklage einer heimischen Statutarstadt durch den Obersten Gerichtshof (OGH) entschieden ist. Zuversichtlich stimmt auch ein vor wenigen Wochen erstmals zu einem Unternehmenskredit erfolgtes erstinstanzliches Urteil des Handelsgerichts Wien, das die Rückzahlung von zu viel bezahlten Zinsen bejahte, da der zugrundeliegende Kreditvertrag nur eine Zinsuntergrenze, nicht jedoch auch eine Zinsobergrenze enthielt. Bis dahin gab es „nur" eine Reihe von Entscheidungen hinsichtlich von Privatkrediten, deren Relevanz für Unternehmen und damit auch Gemeinden von Bankenseite jedoch immer verneint wurde.

Handlungsempfehlung für Gemeinden: KOMMUNAL hat in Ausgabe 2/2018 das Thema Negativzinsen und den Handlungsbedarf für die Gemeinden bereits gemeinsam mit Experten beleuchtet. Da die Verjährungsfrist nur drei Jahre beträgt und je nach Zinsabrechnungsperiode nunmehr bereits Teile der Rückzahlungsansprüche nach und nach verjähren können, sind die Gemeinden jetzt in einem ersten Schritt gefordert, sich die bestehenden Vertragsklauseln durchzusehen. Ergeben sich daraus mögliche Ansprüche, könnte ein zweiter Schritt das Herantreten an die Bank (oder auch Leasinggesellschaft) sein, um einen mehrjährigen Verjährungsverzicht zu vereinbaren (über die Plattform kommunalnet.at kann ein Muster für eine solche Verjährungsverzichtserklärung abgerufen werden), um ohne Zeitdruck die Entscheidung des OGH abwarten zu können.

Kostenlose Erstberatung durch die FRC: Damit Ihre Gemeinde vor einem Gespräch mit der Bank eine konkrete Vorstellung darüber erhält, in welcher ungefähren Höhe sich ein Rückzahlungsanspruch bewegt, bietet die Finance & Risk Consult GmbH (FRC) in Abstimmung mit dem Österreichischen Gemeindebund eine kostenlose telefonische Erstberatung an.

Nähere Informationen, wie Sie ein solches Beratungsgespräch vereinbaren können und was Sie dazu vorbereiten sollen, sind über www.kommunalnet.at/partner abrufbar.

ENTGELTLICHE EINSCHALTUNG

bmbwf.gv.at

Digitale Grundbildung an den Schulen

Bundesministerium
Bildung, Wissenschaft
und Forschung

Ab diesem Schuljahr steht die neue verbindliche Übung „Digitale Grundbildung“ im Lehrplan der AHS-Unterstufe und der Neuen Mittelschule. Schülerinnen und Schüler werden mit jenen Kompetenzen ausgestattet, die ihnen einen kritischen, selbstbestimmten Umgang mit den Veränderungen durch Digitalisierung ermöglichen. Auch die Schulautonomie bietet hier einen umfangreichen Gestaltungsspielraum: In welcher Schulstufe und in welchem zeitlichen Umfang die verbindliche Übung unterrichtet wird, kann von jeder Schule selbst festgelegt werden.
www.schulautonomie.at

Bundesministerium
Finanzen

FAMILIENBONUS +

Bis zu 1.500 € Steuern sparen pro Kind

Berechnen Sie Ihren persönlichen Vorteil:
familienbonusplus.at

BMF/Fotolia

Der Familienbonus Plus ist die bisher größte Entlastungsmaßnahme aller Zeiten für Familien. Insgesamt werden rund 950.000 Familien und etwa 1,6 Mio. Kinder in Höhe von bis zu 1,5 Mrd. Euro entlastet.

Ein großes Plus für Familien

Was heißt das nun für Ihre Familie? Sie erhalten künftig einen Steuerbonus von bis zu 1.500 Euro pro Kind und Jahr. Der Familienbonus Plus vermindert also direkt Ihre zu zahlende Steuer. Bei niedrigeren Einkommen bedeutet das in Zukunft sogar nicht nur weniger, sondern gar keine Einkommensteuer mehr bezahlen zu müssen.

Der Familienbonus Plus steht Ihnen so lange zu, so lange für das Kind Familienbeihilfe bezogen wird. Nach dem 18. Geburtstag Ihres Kindes steht Ihnen ein reduzierter Betrag zu, wenn für dieses Kind weiterhin Familienbeihilfe bezogen wird.

Neu: Der Kindermehrbetrag

Anders als bisher werden nun auch geringverdienende Alleinerziehende bzw. Alleinverdienende berücksichtigt, die gar keine oder eine sehr niedrige Einkommensteuer bezahlen. Ihnen steht künftig ein so genannter Kindermehrbetrag in Höhe von 250 Euro pro Kind und Jahr zu.

Neues ersetzt Altes – zu Ihrem Vorteil

Die gute Nachricht vorweg: Niemand steigt durch den Familienbonus Plus schlechter aus als zuvor. Im Gegenteil: Der Familienbonus Plus kann unter den Eltern aufgeteilt und damit optimal ausgenützt werden. Da er unmittelbar die Steuer und nicht nur die Steuerbemessungsgrundlage vermindert, hat er eine vielfach höhere Entlastungswirkung als die Abzugsfähigkeit von Kinderbetreuungskosten und die Berücksichtigung des Kinderfreibetrages, die ab 2019 wegfallen.

So holen Sie sich Ihren Bonus

Sie können gegenüber Ihrem Arbeitgeber erklären, dass der Familienbonus Plus ab dem Jahr 2019 über die Lohnverrechnung berücksichtigt werden soll. Dann verringert sich schon während des Jahres Ihre Lohnsteuer. Sie können ihn aber auch nach Ablauf des Jahres beim Finanzamt über die Steuererklärung bzw. Arbeitnehmerveranlagung geltend machen.

JETZT ERSPARNIS BERECHNEN

Der bewährte **Brutto-Netto-Rechner** wurde erweitert, damit Sie sich Ihre persönliche Steuerersparnis durch den Familienbonus Plus beziehungsweise den Kindermehrbetrag ausrechnen können.

Den Rechner, den aktuellen Folder sowie weitere Informationen finden Sie gesammelt auf **familienbonusplus.at**

Entgeltliche Einschaltung

GESTALTEN & ARBEITEN

FACEBOOK & CO.
Müssen Gemeinden ihre Seiten löschen?
Seite 60

WLAN-HOTSPOTS
Neue KFV-Studie zeigt Risiken auf
Seite 64

DIGITALISIERUNG

ÖSTERREICHS DIGITALSTE GEMEINDE

Kennen Sie Kettenbruck? – Nein? Kettenbruck ist Österreichs ungewöhnlichste und zugleich modernste Gemeinde. Das besondere an ihr: sie ist Österreichs erste virtuelle Gemeinde. KOMMUNAL hat sie besucht und erklärt, wozu so eine Gemeinde überhaupt gut ist.

TEXT // Andreas Hussak

Kettenbruck ist wahrlich eine außergewöhnliche Gemeinde. Ihre Bürger sind Datensätze, Ihre Verwaltung ist komplett digitalisiert, und Kettenbruck liegt extrem nah – genauer gesagt, nur einen Klick weit entfernt. Auch die öffentliche Sicherheit ist beneidenswert hoch, basieren doch die meisten Abläufe in Kettenbruck auf der Blockchain.

Wer jetzt nur Bahnhof versteht, ist nicht allein. Uns in der KOMMUNAL-Redaktion ging es nicht anders, daher haben wir uns mit Matthias Lichtenthaler, einem der Gründungsväter von Kettenbruck, getroffen. Lichtenthaler ist Bereichsleiter Digital Transformation im Bundesrechenzentrum (BRZ). Er empfängt uns in der „Innovation Factory", jenem realen Ort im BRZ, in dem Kettenbruck gegründet wurde. Der Name der Gemeinde ist übrigens auch Lichtenthalers Idee gewesen. Inspiriert wurde er dazu zum einen von der unweit seiner Wiener Wohnung gelegenen Kettenbrückengasse, und zum anderen von der Analogie zur Blockchain, also der Blockkette.

Die Blockchain spielt in Kettenbruck eine ganz wichtige Rolle. Wer mit dem Begriff noch nicht vertraut ist, liest am besten jetzt den Infokasten auf der nächsten Seite.
Mit dem Wissen, was es mit dieser dezentralen Datenbank auf sich hat, erklärt Lichtenthaler die Idee, die Absicht und die Funktionsweise von Kettenbruck.

Die Idee der virtuellen Gemeinde ist, auf einfache und anschauliche Weise darzustellen, in welcher Fülle von kommunalen Themenbereichen digitaler Fortschritt heute schon anwendbar ist. Wer auf www.kettenbruck.at surft, findet sich auf dem Hauptplatz der Gemeinde wieder und findet über den ganzen Ort verteilt Anwendungsbeispiele von Tools, die schon jetzt von Kommunen umgesetzt werden können, deren Arbeit erleichtern oder die Arbeitseffizienz optimieren. Die Seite ist nichts anderes als ein digitales Schaufenster, das den Entscheidungsträgern in den Gemeinden klar und verständlich die Möglichkeiten aufzeigt, die sie auch ohne speziellen IT-Kentnisse in die Arbeitsabläufe der Gemeinde integrieren können. Das betrifft die Webseite wohlgemerkt! Denn – und das ist Lichtenthaler ganz wichtig – Kettenbruck ist noch viel mehr als nur ein Schaufenster. Es soll eine Brücke schlagen zwischen dem Virtuellen und der Realität.

Der Kern Kettenbrucks ist eine Werkstatt, in der digitale Ideen und Lösungen erst einmal validiert werden. Anhand von Fachverfahren, auch unter Einbeziehung von anonymisierten Echtdaten werden neue Anwendungen auf Herz und Nieren getestet. Auf ihre Sicherheit, auf ihre Verlässlichkeit, aber auch auf ihre Nutzerfreundlichkeit und Praxistauglichkeit. Nur was gut »

genug genug ist, wird ins Schaufenster gestellt. Mittlerweile sind das bereits zehn verschiedene Anwendungsfälle, sogenante Use Cases. Mehr als ein Dutzend weitere befinden sich zur Zeit in der Evaluation. Bei einem geht es zum Beispiel um digitale Transaktionen im Immobilienbereich. „Aufgrund der Legistik wäre er heute noch gar nicht umsetzbar, aber wir wollen zeigen, dass es technisch machbar ist“, verrät Lichtenthaler. Die Werkstatt ist eine „Sandbox“ mit der Anbindung an Fachverfahren. Die Kandidaten müssen quasi eine Prüfung am offenen Herzen durchlaufen. Eine strukturierte und möglichst standardisierte Vorgehensweise ist auch insofern hilfreich und interessant, da die bestandene Prüfung der Anwendungsfälle ein gutes Argument für die FFG, die Technologieförderung des Digitalisierungsministeriums und ähnlichem sein kann: „Certified by BRZ“. „Blockpit“ beispielsweise hat die Prüfung bereits bestanden. Das Tool liefert eine hochintelligente Auswertung aus Kryptoportalen. Trader und Miner von Kryptowährungen können sich damit ausrechnen, was sie an Steuern zu zahlen haben, denn auch das ist Steuerhinterziehung, wenn man diese Angaben nicht macht. Ein anderes Tool (Farmdok) hilft beim Aufzeichnen und Auswerten der Feldarbeit; künftig könnte ähnliches auch für den Winterdienst kommen. e-Zustellung, abgesichert in der Blockchain, „naturetrip“, ein Service zur Ausflugsplanung (nicht nur für Touristen) in der Region, oder „Homecare“ für die vernetzte Kommunikation in der Pflege sind weitere Anwendungsgebiete, die es bereits ins Schaufenster geschafft haben.

„Wir haben gemerkt, dass Bürgerpartizipation ein großes Thema ist“, erklärt Lichtenthaler. Dafür gibt es E-Democracy. Das hausintern entwickelte Programm ist fixfertig, in der Blockchain abgesichert, und leicht anzuwenden. Mit ihm lassen sich strukturierte Abstimmungen in der Gemeinde online durchführen. Im oberösterreichischen Krengelbach ist das bereits geschehen. Genau darin liegt der Sinn von Kettenbruck: reale Gemeinden vom Einsatz digitaler Technologien zu überzeugen Darum sucht man die Kooperation mit Österreichs Kommunen. Noch diesen Herbst soll das niederösterreichische Kremsmünster die erste Partnergemeinde von Kettenbruck werden. Weitere Gemeinden sind hochwillkommen: „Wir möchten Projekte auf kommunaler Ebene möglich machen, Konzepte, die in der Schublade liegen, in die Realität bringen und so bundeswei-

Homecare

Digitale Technik im Verbund mit dem Health-Care-Center ermöglicht individuelle Betreuung.

Digital Wallet

Dokumente sicher mittels Blockchain und Verschlüsselung aufbewahren.

Kinetic Smart-City Platform

Sensoren sammeln Daten und optimieren Verwaltung & Service von Kettenbruck

WAS IST EINE BLOCKCHAIN?

Die Blockchain ist ein öffentliches, elektronisches **Register** für digitale Datensätze, Ereignisse oder Transaktionen, die durch die Teilnehmer eines verteilten Rechnernetzes verwaltet werden.
Es handelt sich also um eine **dezentrale Datenbank,** die alle Arten von Transaktionen in eine Reihe von Blöcken gruppiert und in einem Peer-to-Peer-Netzwerk speichert, bei dem alle Teilnehmer die gleichen Rechte besitzen. Da die Blöcke in chronologischer Reihenfolge über eine kryptografische Signatur miteinander verknüpft sind und nicht verändert werden können, ist die Blockchain **fälschungssicher**.

Mit der Blockchain können viele bisherige Abläufe automatisiert und sogenannte Intermediäre eingespart werden. Intermediäre sind Institutionen, wie Notare, Banken, Kreditkartenfirmen, aber auch Unternehmensformen oder Regierungen, die (Rechts-)Sicherheit und Vertrauen ermöglichen.

Mit der Blockchain-Technologie können jetzt bereits bestehende Anwendungsfälle durch effizientere und gleichzeitig noch sicherere Anwendungen umgesetzt werden. Zudem besteht die Möglichkeit, neue innovative Dienste und Anwendungen zu schaffen, die bisher noch nicht denkbar oder aus Kosteneffizienz nicht umsetzbar waren.
Es gibt öffentliche und private Blockchains. Bei ersterer sind die Benutzer anonym, aber alle Transaktionen sichtbar, bei zweiterer sind die Benutzer bekannt, doch diese Blockchain-Variante wird über Zugriffsrechte definiert und ist wahrscheinlich für den Unternehmens-

GRAFIK/Katja Seifert

Landwirtschaft

Aufzeichnung aller Produktionsschritte vom Anbau bis zur Ernte, automatisierte Kostenrechnungen und Abrechnungen

Naturtrip.org

Mit naturtrip plant man Ausflüge mit Bus, Bahn & Rad ganz einfach.

Finanzverwaltung

Automatisiertes Erfassen der Steuerlast aus Kryptowährungseinkommen in Echtzeit und automatisches Reporting an das Finanzministerium.

eParticipation

eDEM Partizipationsplattform ist eine komplette Lösung zur Verwaltung und Durchführung der drei Säulen der elektronischen Demokratieanwendungen: eBefragungen, Ideenfindungen und eKonsultationen.

Primary Health Care

Individuelle Unterstützung und aktive Prävention von Risikogruppen

Digital Construction

Planer und Projektmanager für schnelles, exaktes und kostensicheres Vorgehen sowie für nachhaltigen Betrieb über den kompletten Lebenszyklus.

eZustellung

Verfahrensübergreifende Nachvollziehbarkeit und Integrität: Sobald die Attribute in die Blockchain geschrieben wurden, sind sie nicht mehr manipulierbar.

FOTO/K.Vynhalek/BRZ

„Die Blockchain ist ein Mittel zum Zweck."

Matthias Lichtenthaler,
Bereichsleiter Digitale Transformation beim BRZ

einsatz von größerer Bedeutung. Für die öffentliche Hand können beide Varianten sinnvoll sein. Anonyme Benutzer sind beispielsweise bei Bürgerbefragungen, Abstimmungen oder Beteiligungen gewünscht. Das geht hin bis zu Wahlen und E-Democracy.

te Blueprints für Kommunen schaffen." Andere Gemeinden müssten dadurch nicht mehr bei Null anfangen, weil es schon durchgespielte Beispiele und Vorlagen gäbe.

Die Blockchain ist bei weitem nicht der einzige Schwerpunkt von Kettenbruck, aber dennoch höchst präsent. „Sie steht aber nicht im Vordergrund weil sie so cool ist oder die Leute sie funky finden. Sie ist vielmehr ein Mittel zum Zweck", stellt Lichtenthaler klar. Künftige „digitale Bauprojekte" der öffentlichen Hand könnten dem Bürgermeister alle Prozessschritte in der Blockchain sichern und ihm so dabei helfen, beweisführungssicher zu sein. Zum Beispiel beim Bau einer Umfahrungsstraße. Ein solcher steht im Leben eines Bürgermeisters höchstwahrscheinlich nur einmal an, sprich er hat diesbezüglich keine Erfahrungswerte, auf die er zurückgreifen kann.

„Mit einer digitalen Oberfläche hätte er plötzlich einen Leitfaden zur Verfügung, basierend auf Erkenntnissen aus ähnlichen Projekten in anderen Gemeinden. Einen Leitfaden von der allerersten Gemeinderatssitzung, in der die Idee geboren wurde, bis hin zur Übergabe der fertigen Straße an den regulären Straßenverkehrsbetrieb. Hilfe, das Projekt zu managen, und Antworten auf die Frage, wie er dafür sorgen kann, dass das, was verhandelt wurde auch tatsächlich in die Bauplanung einfließt", freut sich Lichtenthaler auf weitere Innovationsimpulse durch Kettenbruck. Auf komplexere Use Cases fürs Optimieren der Verwaltung in einer größeren Kommune genauso wie auf einfache, praktische Anwendungen, oder auf den Austausch mit anderen EU-Staaten. Verschiedene Kontakte, etwa nach Deutschland, Frankreich oder Schweden gibt es bereits. Möglichen Kooperationen im Rahmen der Horizon 2020, einem EU-weiten Projekt, bei dem in den kommenden Jahren zig Milliarden Euro Förderung ausgeschüttet werden.

Österreich ist im internationalen Vergleich gut unterwegs, was die Digitalisierung der öffentlichen Verwaltung betrifft. „Vom Bund wurde viel getan", konstatiert Lichtenthaler, „und im Gemeindeumfeld gibt es ... sehr große Unterschiede." Anders gesagt, für Kettenbruck gibt es noch genug zu tun, denn die Digitalisierung und insbesondere die Blockchain-Technologie werden an Bedeutung noch maßgeblich zulegen. Die Gafik auf der folgenden Doppelseite veranschaulicht das.

Blockchain Use Cases around the World

Die USA haben in Sachen Blockchain die Nase vorn. Der Rest der Welt folgt aber mit großen Schritten. Österreich ist seit Juni mit dem Netzwerk Blockchain Village „Kettenbruck“ auf den Zug aufgesprungen.

Vereinigtes Königreich

17 % aller Blockchain-Start-ups sind im UK registriert, das damit mit Abstand das Ranking in Europa anführt.

USA/Bentonville/Arkansas

Wie kann man die Lieferkette von Lebensmitteln – vom Bauernhof bis ins Supermarktregal – lückenlos und nachvollziehbar dokumentieren? Frank Yiannas aus Bentonville, Arkansas, war seit Jahren auf der Suche nach einer adäquaten Lösung. Gemeinsam mit IBM setzt der Experte für Lebensmittelsicherheit bei der Supermarktkette Walmart nun ebenfalls auf die Blockchain.

USA

40 % aller Blockchain-Start-ups sind in den USA registriert.

Niederlande

20 Unternehmen, Forschungseinrichtungen und Behörden arbeiten gemeinsam an Einsatzmöglichkeiten für die Blockchain-Technologie – Fokus: digitale Identität. Das Ganze nennt sich treffend „Nationale Blockchain-Koalition“.

USA/Delaware

Der US-Bundesstaat Delaware verfolgt eine massive Blockchain-Agenda. Pilotprojekt war die Speicherung staatlicher Akten (Delaware Public Archives). Am 1. Juli hat man als erster Bundesstaat den Aktienhandel über Blockchain im lokalen Parlament abgesegnet.

Deutschland

In Frankfurt testet die KfW (Kreditanstalt für Wiederaufbau) im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Entwicklung und Zusammenarbeit (BMZ) die Blockchain-Technologie, um Beschaffungsprozesse abzubilden. Die Blockchain-Technologie ermöglicht es, sämtliche Arbeits- und Genehmigungsschritte eines Projekts zuverlässig abzubilden. Pilotprojekte sollen in mehreren afrikanischen Ländern starten.

USA/Brooklyn

Im Zusammenhang mit Energienetzwerken testet das junge New Yorker Energieunternehmen LO3 Energy gemeinsam mit Siemens Digital Grid und dem Siemens-Start-up-Förderer next47 ein Microgrid in Brooklyn. Dort handeln Nachbarn auf einer Blockchain-Plattform mit Solarstrom.

Schweden

Wie ein Grundbuchamt funktioniert, zeigt ein Pilotprojekt gemeinsam mit Partnern aus der Telekomindustrie und Banken; Käufer, Verkäufer und Makler können via Blockchain die Transaktion am Smartphone abwickeln.

Estland

Alle Daten des öffentlichen Sektors werden mit Blockchain gesichert – Identifizierung von Datensätzen ohne Rekonstruktion der enthal tenen Informationen. Die Daten werden auf Behörden-Rechnern gespeichert. Es gibt einen krypto grafischen Nachweis, dass Daten nicht geändert wurden.

Georgien

möchte das Grundbuch auf Blockchain umstellen und erfüllt dafür die Voraussetzungen bes tens: gute Datenlage und eine moderne Verwaltung. Man strebt eine Verteilung auf privater und öffentlicher Blockchain an, um das Vertrauen zu stärken.

Dubai

plant digitale Reisepässe, für die keine manuelle Kontrolle am Flughafen mehr nötig sein soll. Biometrische Daten, die auf dem Weg vom Flugzeug zum Aus gang erhoben werden (die Passagiere werden in einem Tunnel gescannt), verbunden mit Blockchain-Technologie machen es möglich.

Kettenbruck

Österreich

Die virtuelle Gemeinde „Kettenbruck“ ist Österreichs modernste Ortschaft und auch bereit, Blockchain-Anwen dungen auszuprobieren. Darüber hinaus können reale Gemeinden Partnerschaften mit Kettenbruck eingehen, um sich Inspiration für die Digitalisierung zu holen.

Jordanien

Das Land verknüpft, in Kooperation mit den UN, Iris-Scans von Flüchtlingen mit einer Blockchain und prüft so Identität und Anspruch auf Hilfsleistungen. Über 10.000 Menschen sind mit diesem Pilotprojekt erfasst worden.

Willkommen in

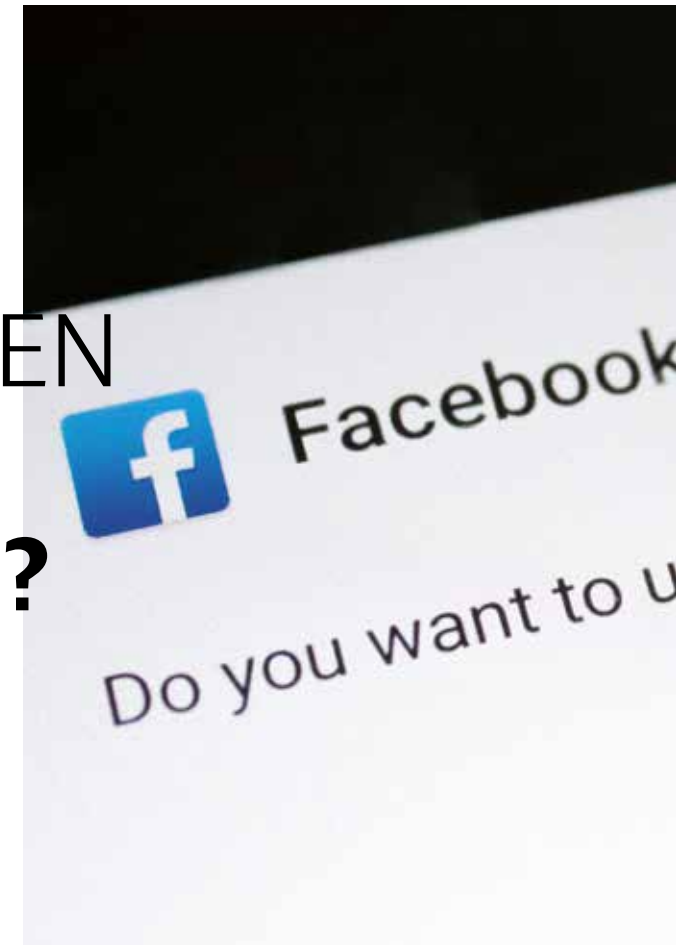
Kettenbruck

Um die verschiedenen Aktivitäten rund um das Thema Blockchain in Österreich sichtbar zu machen, wurde vom Bun deskanzleramt eine Blockchain Village ins Leben gerufen. Als Partner dieser virtuellen Gemeinde hat das BRZ den Ortsnamen „Kettenbruck“ kreiert. Im Rahmen dieses Netzwerks werden Anwendungsfälle der Blockchain-Technologie betrachtet und Fachleute können sich zu diesem Thema austauschen. Die Kick-off-Veranstaltung für Kettenbruck, bei der erste Projekte in Österreich vorgestellt wurden, fand im Juni statt.

Singapur

Die Diamantenhandelsbörse arbeitet mit zwei Blockchain-Unternehmen an der Sicherstellung der eindeutigen Identifizierung von Diamanten. Die Besitzer von Diamanten erhalten Zertifikate über die Echtheit und den Besitzstatus, beim Weiterverkauf wird dies vermittels Blockchain an den neuen Besitzer weitergegeben.

c): APA - Auftragsgrafik



DSGVO

MÜSSEN GEMEINDEN IHRE **FACEBOOK-SEITEN LÖSCHEN?**

Mehrere Landesverbände des Gemeindebundes raten seit Bekanntwerden eines EuGH-Urteils von Ende Juni den Gemeinden, ihre Facebook-Seiten inaktiv zu stellen bzw. zu löschen. Grund dafür ist die DSGVO, wonach Betreiber von Facebook-Seiten bei Datenverstößen mithaften.

Anlass für die Besorgnis ist ein Urteil des Europäischen Gerichtshofs. Demnach haften Betreiber von Facebook-Seiten für (potenzielle) Datenverstöße mit. In dem Urteil wurde festgestellt, dass Facebook UND der Seitenbetreiber die Verantwortung für die Einhaltung des Datenschutzes haben – wenn auch nicht im selben Ausmaß.

Konkret geht es um den „Insights"-Button, der darüber informiert, wie viele Seitenaufrufe es gibt, die Anzahl der Interaktionen und die Reichweite. Das EuGH-Urteil ist eine Vorabentscheidung für den Deutschen Gerichtshof in einer innerstaatlichen Angelegenheit. Das Verfahren in Deutschland ist aber noch offen.

Hinweis auf die Facebook-Seite stellen. Bis zu einer Klärung der Frage rät Christian Schweighofer, Leiter der Abteilung Recht und Personalrecht und FH-Lektor der FH Oberösterreich, in einem Beitrag für kommunalnet folgenden Hinweis auf der Facebook-Seite anzubringen:

Lieber Betrachter unserer Facebook-Fanpage! Der Europäische Gerichtshof (EuGH) hat in seiner Entscheidung vom 05.06.2018 ausgesprochen, dass Betreiber von Facebook-Fanpages aus datenschutzrechtlicher Sicht auch „Verantwortlicher" für die Verarbeitung der Daten durch Facebook gemeinsam mit Facebook sind. Facebook-Pages arbeitet im Bereich des Reiters „Insights" mit sogenannten Cookies, die dein Verhalten auf unserer Fanpage mitschreiben. Auf dieser Basis sind die Auswertungen, die du in „Insights" siehst, erst möglich. Dadurch haben wir als Betreiber der Fanpage eine Mitverantwortung – zumindest laut EuGH. Allerdings haben wir auf Facebook keinen Einfluss, die Funktion „Insights" zu deaktivieren. Dennoch hat Facebook zwischenzeitlich am Reiter „Insights" gearbeitet. Wir wissen aber nicht, ob damit auch die zugrundeliegenden Funktionen im Hintergrund deaktiviert worden sind.

Aus diesem Grund hat die FH OÖ bei Facebook Ireland Ltd eine Beschwerde mit der Aufforderung, die Entscheidung über die Verwendung von „Insights" in die Sphäre der Benutzer zu verlagern, eingebracht und unter Vorgabe einer einmonatigen Umsetzungsfrist eine weitere Beschwerde bei der österreichischen Aufsichtsbehörde gem Art 77 DSGVO angekündigt. Wenn du also ganz sicher sein willst, dass dein Surfverhalten von Facebook nicht mitgeschrieben wird, darfst du diese Seite vorerst nicht mehr einsehen.

Mit freundlichen Grüßen,
dein Facebook-Pagebetreiber

LINKS ZUM THEMA

Hier finden Sie das EUGH-Urteil RS-C 210/16 auf den Seiten des Europäischen Gerichtshofs
https://goo.gl/MJ6Jh4

und hier eine rechtliche Abhandlung von Univ.-Prof. Dr. Clemens Appl. LL.M. sowie MMag. Philipp Homar vom Fachbereich „Geistiges Eigentum und Datenschutz" der Donau-Uni Krems

https://kommunal.at/artikel/was-zu-beachten-ist-wenn-man-auf-youtube-hochlaedt

In einer überhasteten Aktion die Fanseiten vom Netz zu nehmen, wird nicht geraten. Schließlich ist ja nicht nur Facebook betroffen, sondern in weiterer Folge auch andere soziale Medien. Trotzdem sollte sich jede Behörde dem Restrisiko bewusst sein. Die finale Entscheidung liegt klarerweise bei der Gemeinde.

Experte rät zum Abwarten. Reinhard Haider, Amtsleiter in Kremsmünster und E-Government-Beauftragter des OÖ Gemeindebundes, rät dazu, „Fanseiten" nicht gleich zu löschen, sondern erst einmal abzuwarten. „Schließlich ist ja nicht nur Facebook betroffen, sondern in weiterer Folge auch andere soziale Medien. Trotzdem sollte sich jede Behörde dem Restrisiko bewusst sein. Die finale Entscheidung liegt klarerweise bei der Gemeinde.

Jedenfalls gilt diese Empfehlung vorbehaltlich einer möglichen Entscheidung der Datenschutz-Aufsichtsbehörde in Österreich. Die Empfehlung ist zwar begründet, könnte aber vor Gericht anders gesehen werden und auch eine Schadenersatzpflicht auslösen", so Haider auf kommunalnet.

Warnung auch vor WhatsApp. Erwin Dirnberger, Präsident des Steiermärkischen Gemeindebundes, rät Bürgermeistern auch, auf WhatsApp zu verzichten. Vor allem mit dem Diensthandy und für die Weitergabe schützenswerter Daten sollte WhatsApp nicht verwendet werden, weil es gehackt werden könnte.

Mehr dazu auf gemeindebund.at

PITTERS KOMMUNALTREND

DR. HARALD PITTERS IST TRENDEXPERTE UND KOMMUNALFORSCHER.

Finanzierung von Infrastruktur als kommunale Daseinsvorsorge

Diesmal befasst sich KOMMUNAL mit dem Dachthema des Gemeindetages „Infrastruktur als kommunale Daseinsvorsorge", eine Sache, die die Gemeinden das ganze Jahr über beschäftigt. An erster Stelle steht dabei eine umfassende Dokumentation aller Gemeindegebäude mit den wichtigsten Daten wie Baujahr, durchgeführte bzw. geplante Sanierungsmaßnahmen und Energieberichte. Begleitend zur Entscheidung, ob eine Sanierung oder ein Neubau sinnvoller erscheint, stellt sich den Verantwortlichen die Frage der Finanzierung.

> „Wohlüberlegtes Bauen und Sanieren ist **identitätsstiftend für Gemeinden**."

Dem aktuellen Pitters KOMMUNALTrend zufolge beabsichtigen die Gemeinden 2018 über fünf Milliarden Euro in Bau und Sanierung zu investieren. Es muss daher frühzeitig abgeklärt werden, ob es Förderungen vom Land, dem Bund oder der EU gibt. Interessante Alternativen dazu stellen Betreibergesellschaften, Contracting- oder Lebenszyklus-Modelle dar. Wenn diese Fragen beantwortet wurden, können sich die Verantwortlichen auf weitere Aspekte wie etwa die Optimierung des Energieverbrauchs konzentrieren. Am Beispiel thermische Sanierung lässt sich gut aufzeigen, welche hohe ökologische und ökonomische Bedeutung dies für die Kommunen hat. Durch die Steigerung der Energieeffizienz innerhalb der Gebäude können enorme Kosten eingespart werden. Im Idealfall kommt es zu einer gesunden Durchmischung zwischen historischen Bauten und modernen, architektonisch attraktiven Gebäuden. Für die Bewohner hat das kommunale Erscheinungsbild zusätzlich identitätsstiftende Wirkung, wenn sie sich mit der öffentlichen Ästhetik ihrer Heimatgemeinde auseinandersetzen.

All diese Themenbereiche müssen in den Gemeindegremien rechtzeitig diskutiert und entschieden werden, um eine erfolgreiche Zukunft – basierend auf einer ökonomischen, energieeffizienten und lebenswerten Infrastruktur – zu garantieren.

office@pitters.at
www.pitters.at

KFV UND DIE DIGITALE SICHERHEIT

WLAN-HOTSPOTS SICHER NUTZEN

Ob zum Checken der Whats-App-Nachrichten oder E-Mails, Posten von Fotos oder für eine schnelle Worksession im Kaffeehaus: Das Angebot kostenloser WLAN-Hotspots wird von Smartphone-, Tablet- und Notebookusern gerne und oft angenommen – meist ohne über potenzielle Sicherheitslücken nachzudenken. Eine aktuelle Studie des KFV verdeutlicht nun unterschätzte Risiken bei der WLAN-Nutzung.

Kostenlosen Internetzugang über WLAN anzubieten, ist in zahlreichen Hotels, Lokalen und Einkaufszentren bereits eine Selbstverständlichkeit. Auch vielen Städten und Gemeinden ist die WLAN-Abdeckung öffentlicher Plätze ein großes Anliegen, um Einwohnern und Gästen schnellen und unkomplizierten Zugang zu Informationen aus dem World Wide Web bieten zu können. Ebendiese Eigenschaft ist es jedoch, die kostenlose WLAN-Hotspots auch attraktiv für Missbrauch macht – denn Hacker können so nahezu uneingeschränkten Zugriff auf ungesicherte Geräte im selben Netzwerk erhalten. Potenziell haben Hacker in einer Großstadt wie Wien die Möglichkeit, pro Minute mehr als 50 internetfähige Geräte durch unsichere WLAN-Verbindungen zu kapern – das zeigt eine aktuelle Untersuchung des KFV (Kuratorium für Verkehrssicherheit).

Mangelndes Bewusstsein über Risken. Im Rahmen der von Mai bis Juni 2018 an elf hochfrequentierten (Infrastruktur-)Knotenpunkten in Wien durchgeführten Studie wurden Sicherheitseinstellungen von WLAN-Netzwerken sowie die Netzwerknutzung der Endgeräte anonym erfasst. Insgesamt wurden rund 16.300 WLAN-Zugangspunkte und rund 66.000 Endgeräte analysiert – mit dem Ziel, Aufschluss über die potenziellen Risken zu erhalten, die bei der Nutzung öffentlicher Netzwerke entstehen können. Die Ergebnisse lassen darauf schließen, dass sowohl den WLAN-Betreibern als auch den Nutzern selbst die Risken oft nicht bewusst sind: Pro Stunde kann man als User in einer Großstadt wie in Wien mit rund 700 möglichen Internetzugangspunkten in Kontakt kommen. Rund die Hälfte dieser WLAN-Netzwerke ist nicht optimal gesichert. „Darüber hinaus stellten zehn Prozent der untersuchten Geräte durch den Automatik-Modus ohne Aktion des Besitzers Verbindungen mit diversen Netzwerken her – wären im Falle eines Hacker-Angriffes somit in höchstem Maße potenziell gefährdet“, erläutert Dr. Armin Kaltenegger, Leiter des Bereichs Eigentumsschutz im KFV. Je nach Sicherung und Verschlüsselung der angebotenen Netzwerke könnten Hacker in diesem Fall Zugang zu personenbezogenen Daten, Bankverbindungen oder Passwörtern erhalten – und diese in weiterer Folge beispielsweise für Online-Einkäufe oder Bankgeschäfte missbrauchen.

> „**Vielen Kommunen ist die WLAN-Abdeckung ein großes Anliegen**, um einen schnellen und unkomplizierten Zugang zu Informationen aus dem World Wide Web bieten zu können.“

Wer haftet im Schadensfall? Grundsätzlich ist der Schädiger (zum Beispiel ein Hacker) stets dann verantwortlich, wenn er durch ein rechts-

widriges und schuldhaftes Verhalten einen Schaden verursacht hat. Ist der Täter nicht auffindbar, hat – neben anderen potenziellen Haftungsträgern wie zum Beispiel Banken im Rahmen der für sie geltenden gesetzlichen Vorschriften – der Nutzer den entstandenen Schaden selbst zu tragen. Für WLAN-Betreiber gilt: Wer sein WLAN mit allen zum Stand der Technik gehörenden Maßnahmen gegen den Missbrauch durch Dritte absichert, ist auf der sicheren Seite. Darüber hinaus bieten viele Versicherungen und Mobilfunk-Anbieter die Möglichkeit einer Versicherung gegen Cyberkriminalität für Unternehmen und Privatkunden.

WLAN nur bei Bedarf aktivieren. Mit ein paar Handgriffen und Einstellungen können mobile Internetnutzer den Schutz vor ungewollten Zugriffen auf ihre Daten effektiv erhöhen. Grundsätzlich gilt: regelmäßige Updates machen! Das Betriebssystem des Endgeräts sowie alle Apps sollten auf dem aktuellsten Stand sein, das reduziert die Gefahr von Datendiebstahl. Zudem sollten WLAN-Verbindungen nur im Bedarfsfall aufgerufen und nicht dauerhaft aktiviert sein. Hat sich das Smartphone einmal in ein mit Passwort gesichertes WLAN-Netz eingebucht, merkt sich das Handy die Zugangsdaten und meldet sich an dem bereits bekannten Hotspot automatisch an, sobald der Nutzer erneut in Reichweite ist. Das regelmäßige Löschen bzw. „Ausmisten" der lokalen WLAN Liste hilft, das unbemerkte Einwählen in Netzwerke zu reduzieren.

> „Zehn Prozent der untersuchten Geräte stellen durch den Automatik-Modus ohne Aktion des Besitzers Verbindungen mit diversen Netzwerken her. **Im Falle eines Hacker-Angriffes wären sie in höchstem Maße potenziell gefährdet.**"
>
> **Dr. Armin Kaltenegger,** Leiter des Bereichs Eigentumsschutz im KFV

KFV-Tipps zum Schutz gegen WLAN-Übergriffe

- Loggen Sie sich nur in Netzwerke ein, die Ihnen bekannt sind und die sich physisch in unmittelbarer Nähe beziehungsweise Reichweite befinden.
- Achten Sie auf Sicherheitsstandards und Verschlüsselungsmethoden der angebotenen Netzwerke und nutzen Sie offene WLAN-Verbindungen vorsichtig!
- Die Aktivierung des WLAN sollte nur bei Bedarf erfolgen.
- Misten Sie die lokale WLAN-Liste regelmäßig aus, um automatische Verbindungen zu reduzieren.
- Führen Sie regelmäßige Updates durch und installieren Sie Anti-Viren-Software.

Mehr auf www.kfv.at

ANZEIGE

Smarte Lösungen mit Thermostat und Feinstaubsensor.

Smart heißt, Bedürfnisse zu verstehen und zu erfüllen.

Siemens schafft perfekte Orte mit gesundem Raumklima.

Ein Klima zum Wohlfühlen

Wir verbringen 90 % unseres Lebens in Gebäuden. Mit innovativer Gebäudeautomation macht Siemens den Wohnbereich oder Arbeitsplatz zu einem perfekten Ort mit gesundem Raumklima. Gerade in öffentlichen Gebäuden ist ein gesundes Raumklima besonders wichtig, denn tagtäglich bewegen sich darin viele Menschen. Die Gebäudetechnik-Produkte von Siemens gewährleisten eine optimale Regelung von CO_2, Feuchtigkeit und Feinstaub.

Der Smart Thermostat sorgt immer für das perfekte Raumklima und passt es je nach Anwesenheit an.

Im Smart Thermostat sind 6 Sensoren eingebaut für Temperatur, Luftfeuchtigkeit, Beleuchtung, Näherung, Präsenz und organische Partikel. Mit oder auch ohne App, steht das Smart Thermostat für einen einfachen, schnellen und energieeffizienten Betrieb. Die Green-Leaf-Anzeige ermöglicht nicht nur eine smarte Handhabung, sondern motiviert zu noch mehr Nachhaltigkeit und Energieeinsparung.
Feinstaubsensoren schaffen eine sichere Wohn- und Arbeitsatmosphäre und senken das Risiko von Lungenerkrankungen durch Feinstaubbelastung erheblich.
Sie überwachen die Luftbelastung und gewährleisten Sicherheit sowie ein besseres Innenraumklima. Der Gebäudewert und das Wohlbefinden in den Räumen werden signifikant erhöht.

Die Produktlinie OpenAir verfügt über Klappenantriebe, die ganz auf individuelle Anforderungen zugeschnitten sind. Äußerst robust und effizient konzipiert, verfügen sie über verbrauchsarme Motoren und sorgen für eine schnelle, präzise CO_2-Regelung. Das bedeutet für die Menschen in den Gebäuden nicht nur bessere Gesundheit, sondern auch mehr Produktivität. Zudem arbeiten sie energieeffizient, einfach, flexibel und zuverlässig. Für den Einsatz von Gebäudetechnik-Produkten von Siemens spricht alles – von der reibungslosen Installation, der schnellen Inbetriebnahme bis zum komfortablen Betrieb.

siemens.com/smart-thermostat

PHILIPS REDUZIERT LICHTVERSCHMUTZUNG

DIE WELT WIRD IMMER HELLER

Unsere Gesellschaft braucht 24 Stunden an sieben Tage die Woche Licht. Die negativen Effekte dieser Entwicklung sind unter dem Begriff Lichtverschmutzung bekannt.

Los Realejos auf der spanischen Insel Teneriffa hat auf amberfarbende LED-Beleuchtung umgestellt.

Los Realejos auf Teneriffa ist eine der von Lichtverschmutzung massiv betroffenen Gemeinden und die erste, die sich für die neue LED Amber PC-Technologie von Philips zur Erneuerung ihrer öffentlichen Beleuchtung entschieden hat. „Wir hatten ein ernstes Problem", erklärt Manuel Dominguez, Bürgermeister von Los Realejos, „wir hatten ungefähr 6500 Lichtpunkte in einem traurigen Zustand, nach 40 Jahren seit der letzten Renovierung". Um eine optimale Aktualisierung der Beleuchtung zu gewährleisten, dabei das Budget nicht zu beeinträchtigen, hat das Konsistorium eine öffentliche Ausschreibung für die Erneuerung dieser Lichtpunkte durch eine ESE (Energy Services Company) durchgeführt.

Strenge Regeln erfüllt. Seit 1992 legt das vom Astrophysikalischen Institut der Kanarischen Inseln (IAC) formulierte „Himmelsgesetz" jene Anforderungen fest, die die Beleuchtung auf den Inseln Teneriffa und La Palma erfüllen müssen, um die astronomische Qualität der Observatorien auf Teneriffa und La Palma zu schützen. Dieses Gesetz schreibt vor, dass der Austausch der Beleuchtung durch Leuchten zu erfolgen hat, bei denen der Lichtstrom nur auf die zu beleuchtende Fläche gerichtet ist. Dadurch werden einerseits unnötige Emissionen in die Atmosphäre vermieden und andererseits entsteht ein Licht, dessen Lichtspektrum die astronomischen Beobachtungen nicht beeinträchtigt.

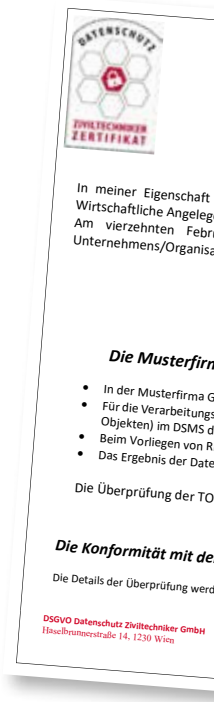
„LED Amber-PC Technologie" von Philips macht's möglich. „Mit der Amber PC LED passieren zwei Dinge: Bei Verwendung von Flachglasleuchten platzieren wir das Licht in den zu beleuchtenden Bereich und stören andererseits nicht die astronomische Beobachtung", beschreibt Federico de la Paz vom „Büro für die Qualität des Himmels" des Astrophysikalischen Instituts der Kanarischen Inseln. Und Bürgermeister Manuel Domínguez ergänzt: „Mit dem Philips Amber PC konnten wir die Ziele wirtschaftliche Einsparungen und Reduzierung der CO_2-Emissionen übertreffen. Und wir sind die erste Gemeinde von Teneriffa, die dem Gesetz der Sky Quality entspricht. Unsere Kinder sehen wieder den Sternenhimmel."

signify

KONTAKT
Philips Lighting Austria GmbH
Kranichberggasse 4
A-1120 Wien
Elisabeth Meisel
Tel. 0664 8829 1850
elisabeth.meisel@signify.com
Web: **www.signify.com**

FACT-BOX

- Los Realejos liegt im Norden der kanarischen Insel Teneriffa.
- Die nahe gelegene Insel La Palma ist ein Ort von Weltrang für astrophysikalische Studien.
- Das Instituto de Astrofísica de Canarias hat strenge Vorschriften erlassen, nach denen die Gemeinden auf Teneriffa-Nord und La Palma die Lichtverschmutzung eindämmen müssen.
- Los Realejos ist die erste Gemeinde, die auf LED-Licht mit amberfarbener Optik umgestellt hat, um den Blick auf den Nachthimmel zu erhalten.



DATENSCHUTZ

IST IHRE GEMEINDE **DSGVO-ZERTIFIZIERT?**

Datenschutz gibt es in Österreich nicht erst seit dem 25. Mai, doch seit die Datenschutz-Grundverordnung der EU mit diesem Stichtag in Kraft getreten ist, herrscht vielerorts Verunsicherung. Spezialisierte Ziviltechniker helfen den Gemeinden, indem sie checken, wo noch Datenschutz-Gefahren lauern, beim Umsetzen der erforderlichen Maßnahmen helfen und die DSGVO-Konformität auch zertifizieren.

Die Datenschutz-Grundverordnung der EU hat in den vergangenen Monaten in Unternehmen und bei öffentlichen Stellen gleichermaßen für Verunsicherung, emsige Betriebsamkeit und Umstellungen diverser Arbeitsabläufe gesorgt. Viele Betroffene haben auf Hilfe durch externe Dienstleister gesetzt. An derartigen Anbietern mangelt es nicht, ganz im Gegenteil. Doch deren Leistungsspektren und Herangehensweisen unterschieden sich recht stark. Viele Gemeinden haben zum Beispiel Rechtsanwälte als – die für öffentliche Stellen obligatorischen – Datenschutzbeauftragten nominiert. Diese mögen sehr gut in der Lage sein, juristische Gegebenheiten zu beurteilen sowie die Rechte und Pflichten abzuwägen. Inwieweit sie darüber hinaus in der Lage sind, technische Gegebenheiten und die technisch-organisatorischen Maßnahmen (die sogenannten TOMs) zu beurteilen, sei dahingestellt.

Grundsätzlich muss man sich die Frage stellen, ob man sich damit begnügt, rechtlich abgesichert zu sein, oder ob man den Datenschutz tatsächlich bestmöglich umsetzen will. Entscheidet man sich für letzteres, sollte man in Erwägung ziehen, auf die Expertise von Ziviltechnikern zurückzugreifen.

„Die DSGVO ist ein Verbotsgesetz. Alles, was darin nicht effektiv erlaubt ist, darf nicht umgesetzt werden.“

Peter Gelber,
Ingenieurskonsulent für Informatik

Ziviltechniker sind Personen öffentlichen Glaubens. Sie haben daher einen vertrauenswürdigen Stellenwert vor Behörden, und den kann man sich zunutze machen. Gleichzeitig kann man davon ausgehen, dass Ziviltechniker aufgrund ihrer Kernthemen sorgfältig mit der Thematik umgehen, da sie sich seit vielen Jahren mit Datenschutz beschäftigen. Österreich hatte auch früher schon ein gutes Datenschutzgesetz, und der Erfahrungshorizont der Ziviltechniker reicht um ein Vielfaches weiter zurück, als jener der zahlreichen Anbieter, die den aktuellen Hype nutzen und deren Erfahrungsschatz vielfach nur bis zum 25. Mai 2018 zurückreicht.

Natürlich sind nicht alle Ziviltechniker automatisch Datenschutz-Spezialisten. Die IT-Ziviltechniker Wolfgang Fiala beispielsweise oder Peter Gelber sind es schon. Beide sind staatlich befugte Datenschutzexperten. Beide sind zudem geprüfte Datenschutzbeauftragte und seit vielen Jahren Ingenieurskonsulenten für Informatik. Durch ihre Zusatzqualifikationen sind sie Spezialisten in Sachen DSGVO und wissen, worauf zu achten ist, wenn man nicht nur dem Gesetz Genüge tun will, sondern den Datenschutz auch als Eigeninteresse und als Chance begreift. Nimmt man den Datenschutz nämlich ernst und kommuniziert das auch nach außen,

DSGVO Zertifikat

Unabhängig
Staatlich befugt
Beeidet

als staatlich befugter und beeideter Ingenieurkonsulent für Informatik bestätige ich hiermit aufgrund der mir vom BM für
enheiten am 27. September 2003 verliehenen Befugnis die in dieser Urkunde angeführten Tatsachen und Vorgänge.
uar zweitausendachzehn wurde von der DSGVO Datenschutz Ziviltechniker GmbH die DSGVO-Complience folgendes
tion überprüft:

Firma Mustermann GmbH
Straße 4, 1000 Wien:

LOGO Mustermann GmbH

na GmbH wurde hinsichtlich der Konformität mit der EU-Datenschutzgrundverordnung auditiert.

mbH wurde ein DSMS (Datenschutz-Management System) eingeführt.
tätigkeiten, bei denen personenbezogene Daten verarbeitet werden, wurde ein Verzeichnis erstellt und mit den DROs (Datenschutz-Relevante-
okumentiert.
isiko-Potenzial für Betroffene wurde eine Datenschutzfolgenabschätzung vorgenommen.
nschutzfolgenabschätzung wurde in Form eines Katalogs für TOMs (Technisch Organisatorische Maßnahmen) festgehalten.

Ms seitens der Auditoren ergab, dass alle vorgesehenen Maßnahmen in ausreichendem Maß umgesetzt wurden.

r Datenschutz Grundverordnung und dem DSG wurde festgestellt.

en auf den Folgeseiten beschrieben. Diese Urkunde umfasst xxx Seiten. Wien, am 14.02.2018.

MUSTER-Urkunde Nr 38/2018
DI Dr. Peter Gelber

zt:

Musterbeispiel eines DSGVO-Zertifikats.

Das Logo des DSGVO-Zertifikats, das durch durch staatlich geprüfte IT-Ziviltechniker ausgestellt wird.

so kann man daraus durchaus einen Mehrwert generieren, Vertrauen schaffen und die Bindung zu Bürgern bzw. Kunden stärken. Sowohl Fiala als auch Gelber sind alte Hasen auf ihrem Gebiet. Beiden ist schon jede Menge untergekommen, von haarstäubend abstrusen Zuständen bis hin zu verängstigten, übervorsichtigen Bediensteten, die sich in vorauseilendem Gehorsam völlig unnötige und umständliche Mehrarbeiten angetan haben. Bei aller Korrektheit und Gewissenhaftigkeit gilt für Fiala die Maxime: „Wir müssen praktikabel bleiben!“ Darin liegt die Kunst: Alle Vorgaben einzuhalten, Datenschutz zu verstehen und auch wirklich zu leben, aber sich nicht gleichzeitig mit umständlichen Arbeitsprozessen selbst das Leben schwer zu machen.

Die beiden Ziviltechniker sind nicht nur für etliche Behörden und Unternehmen Datenschutzbeauftragte, sondern bieten auch umfassende Beratungen an, mit dem Ziel, den Kunden die DSGVO-Agenden nicht (nur) abzunehmen, sondern sie auch darüber aufzuklären und zu lehren, wie sie selbst in ihrem Arbeitsalltag pragmatisch damit umgehen können. Ebenso bieten sie die Möglichkeit, die Gemeinde oder das Unternehmen DSGVO-zertifizieren zu lassen. Dieses DSGVO-Zertifikat bestätigt, dass die Vorgaben der DSGVO im Unternehmen oder in der Gemeinde eingehalten werden, dass alle Anforderungen, die die DSGVO stellt, umgesetzt und gelebt werden. Die Rechtssicherheit des Zertifikats gilt freilich nur am Tag der Ausstellung. Das liegt in der Natur jedes Zertifikats. Es ist keine Gewährleistung dafür, dass nicht ein Mitarbeiter die Meldedaten eines Einwohners ausdruckt und am Stammtisch liegen lässt oder einen USB-Stick verliert. Fehler können immer und jedem passieren. Vielmehr ist die Außenwirkung das zentrale Thema des Zertifikats. Man kann damit nachweisen, dass man als Gemeinde die Datenverarbeitung ernst nimmt und nach außen hin repräsentieren: „Wir halten uns an die Gesetzeslage und gehen dementsprechend sorgsam mit den Daten um.“ Kurz gesagt: „Ich weiß, was ich tue!“ Man kann es beispielsweise als Zeichen der Transparenz auf die Webseite stellen. Man wird weniger Auskunftsanfragen erhalten und wenn die Datenschutzbehörde als Aufsichtsorgan aktiv wird, kann man als erstes das Zertifikat vorlegen. Damit hat die Behörde gleich einmal einen ersten Eindruck, dass dem Datenschutz in dieser Gemeinde ein adäquater Stellenwert zukommt. Ein sehr gutes Signal, und wie man weiß, kann man nur einmal einen ersten Eindruck hinterlassen. Darin liegt der Mehrwert.

„Wir müssen **praktikabel bleiben**.“

Wolfgang Fiala,
IT-Ziviltechniker

Den Erfahrungswerten nach kann der Zertifizierungsprozess durchaus binnen drei Monaten abgeschlossen sein, sofern beim Auftraggeber Verfügbarkeit, Urlaubssituation etc. keine Verzögerungen nach sich ziehen. Die Audit-Kosten für die Zertifizierung sind abhängig von der Einwohneranzahl einer Gemeinde. Bei einer Kommune bis 500 Einwohner sind es z. B. 975 Euro.

FRÜHERKENNUNG VON WASSERSCHÄDEN

NOCH GANZ DICHT?

Jedes Flachdach wird im Laufe der Zeit undicht: Frühwarnsysteme bieten neben vielen anderen Vorteilen auch enorme Einsparpotenziale für den Bauherrn. Machen Sie Ihre Immobilie zukunftssicher!

Optidry Monitoring System (OMS) ist ein Überwachungssystem für Feuchtigkeit und kann in allen Arten von Gebäuden installiert werden: Krankenhäuser und Praxen, Pflegeheimen, Schulen und Kinderbetreuungseinrichtungen, öffentlichen Einrichtungen, Hotellerie, Rechenzentren, Geschäftslokale, Gewerbe und Industrie, Holzbauten, ...
Zu den typischen Anwendungsbereichen zählen: Flachdächer, Terrassen ebenso wie Dämmebenen im Innenbereich: Nasszellen, Wellnessbereiche, Praxen (z. B. Zahnarzt), im Gesundheits- und Lebensmittelbereich usw.

Ideal ist die Installation im Zuge eines Neu- bzw. Umbaus. Spezielle Sensoren ermöglichen aber auch den nachträglichen Einbau des OMS (z. B. nach einem Schadensfall).

Einbau OMS im LKH Bregenz

Drei gute Gründe für OMS:

- **BETRIEBSSICHERHEIT Ihrer Immobilie**
  Öffentliche Einrichtungen und kommerziell genutzte Gebäude stehen während der Sanierungsphase von Wasserschäden vor großen Herausforderungen: Das Optidry-Monitoring-System (OMS) erkennt Wasserschäden bereits in ihrer Entstehung und verhindert somit unerwünschte Zwangspausen.

- **TROCKENE BAUSUBSTANZ: Keine Chance für Schimmel**
  Verdeckte Wasserschäden führen durch mikrobielle Belastungen zu einem hohen gesundheitlichen Risiko für Bewohner und Personal. Schimmelpilze können vielseitige Krankheiten auslösen.

- **NACHHALTIGKEIT schont Geldbeutel und Umwelt**
  Dringt Feuchtigkeit über einen langen Zeitraum in Dämmstoffe ein, müssen diese als Sondermüll entsorgt werden. Neben der Belastung für die Umwelt fallen auch hohe Kosten bei der Entsorgung an. Ursache dafür sind oft undichte Flachdächer oder Terrassen.

SO FUNKTIONIERT OMS

Wasser- und Feuchteeintritte werden durch permanente Überwachung erkannt und aufgezeichnet.

Die Sensoren der unterschiedlichen Überwachungsbereiche liefern ihre Daten an die jeweiligen Messeinheiten (MSENS4/8), die über ein Bussystem mit der Auswertezentrale (CU1) verbunden sind.
Bei Mehrfamilienhäusern werden alle Tops an einer Auswertezentrale zusammengefasst.

Im Schadensfall lösen die Sensoren Alarm an der Zentrale aus. Die Anbindung (Potenzialfreier Alarmkontakt) an die bestehende GLT ist möglich, genauso die Alarmierung über GSM.

Über das Optidry-Smartphone-App werden die Daten an der Zentrale abgerufen und ausgewertet. Für Wartungen können die Messwerte ausgelesen und für Dokumentationszwecke gespeichert werden.

Im Alarmfall können rechtzeitig Gegenmaßnahmen ergriffen und so die Gefahr eines drohenden Wasserschadens verhindert werden. Die Folgeschäden beschränken sich auf ein Minimum.

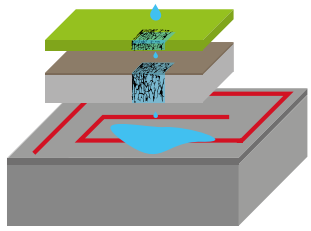


Abb. 1: Flächensensor Flachdach/ Terrasse

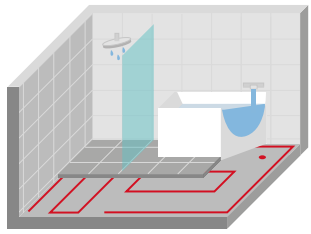


Abb. 2: Verlegung Nasszelle

MEHR INFOS

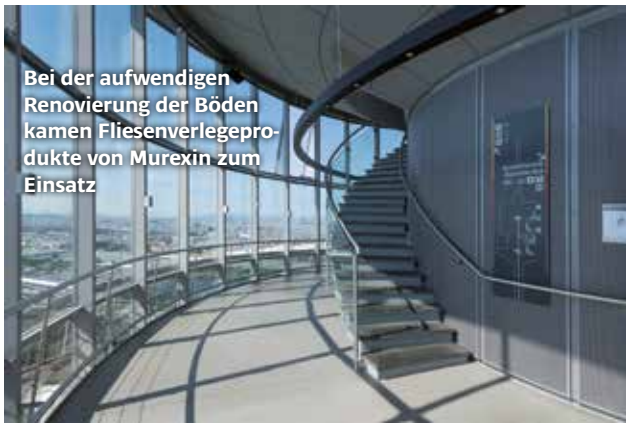
OMS ist ein System der
Ortungstechnik Nachbaur GmbH
Müsinenstraße 52
6832 Sulz
T +43 (0) 5522 / 43 770
www.optidry.at
kundendienst@optidry.at

optidry®
monitoring system

ENTGELTLICHE EINSCHALTUNG

MUREXIN-PRODUKTE BEI DER RENOVIERUNG

DER DONAUTURM IN NEUEM GLANZ


Bei der aufwendigen Renovierung der Böden kamen Fliesenverlegeprodukte von Murexin zum Einsatz

Der Donauturm, mit seinen 252 Metern bis zur Turmspitze das höchste Gebäude Österreichs, wurde um 8,5 Millionen Euro saniert. Dem Architekten Gregor Eichinger war wichtig, dass bei der Modernisierung des denkmalgeschützten Bauwerks die klare Formensprache und Eleganz der 1960er-Jahre erhalten bleibt. Neben optischen Neuerungen kamen auch multimediale hinzu, die dem Besucher noch mehr Einblicke und interaktive Ausblicke ermöglichen. Bei der aufwendigen Renovierung der Böden kamen Fliesenverlegeprodukte von Murexin zum Einsatz, die vom erfahrenen Weinviertler Steinmetzmeisterbetrieb stone4you perfekt verarbeitet wurden.

Auf insgesamt 100 Quadratmeter Bodenfläche und 57 Stufen verlegten die Profis von stone4you Fliesen im Format 1 x 1 Meter: im Zentralgeschoss, im Installationsgeschoss und in den Stiegenhäusern zum Restaurant und zum Café. Im Foyer, in den Verbindungsgängen und in den Bereichen vor dem Lift wurden Steinplatten aus Serpentinit, 60 x 60 cm gebürstet, verlegt.

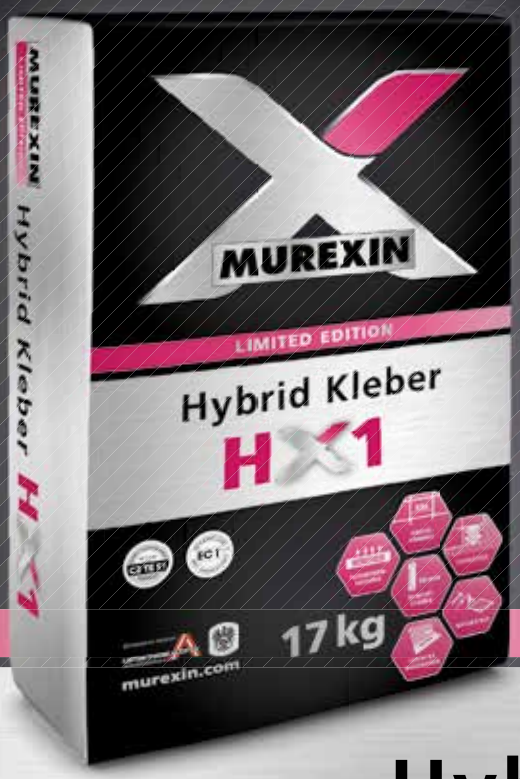
Der Turm präsentiert sich nun sogar multimedial: Auf den Terrassen befinden sich interaktive Panorama-Screens, die in acht Sprachen Auskunft über die umliegenden Wiener Sehenswürdigkeiten geben.

Verwendete Murexin-Produkte:

- Tiefengrund **LF 1**
- Entkoppelungsvlies
- Profiflex Maxi **MB 25**
- Schnellflex Klebemörtel Trass **SFK 85**
- Flexfuge Profi **FX 65**
- Sanitärsilikon Profi **SIL 65**
- Naturstein Silikon **SIL 50**

ENTGELTLICHE EINSCHALTUNG

MUREXIN
www.murexin.com



Der **Hybrid Kleber HX 1** vereint extrem geschmeidiges Verarbeiten mit höchster Standfestigkeit und sorgt dafür, dass großes Verlegegut nicht abrutscht und schweres nicht einsinkt. Er lässt sich leicht aufzahnen und sorgt für eine ausgezeichnete Benetzung des Verlegeguts.

- Höchst standfest
- Hoch flexibel
- Extrem geschmeidige Verarbeitung
- Kein Abrutschen oder Einsinken
- Für Großformate und schweres Verlegegut
- Tragefreundliches Gebinde

LIMITED EDITION

Hybrid Kleber HX1

EWW BIETET ALLE LEISTUNGEN AUS EINER HAND

MIT GESAMTLÖSUNGEN AUF ERFOLGSKURS

Ob Sanierung, Neubau oder Breitbandausbau: Die eww Anlagentechnik ist in Städten und Gemeinden mit Gesamtlösungen auf Erfolgskurs. Sie bietet alle Leistungen aus einer Hand.

„Wir sind mit geballten Gesamtlösungen am Markt präsent. Unser breites Spektrum an Leistungen ist gefragt."

Die Kommunen schätzen vor allem, dass Aufwand und Kosten deutlich sinken. „Wir bieten komfortable und wirtschaftliche Lösungen – und die Gemeinden können soviel Information und Mitsprache haben, wie sie das wünschen", erläutert eww Abteilungsleiter und Baumeister Ing. Michael Rosenauer. Ob komplette Planung inklusive Architekturwettbewerb und Ausschreibung, Projektmanagement, Bauaufsicht, Baubetreuung oder das attraktive Contracting: „Wir sind kompetenter und zuverlässiger Partner für jedes kommunale Bauvorhaben."

eww Gebäudelösungen steht für Top-Technik, Flexibilität und Termintreue – und war bereits bei Dutzenden Projekten Generalübernehmer. Selbst bei einem Großprojekt laufen alle Fäden bei einem eww Ansprechpartner zusammen. Das erhöht die Effizienz und erleichtert die Abwicklung.

Lichtwellenleiter im Kanal. Schnelle und leistungsfähige Datenleitungen sind schon jetzt für viele Unternehmen standortentscheidend – und werden auch für private Haushalte immer wichtiger. Zur Steigerung der Attraktivität, Wettbewerbsfähigkeit und Lebensqualität bietet eww den Kommunen eine innovative Lösung von Glasfaser für Internet, Fernsehen und Telefon in bester Qualität an: Die Lichtwellenleiter werden im bestehenden Kanalsystem verlegt. „Das spart einiges an Kosten und Zeit, weil nicht mehr gegraben werden muss", sieht Michael Rosenauer darin einen großen Vorteil. „Zudem bleibt das Netz im Besitz der Gemeinde oder Stadt, die daran nach der Refinanzierung der Anschaffungskosten auch verdienen kann. Auch die Tarifhoheit bleibt in der Gemeinde." Durch aktuelle Förderprogramme von Bund und Ländern sei jetzt ein idealer Zeitpunkt für den kostengünstigen Ausbau.

Zurzeit schließt die eww Anlagentechnik Munderfing, eine Gemeinde mit mehr als 3000 Einwohnern im oö. Bezirk Braunau, ans Hochgeschwindigkeits-Breitbandnetz an. Michael Rosenauer: „Wir sind als Dienstleister gerne der Generalunternehmer, machen also alles fix und fertig. Das heißt zum Beispiel: Wir kümmern uns nicht nur um die Planung und Verlegung des Netzes bis zu den einzelnen Liegenschaften und Häusern, sondern wählen beispielsweise auch den idealen Provider aus oder bieten eine Maastrichtkonforme Finanzierung an."

BMSTR. ING.
MICHAEL ROSENAUER
ABTEILUNGSLEITER
EWW GEBÄUDELÖSUNGEN

FOTO/Hertl Architekten

Aktuell saniert die eww Anlagentechnik als Generalübernehmer in Wildon die Neue Mittelschule und errichtet einen Mehrzweck-Turnsaal.

ENTGELTLICHE EINSCHALTUNG

EWW BELEUCHTUNGSLÖSUNGEN

„ERFAHRUNG UND KOMPETENZ“

Die eww Kommunaltechnik ist erfolgreicher Gesamtanbieter bei individuellen Beleuchtungslösungen – auch für innovative Weihnachtsbeleuchtungen.

In mehr als 800 Gemeinden und Städten Österreichs ist die eww Anlagentechnik mit Beleuchtungslösungen präsent. In Mondsee wurde heuer mit einem Großprojekt begonnen: Innerhalb von vier Jahren werden 600 Lichtpunkte getauscht, die Tragwerke erneuert und ein modernes Energiemanagementsystem errichtet.

„Die Zusammenarbeit läuft sehr gut. Die eww Mitarbeiter haben jede Menge Erfahrung und Kompetenz. Sie reagieren sehr flexibel und unkompliziert, wenn es beispielsweise bei Grabungen Überraschungen gibt“, schildert Vizebürgermeister Ing. Rüdiger Frauenschuh. „Das gefällt uns sehr gut.“ Ein weiterer Pluspunkt sei, dass eww mit einem Elektrotechnik-Unternehmen vor Ort zusammenarbeitet.

Die eww Kommunaltechnik bietet bei den Beleuchtungslösungen die gesamte Palette an – von der Sanierung über die Neugestaltung bis zur Smart City. „Wir zeigen mit spannenden Simulationen, wie das aussehen kann“, informiert Bruno Roithmeier, Abteilungsleiter eww Kommunaltechnik. „Wir bieten ebenso Wartung, Service und Betriebsführung an.“

FOTO / eww

Die Stadtgemeinde Mondsee ist voll des Lobes über die Zusammenarbeit mit eww (von links): Bürgermeister Karl Feurhuber; eww Techniker Martin Panholzer und Vizebürgermeister Ing. Rüdiger Frauenschuh.

FTTP MACHT'S MÖGLICH

DIE DATENAUTOBAHN AUF JEDE ALM

Nicht die geografische Lage entscheidet heute über wirtschaftlichen Erfolg, sondern die Anbindung an die Datenautobahn. FTTP bringt das Internet auf jede Alm.

Fiber to the Pipe (FTTP). Der Name bedeutet „Glasfaser im Rohr" und ist zugleich der Name der Firma, die das System patentiert hat.

Der Vierkanter liegt abgeschieden auf 1500 m Höhe. Ein Bergsee, Weideland, Wanderwege kreuzen sich hier. Nur das Internet hat seinen Weg noch nicht hierher gefunden. Es ist für die Bergbauernfamilie somit nicht leicht, die Idylle zu vermarkten.

Dem Nachbarn auf der nächstgelegenen Alm mit seinen exzellenten selbstgemachten Käsesorten geht es ähnlich. Kein Internetzugang heißt Randlage im internationalen Handel.

Wahrgenommen werden hängt heutzutage nicht mehr mit günstiger geografischer Lage zusammen. Auch wenn nur Waldwege zum Haus führen, die Datenleitung aber auf einer breiten Autobahn ein- und ausführt, spielt man im Wirtschaftsleben mit.

Darum hat die österreichische Bundesregierung auch eine flächendeckende Versorgung der Bevölkerung mit ultraschnellem Breitband bis 2025 vorgesehen. Die Informationsinfrastruktur ist entscheidend für eine wirtschaftlich erfolgreiche und nachhaltig stabile Volkswirtschaft. „Breitband-Hochleistungsnetze sichern Wohlstand und sozialen Zusammenhalt", heißt es in dem Strategiepapier der Regierung. Es geht um Standortsicherheit, Lebensqualität und – im Falle ländlicher Gemeinden – um Bevölkerungsstabilität.

Wie aber kommt die Datenautobahn auf die Almen und in die Bauernhöfe in jedem Ort? Die klassische Methode heißt: Aufgraben und Leitung verlegen. Das können sich die Gemeinden aber meist nicht leisten.

Es gibt eine klügere und kostengünstige Methode: Fiber to the Pipe (FTTP). Der Name bedeutet „Glasfaser im Rohr" und ist zugleich der Name der Firma, die das System patentiert hat. Die Glasfaserkabel kommen durch das ohnehin schon vorhandene kommunale Netz, wie etwa das Kanalnetz. Dabei werden bestehende Rohre (pipes) verwendet. Kleine Roboter kleben die hermetisch abgeschirmten LWL-Kabel innen an die Rohre an. Nicht nur rund um den Hauptplatz, sondern auch an den Dorfrändern bis hin zu entlegenen Bauernhöfen. Mit dieser einfachen Methode erspart sich die Gemeinde Verkehrsbehinderungen und zusätzlichen CO_2-Ausstoß. Somit braucht es auch keine langen Genehmigungsverfahren.

So clever und einfach sind die Bauarbeiten für die große Datenautobahn. Das ist kostengünstig und schnell erledigt. Und die Bergbauernfamilie kann Buchungsanfragen bearbeiten und der Senner kann seine Käseprodukte im Web präsentieren und vielleicht sogar im Online-Verkauf anbieten.

Auf Wunsch stellen wir für die Gemeinde als Generalübernehmer auch ein fertiges, funktionsfähiges Glasfasernetz her (inkl. Planung, Förderansuchen, Bau, Providersuche, etc.).

MEHR INFOS
FTTP GmbH
Griesmühlstraße 6
4600 Wels
07242/211005
office@fttp.at
www.fttp.at

Fiber to the Pipe

ENTGELTLICHE EINSCHALTUNG

NACHHALTIGE WALDNUTZUNG

NATURBESTATTUNG IM TREND DER ZEIT

Geänderte Lebensumstände (keine oder weit entfernt lebende Nachkommen) lassen viele Menschen nach pflegefreien Gräbern suchen. Alternative Bestattungsformen werden vermehrt nachgefragt.

Eine Beisetzung in der Natur wird von vielen Menschen als besonders stimmungsvoll und tröstlich empfunden.

Besonders in Ballungsräumen ist dieser Trend zu beobachten. Die Naturbestattung ist eine positive Reaktion der Gemeinden auf diese Bedürfnisse und versteht sich nicht als Konkurrenz zum örtlichen Friedhof, sondern als zusätzliches Angebot. Erfahrungsgemäß nimmt vorwiegend die städtische Bevölkerung dieses Angebot in Anspruch. Eine Beisetzung in der Natur wird als besonders stimmungsvoll und tröstlich empfunden.

FACT-BOX

- paxnatura sucht **Gemeinden in der Nähe von Ballungszentren**, die Interesse an einer Naturbestattungsfläche in ihrer Gemeinde haben.
- Idealerweise verfügt die Gemeinde über **eigene Wald-/Wiesenfläche** (oder über Kontakte zu Grundbesitzern).
- **Vorteile für Gemeinden:** Zusatzeinnahmen aus dem Betrieb der Naturbestattungsfläche ohne eigenen Aufwand. Das Angebot wird hauptsächlich von der städtischen Bevölkerung in Anspruch genommen und ist keine Konkurrenz zum örtlichen Friedhof.

Der Wald als Chance für den Naturschutz. Waldbestattung ist flächen- und ressourcenschonend. Auch der Naturschutz profitiert davon. Durch die extensive Bewirtschaftung der Fläche bleibt der Lebensraum für seltene Pflanzen und Tiere erhalten. Da die Fläche frei begehbar bleibt, kann sie auch weiterhin als Naherholungsgebiet genutzt werden.

„Ein würdevoller Abschied". Die Rückmeldungen der Menschen, die einen Ruheplatz auf einer der Naturbestattungsflächen haben, bestätigen den Trend zu alternativen Bestattungsformen. „Wir haben einen Ort gesucht zum Trauern in der Natur und haben mit paxnatura genau das Richtige gefunden. Die stimmungsvolle Urnenbeisetzung war ein würdevoller Abschied!" schreibt Frau Jung. Die Natur, die auch für die Grabpflege sorgt, wird zum kraftspendenden Ort.

Kommunen als Betreiber. paxnatura, entstanden aus dem Forstbetrieb Mayr Melnhof, bietet seit 2010 Naturbestattung in Salzburg und im Wienerwald. Weitere Flächen sind geplant. Eine gute Zusammenarbeit mit der jeweiligen Gemeinde steht dabei im Fokus. Dazu sucht paxnatura Gemeinden, die selbst über geeignete Wald-/Wiesenflächen in der Nähe zu Ballungsräumen verfügen, und Interesse an dem Angebot einer Naturbestattungsfläche in ihrer Gemeinde haben.

Anforderungen an geeignete Flächen. Idealerweise handelt es sich bei einer geeigneten Fläche um einen Laubwald / Mischwald mit älterem Baumbestand (ggf. mit angrenzender Wiese) und einer Größe von ca. 3 ha. Die Flächen sollten nahe zu einem Ballungszentrum liegen und sowohl mit öffentlichen Verkehrsmitteln als auch mit dem Auto gut erreichbar sein. Die Wege zu und auf den Flächen sollten mit Straßenschuhen begehbar sein und für ältere Menschen kein Hindernis darstellen (keine steilen oder tiefgründigen Flächen).

paxnatura

MEHR INFOS
paxnatura Naturbestattungs GmbH & Co KG
Glanegg 2, 5082 Grödig
Tel. 06246-73541
www.paxnatura.at

ENTGELTLICHE EINSCHALTUNG

DER ONLINE-MARKTPLATZ FÜR GEMEINDEN

KOMMUNALBEDARF.AT

JETZT **ANMELDEN** UND **PROFITIEREN**

Besuchen Sie uns auf der
KOMMUNALMESSE
HALLE 9 | STAND 49
Die Messezuckerl warten auf Sie!

Registrieren Sie sich noch heute auf **KOMMUNALBEDARF.AT** und erhalten Sie einen **10% GUTSCHEIN** für Ihre erste Bestellung sowie laufend die **WOCHENZUCKERL** direkt in Ihren Posteingang.

KOMMUNALBEDARF.AT ist der Online-Marktplatz für Gemeinden – wir informieren Sie gerne, wie Sie ihn für sich nutzen können: Christian Sonnenberg, +43 1 / 532 23 88 40, info@kommunalbedarf.at

LEBENSQUALITÄT IM ALTER

WAS GEMEINDEN DAFÜR TUN KÖNNEN

Unsere Gesellschaft altert. Dabei wird Altern in der öffentlichen Diskussion häufig mit Pflegebedürftigkeit gleichgesetzt. Aber es ist auch mit interessanten Chancen verbunden, weil wir länger fit und gesund bleiben.

TEXT // Brigitta Nöbauer

Die „Interdisziplinäre Hochaltrigenstudie“ zeigt, dass selbst unter den Hochaltrigen (Menschen 80+) nur knapp zehn Prozent pflegebedürftig sind, etwa 35 Prozent leichten Unterstützungsbedarf haben und 55 Prozent eigenständig leben können. Daher sollte nicht nur die Finanzierung der Pflege beschäftigen, sondern wie die unmittelbare Lebensumgebung die Eigenständigkeit Älterer unterstützen kann. Eine Befragung der Autorin in fünf Landgemeinden und einer Kleinstadt ermittelte ähnliche Anliegen älterer Menschen: In der Stadt standen die eigene Mobilität, die alternsgerechte Wohnumgebung und die Versorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs im Vordergrund. Auf dem Land war die ärztliche/therapeutische Versorgung das wichtigste Anliegen, gefolgt von Angeboten zur Erhöhung der Mobilität (Fahrdienste, öffentlicher Nahverkehr) und eine mobile Essensversorgung.

Je älter die Befragten sind, desto stärker wird die Mobilität zum Thema – und zwar in vielfacher Weise: Die ländliche Bevölkerung wünschte sich mobile Dienstleistungsangebote (zum Beispiel mobiler Friseur), Fahrdienste, Hauslieferdienste, aber auch barrierefreie öffentliche Gebäude. In der (Klein-)Stadt steigt mit zunehmendem Alter der Wunsch nach Fahrdiensten, Hauslieferdiensten für Dinge des täglichen Bedarfs sowie nach kleinen handwerklichen Dienstleistungen. Angeregt wurden oft einfache Dinge wie die Abholung von Altstoffen, die nicht mehr selbst entsorgt werden können, Möglichkeiten zum Ausruhen oder eine Toilette im öffentlichen Raum.

> **„Gemeinden haben viele Möglichkeiten,** sich unmittelbar für die Lebensqualität ihrer älteren BürgerInnen zu engagieren.“

Diese Themen sind Gestaltungsfelder für die Gemeinden. Sie sind den Anliegen ihrer älteren BürgerInnen am nächsten – ob informell durch den laufenden Bürgerkontakt oder systematisch durch Begehungen, Runde Tische, Fokusgruppen usw. Gemeinden haben viele Möglichkeiten, sich unmittelbar für die Lebensqualität ihrer älteren BürgerInnen zu engagieren:

- Sie können alternsbezogene Themen in der Öffentlichkeitsarbeit oder in Veranstaltungen aufgreifen.
- Gemeinden können als erste Anlaufstelle für Ältere bzw. Angehörige fungieren. Die Befragung in OÖ zeigte, dass den Älteren – trotz »

11 FAKTOREN FÜR ÖRTLICHE LEBENSQUALITÄT

- Sichere Gehwege
- Gutes Warenangebot für den täglichen Bedarf
- Geschäfte für den nicht täglichen Bedarf
- Gute öffentliche Verkehrsanbindung
- Bezahlbare Mietwohnungen
- Angebote für betreutes Wohnen
- Angebote für politische Teilhabe und Selbstverwirklichung
- Angebote von Sozial- und Gesundheitsdiensten
- Vorhandensein von Krankenhäusern
- Ambulante Dienste und Haushaltsservice
- Öffentliche Toiletten

Beratungsstellen im Bezirk – eine Anlaufstelle im Ort fehlt.
- Sie können selbst Leistungen anbieten (zum Beispiel Abholen von Altstoffen) bzw. initiieren (zum Beispiel Haushaltsdienste).
- Gemeinden können Aktivitäten koordinieren und begleiten, zum Beispiel die konkrete Ausgestaltung der Nachbarschaftshilfe.

Die folgenden Beispiele illustrieren beispielhaft, was bereits umgesetzt wird und wie vielfältig Initiativen in Gemeinden sein können:

Sozialsprechstunden bzw. Sozialkoordinatoren in der Gemeinde. Einige oberösterreichische Gemeinden organisieren „Sozialsprechstunden". In den oö. Bezirken Schärding und Grieskirchen haben Gemeinden „SozialkoordinatorInnen" als erste Anlaufstellen in sozialen Belangen eingeführt.

‚Dorfservice" im Bezirk Spittal/Drau. Träger ist der Verein Haushalts-, Familien- und Betriebsservice mit Standorten in 15 Netzwerkgemeinden (http://www.dorfservice.at/). Im Verein sind über 100 ehrenamtliche MitarbeiterInnen tätig, überwiegend junge SeniorInnen Das Dorfservice bietet Information, Alltagsunterstützung durch Ehrenamtliche und Überbrückung von Notsituationen.

„Mahl!Zeit!" Waldviertler Kernland. In jeder Kernland-Gemeinde werden MahlZeit-Mittagstische veranstaltet, zu denen freiwillige „Gastgeber" auch ein Nachmittagsprogramm (zum Beispiel Diaschau, Handwerkerbesuch) vorbereiten. Ein Monatsprogramm informiert über Termine, Orte, Menü und Rahmenprogramm. Es gibt auch die Möglichkeit, nur zum Nachmittagsprogramm zu kommen (**www.waldviertler-kernland.at/cms/mahlzeit/**).

In einer deutschen Studie wurden elf Faktoren für örtliche Lebensqualität aus der Perspektive älterer Menschen erarbeitet (Piorkowsky 2010), für einige können Gemeinden sorgen, andere wiederum sind nur schwer erreichbar, wie der Wunsch nach dem Vorhandensein eines Krankenhauses.

„Senior Aktiv" der Stadtbücherei Mürzzuschlag. Angeboten werden u.a. Großdruckwerke, Hörbücher und Spiele für SeniorInnen und Gedächtnistraining. Auch das Personal der betreuten Wohneinrichtungen wird regelmäßig über die Verwendung neuer Bücher, Hörbücher und Spiele informiert.

„Stadtteilspaziergänge" in München. Unter diesem Titel werden für SeniorInnen Gänge durch ihr Wohnviertel organisiert, um sie zum Gehen zu ermutigen und ihr Bewusstsein für Sicherheitsaspekte zu schärfen. Dadurch werden auch Informationen für die Stadtplanung erhoben – zum Beispiel zum Verbessern und Reaktivieren von Verbindungen, die es der Bevölkerung einfacher machen, alltägliche Erledigungen zu Fuß zu erledigen.

Akuter Problemdruck (zum Beispiel Abwanderung Jüngerer), gepaart mit günstigen Rahmenbedingungen (leerstehende Gebäude, engagierte Einzelpersonen) sind oft Motor für innovative Projekte. Es stellt sich die Frage, wie vor allem kleinere Gemeinden befähigt werden, diese Thematik mit beschränkten Ressourcen systematisch zu bearbeiten. In Deutschland unterstützen Bund, Länder oder Forschungseinrichtungen Initiativen zu einer „alternsgerechten Gemeinde". Dadurch würde auch in Österreich eine gesamtheitlichere Sicht auf das Altern der Gesellschaft unterstützt.

FH-PROF. DR. BRIGITTA NÖBAUER IST PROFESSORIN FÜR PERSONALMANAGEMENT AN DER FH OBERÖSTERREICH AM CAMPUS LINZ

MEHRFACH EINFACH.

Professionelle Akkukraft von Husqvarna.

RÜCKENTRAGBARER AKKU BLi950X

- Effizientes Arbeiten ohne Unterbrechungen - genügend Leistung für einen kompletten Arbeitstag
- Hohe Beweglichkeit für hohe Leistungen
- Ergonomisch geformtes Gurtzeug kann an alle Körpergrößen angepasst werden
- Akku-Typ Li-Ion mit 31,1 Ah Kapazität
- komfortables Überprüfen des Akkustands über die LED-Anzeige am Adapter
- Vielfältiger Einsatz mit zahlreichen Geräten

Bei akkubetriebener Profi-Ausrüstung geht es vor allem um Komfort: weniger Lärm, weniger Gewicht und absolut keine Abgase. Und mit unserem benutzerfreundlichen System aus Akkus und Ladegeräten bekommen Sie alles, was Sie für einen bequemen, reibungslosen Arbeitstag brauchen.

Alle Infos zum Akku Profi-Sortiment finden Sie unter:

www.husqvarna.at

Husqvarna®

READY WHEN YOU ARE

Copyright ©2018 Husqvarna AB (publ). Alle Rechte, Änderungen sowie Druck- und Satzfehler vorbehalten.

BEST PRACTICE IN ALLER KÜRZE

Wölfe: WWF-fordert mehr Information

Wie ORF-Online berichtet, ist in einem Wald bei Karlstift (Bezirk Gmünd in Niederösterreich) ein Wolfsrudel in eine Fotofalle getappt. Das bedeutet, dass es neben den etwa 20 Wölfen, die am Truppenübungsplatz Allentsteig leben, nun ein zweites bestätigtes Rudel in Niederösterreich gibt. Wegen der Sichtung des zweiten Wolfsrudels fordert der WWF Österreich nun eine Informationsoffensive sowie ein seriöses Wolfsmanagement seitens der zuständigen Behörden. Die Weidetierhalter müssten beraten und finanziell unterstützt werden, sagt WWF-Experte Christian Pichler.

Quelle: https://noe.orf.at/news/stories/2934142/

Bücherbus Großrußbach vernetzt Gemeinden

Das „MEdienMObil" ist ein Unikat in Österreich. Vor allem in Orten mit geringer Infrastruktur ist es ein Zentrum der Begegnung und Kommunikation. Aus ca. 12.000 Medien der Bücherei Schloss Großrußbach wird eine Auswahl von rund 1200 in den Bücherbus sortiert und wöchentlich aktualisiert. Seit dem Jahr 1981 fährt die rollende Bibliothek durch das Weinviertel – insgesamt werden 11 Stationen in sieben Gemeinden rund um Großrußbach angefahren. Das Medienmobil wurde mit Hilfe vieler Sponsoren finanziert und ist eine gelungene Kooperation der sieben Bücherbusgemeinden Großmugl, Hagenbrunn, Harmannsdorf, Kreuzstetten, Leobendorf, Niederhollabrunn und Niederleis. „Eine große Leistung des Medienmobils ist auch dessen Nachhaltigkeit. Die Leserinnen und Leser können die Stationen zu Fuß oder mit dem Rad erreichen, viele Fahrkilometer und damit CO_2 werden gespart", weiß der auch für Mobilitätsfragen zuständige Landesrat Ludwig Schleritzko.

BEST PRACTICE IN ALLER KÜRZE

Telekomgesetz erleichtert Bau von 5G-Antennen

5G, die nächste Mobilfunkgeneration, steht nach einem Bericht der „Wiener Zeitung" in den Startlöchern, und Österreich soll dabei eine Vorreiterrolle spielen. Telekomanbieter erhalten nun einen Rechtsanspruch, dass sie die für 5G nötigen Kleinstantennen (maximal 0,03 m³) an Gebäuden im öffentlichen Eigentum anbringen dürfen, sagte Infrastrukturminister Norbert Hofer (FPÖ) Anfang September nach dem Ministerrat. Sie müssten dafür aber eine „marktübliche" Entschädigung zahlen.

Quelle: https://www.wienerzeitung.at/nachrichten/wirtschaft/oesterreich/987355_Telekomgesetz-erleichtert-Bau-von-5G-Antennen.html

Öffentliche Auftragsvergabe als Chance für KMU – neuer Leitfaden „Fit für den Wettbewerb"

Mit dem Inkrafttreten der Bundesvergabegesetzes 2018 kommt es zu einigen wichtigen Änderungen bei öffentlichen Vergaben, mit der elektronischen Vergabe von Aufträgen als wichtigster Neuheit. Durch die digitale Abwicklung von Vergabeverfahren werden diese nicht nur schneller, sicherer und transparenter, sondern gleichzeitig auch einfacher für Unternehmen.

Damit KMU rasch alle Informationen zur Hand haben und die Chancen der e-Vergabe nutzen können, hat das Bundesministerium für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort rechtzeitig zum Inkrafttreten des Bundesvergabegesetzes den Leitfaden „Fit für den Wettbewerb" erstellt.

Der Leitfaden bereitet öffentliche Vergaben verständlich auf und begleitet den Unternehmer/innen von der Suche nach Ausschreibungen bis zur Abgabe des Angebotes. Beispiele von erfolgreichen Bietern/innen aus der Praxis zeigen zudem, was wichtig ist, um bei öffentlichen Ausschreibungen erfolgreich zu sein.

Außerdem enthält er sämtliche Informationen zur e-Vergabe, von der Suche nach passenden Aufträgen im Internet über die notwendige Ausrüstung bis zur elektronischen Signatur eines Angebots.

Zum Vergabeleitfaden: www.bmdw.gv.at/Vergabeleitfaden

BEST PRACTICE IN ALLER KÜRZE

„Sturm im Wasserglas" um EU-Vorstoß

Die EU-Kommission wünscht sich unter anderem Gratiswasser in der Gastwirtschaft. Dazu verpflichten will die EU-Kommission die Gastronomen aber nicht. Sie ersucht lediglich um eine Förderung der kostenlosen Bereitstellung in Restaurants und Kantinen. Ob daraus eine Verpflichtung erwachse, obliege allein den einzelnen Mitgliedstaaten. Die Versorgung der Bevölkerung mit Trinkwasser ist ein zentrales Anliegen der Kommission und aller Mitgliedstaaten. Im zeitlichen Kontext zur ersten EU-Bürgerinnen- und Bürgerinitiative „Right2Water" hat die Europäische Kommission 2014 eine öffentliche Konsultation gestartet und daraus nun wichtige Anliegen übernommen. Besonders große Unterstützung zu dieser Bürgerinitiative kam aus Österreich und Deutschland.

IM NÄCHSTEN **KOMMUNAL** *

Abfallrahmenrichtlinie, Ressourceneffizienz & Kreislaufwirtschaft

Die neue EU-Abfallrahmenrichtlinie ist am 4. Juli 2018 in Kraft getreten. Mit ihr sind weitere novellierte europäische Abfallrichtlinien einher gegeangen, welche das sind und welche Auswirkungen auf Gemeinden sie haben könnten, sehen wir uns an. Und wir sehen uns die Kreislaufwirtschaft und die Ressourceneffizienz an .

Lichtverschmutzung und was man dagegen machen kann

Vor allem nachtaktive Tiere leiden unter der oft massiven und exzessiven Lichtverschmutzung in der industrialisierten westlichen Welt – ein Blick auf eine Satellitenaufnahme von Europa bei Nacht reicht. Wir sehen uns an, welche Lichtkonzepte es schon gibt, um diese Effekte abzufangen.

KOMMUNAL 11/2018 erscheint am 5. November 2018

* Angekündigte Themen und Termine können sich aufgrund aktueller Entwicklungen ändern.

0,1 %

Der seit Einführung der Mindestsicherung beobachtbare starke jährliche Anstieg des Leistungsbezugs ist laut Statistik Austria 2017 deutlich abgeflacht: Mit insgesamt 307.853 Mindestsicherungsbezieherinnen und -beziehern wurden nur 320 Personen mehr unterstützt als im Jahr davor (+0,1%). Drei Bundesländer verzeichneten größere Zuwächse (Tirol: +5,7%, Kärnten: +5,0%, Vorarlberg: +4,2%), zwei deutlich kleinere Anstiege (Wien: +1,2%, Oberösterreich: +0,2%) und die restlichen vier stärkere Rückgänge (Niederösterreich: -5,8%, Salzburg: -5,4%, Steiermark: -3,2%, Burgenland: -2,0%).

Quelle: Statistik Austria

GEMEINDEPORTRÄT
Blons im Großen Walsertal
Seite 77

MOUNTAINBIKE
Gemeindesieger der Salzkammer-Throphy stehen fest
Seite 86

Stefan Bachmann ist Bürgermeister von Blons im Großen Walsertal. Im Interview erklärt der gelernte Tischler, wie die Bevölkerung durch privates Engagement, Ehrenamt und Vereinsstrukturen die Abgangsgemeinde zukunftsfit gestaltet.

NAME: **STEFAN BACHMANN** ALTER: **57** BÜRGERMEISTER SEIT: **2004**
GEMEINDE: **BLONS** EINWOHNERZAHL: **349** (STAND 1. JÄNNER 2018)
PARTEI: **ÖVP**

NAHAUFNAHME: STEFAN BACHMANN

„ICH BIN KEIN SESSELKLEBER“

Herr Bürgermeister, wie sind Sie in die Politik gekommen?
Ausschlaggebend dafür war meine Betriebsratstätigkeit. Ich war zwar zuvor schon in der Gemeindevertretung, aber nur als Ersatz. Ursprünglich stamme ich aus Bings bei Bludenz und war somit anfänglich kein waschechter Blonser. Während ich beim Bundesheer war, wurden wir 1980 ins Walsertal abkommandiert, um den Bauern zu helfen die Ernte einzubringen. So bin ich das erste Mal nach Blons gekommen. Im Gasthaus habe ich meine Frau kennengelernt und 1983 haben wir dann geheiratet. Ich trat der Feuerwehr bei und war dort relativ rasch stellvertretender Kommandant. Auf diese Weise hab' ich mich in Blons und dessen Vereinsleben schnell integriert

Heute arbeiten Sie hauptberuflich als Gewerkschaftssekretär?
Ja, ich bin Gewerkschaftssekretär bei der Produktionsgewerkschaft. Als Christgewerkschafter bin ich ein Minderheitenvertreter und habe einiges zu tun. Das kann ich nicht vernachlässigen, daher ist die Doppelbelastung ziemlich hoch. Ich habe dort keinen Stellvertreter, der mir Aufgaben abnehmen würde, und daher muss ich die Termine selber wahrnehmen. Wir haben uns auf eine ausgeglichene Arbeitsteilung geeinigt. Doch das ist schwierig zu trennen, wenn am Wochenende gewerkschaftliche Veranstaltungen sind, dann fällt dies trotzdem in meinen Arbeitsbereich.

Hat Ihnen die Gewerkschaftserfahrung im Bürgermeisteramt geholfen?
Grundsätzlich hat beides mit der Zusammenarbeit mit Menschen zu tun, welche ich sehr schätze. Ich war vorher jahrelang bei einer Textilfirma Betriebsratsvorsitzender, und nachdem die Firma geschlossen hat, habe ich mich überreden lassen, dass ich in der Gewerkschaft das Amt des Sekretärs annehme. Ursprünglich bin ich ja Handwerker, genauer gesagt Tischler, und somit wäre das eigentlich nicht unbedingt meine erste Wahl gewesen. (lacht)

> „WENN DER GRABEN OFFEN IST, **HEISST ES SELBST HAND ANLEGEN.“**
>
> **Stefan Bachmann**

Sie haben angekündigt, sich aus dem Bürgermeisteramt zurückzuziehen?
Nach 15 Jahren ist es einfach genug. Wir haben eine junge, dynamische Gemeindevertretung, die auch ihre Vorstellungen hat, und ich bin in dieser Truppe der Älteste. Ich selber sehe es als gutes Zeichen, kein Sesselkleber zu sein, sondern den Jungen Platz zu machen. Diese Entscheidung hat nichts mit Frust zu tun, aber die Doppelbelastung bei zwei Jobs hinterlässt auch Spuren.

Was war Ihre schwierigste Entscheidung?
In einer Kleingemeinde wie Blons gibt es viele Herausforderungen. Ein großes Thema dabei spielte der Ausbau der Kanalversorgung im ganzen Gemeindegebiet. Wir hatten zwei Wassergenossenschaften, welche wir zusammenschließen mussten. Das war ein »

Der **Mensch** hinter dem Bürgermeister

ZUHAUSE IST FÜR MICH …
… dort, wo ich mich richtig wohl fühle.

ICH REGE MICH AUF …
… wenn man wegen Kleinigkeiten ein Geschrei macht.

ICH FAHRE …
… einen VW Tiguan.

WOVOR HABEN SIE ANGST?
Davor, dass der Egoismus zu stark zunimmt.

MEIN LEBENSMOTTO LAUTET …
… bei Entscheidungen immer enkeltauglich zu denken.

WIE WÜRDEN SIE SICH SELBST BESCHREIBEN?
Ich bin immer für andere da.

MEHR AUF

https://kommunal.at/artikel/ich-bin-kein-sesselkleber

Prozess, den man nicht von heute auf morgen umsetzen konnte. Zum jetzigen Zeitpunkt haben wir einen neuen Kanal sowie Löschwasser- und Wasserversorgung, welche aber hohe Baukosten mit sich tragen. Wir haben natürlich mit Zahlen und mit Sachverständigengutachten gearbeitet, anhand derer man von Kosten im Bereich von 1,4 Millionen Euro ausgegangen ist. Mittlerweile belaufen sich die tatsächlichen Kosten auf 2,7 Millionen Euro. Das belastet natürlich, wenn man vorher alle verfügbaren Daten und Berechnungsgrundlagen einholt, und dann trotzdem eine solche Kostenexplosion entsteht.

Blons ist eine Abgangsgemeinde. Das verursacht finanziell zusätzlich ein Prekariat.
Wir müssen alle Projekte über die Gebarungskontrolle des Landes absichern lassen. Im Bereich Wasser und Kanal sind wir noch im grünen Bereich. Wir haben auch über einen Kilometer Fernwärme gebaut, was für eine Gemeinde mit 350 Einwohnern nicht selbstverständlich.

Blons ist eine Streusiedlung. Wie sieht es mit der Wirtschaftlichkeit der Infrastruktur aus?
Wir stehen zur Weilerbildung. Das Walsertal ist von den Walsern besiedelt worden. Das waren alles Bauern und die haben sich verstreut angesiedelt. Bis 2004 hatten wir keinen klassischen Ortskern. Erst mit dem Bau des Gemeindezentrums 2004 hat Blons einen Ortskern erhalten und sich somit alles auf einen Platz konzentriert. Das war auch eine richtige Entscheidung, aber die Finanzen sind dadurch auch heute noch stark belastet. Zu diesem Ortskern gehören ein Dorfladen und ein Gasthaus, das wir über einen Verein selbst betreiben. Früher gab es einmal zwei Gasthäuser in Blons, doch da sich keine Pächter mehr fanden, haben wir das nun über den Verein selbst geregelt. Überhaupt ist das Vereinsleben bei uns sehr, sehr gut. Viele in der Gemeinde sind in zwei bis vier Vereinen aktiv.

Wie wird die Pflege in Blons angegangen?
Grundsätzlich über unseren Krankenpflegeverein. Zusätzlich sind wir auch beim Sozialzentrum der Integrierten Altenpflege (IAP) in Ludesch mit dabei. Nach einem Spitalsaufenthalt kann man dort noch 14 Tage verbringen. Anschließend versucht man so gut es geht die Leute nach Hause zu bringen. Durch den Krankenpflegeverein und die Zusammenarbeit aller Beteiligten wird jedes Mal eine individuelle Lösung, welche mitunter sehr unterschiedlich ist, erarbeitet. Die Leitung vom Sozialausschuss ist beim Krankenpflegeverein selbst, und es gibt natürlich auch die 24-Stunden-Pflege. Neuerdings haben wir ein Tageszentrum eingerichtet, in diesem pflegende Angehörige ihre Pflegebedürftigen zur Betreuung hinbringen können. Dies dient natürlich zu deren Entlastung. Dieses Projekt läuft nun schon seit zwei Jahren.

Auch die Telekommunikationsfrage wurde als „Blons-Net" über eine Vereinsstruktur gelöst?
Ja, der Telekommunikationsverein startete bei uns durch eine Privatinitiative. Große Netzbetreiber sahen kein vorrangiges Interesse, hier auszubauen, weil sie keinen großen Gewinn sehen. Die Einnahmen sind grundsätzlich gering, daher wurde die anfängliche Idee der Genossenschaft schnell durch die eines Vereins ersetzt. Die Genossenschaft hätte Kosten verursacht, die hiermit in keinem Verhältnis stehen.

Viele Gemeinden haben ein ähnliches Problem. Wie sind Sie das angegangen?
Es wollten sich Steuerberater hier ansiedeln, doch wir erfüllten ihre Anforderungen nicht. Schon mein Vorgänger, der eine Firma für Softwareentwicklung betreibt, sah die Notwendigkeit, selbst zu handeln. Der Server von Blons-Net steht nun bei uns im Gemeindezentrum. Die Errichtung, der Betrieb und die Wartung erfolgen alle ehrenamtlich. Wir suchten Unterstützung und Förderungen, wo wir nur konnten. Doch wenn der Graben offen ist, heißt es selbst Hand anlegen, denn wenn man das ausschreiben würde, wäre so etwas überhaupt nicht umsetzbar.

Kurz gesagt – ohne Ehrenamt, ohne freiwilige Bereitschaft wäre das alles nicht möglich?
Ja, das muss man ganz klar sagen! Der Telekommunikationsverein ist eine private Initiative in der Gemeinde, welche vom damaligen Bürgermeister Othmar Ganahl aus ging. Er hat sich bereits mit den ganzen Infrastrukturprojekten, wie der Fernwärme, dem Ortszentrum und dem Kanal befasst. Im Zuge dieser Projekte konnte man mit Leerverrohrungen auch die Streusiedlungen anbinden. Sobald heute ein Güterweg saniert wird, ist man gleich an Ort und Stelle und nutzt Synergien. Das Einziehen der Glasfaserkabel passiert auch ehrenamtlich. Da ist sehr viel Engagement von jungen Leuten dabei. Gott sei Dank! – denn wenn wir die Infrastrukturmaßnahmen jetzt nicht setzen, haben wir unsere Chancen verspielt.

GEMEINDEPORTRÄT

FORTSCHRITT DURCH **ZUSAMMENHALT**

Blons im großen Walsertal zeigt, was eine starke Gemeinschaft in der Gemeinde bewirken kann.

Über sechzig Jahre ist es mittlerweile her, doch noch heute verbinden viele den Namen Blons mit dem Lawinenwinter im Jahr 1954. Damals ereignete sich eine der schlimmsten Lawinenkatastrophen überhaupt. Binnen drei Tagen gingen im Großen Walsertal hunderte Lawinen ab. Die Bilanz: fast 300 Verschüttete und 125 Tote, alleine 57 davon in Blons, in dem ein Drittel aller Häuser zerstört wurde. Eine bis dahin beispiellose internationale Rettungsaktion half den Opfern. Die Katastrophe hatte bleibende Auswirkungen (nicht nur) auf die Gemeinde. „Die Blonser, die selbst Hilfe erfahren haben, haben einfach eine andere Einstellung zum Helfen", erklärt Bürgermeister Stefan Bachmann.

Bei Haussammlungen oder Aufrufen der Kirche verzeichnete man in Blons fortan eine überdurchschnittlich hohe Spendenbereitschaft. Das Unglück war auch Anlass dazu, dass in Österreich damit begonnen wurde, umfassende Lawinenverbauungen zu errichten. Auch in Blons gibt es viele davon. Im Laufe der Zeit wurden sie erhöht und verstärkt. Doch die technischen Verbauungen allein reichen nicht, um die Gemeinde zu schützen. Daher ist die Pflege des Schutzwaldes im dem Ort, der sich auf der Sonnenenseite des Tales befindet, ein heißes Thema, insbesondere in Zeiten des Klimawandels. Mit Argusaugen wird der Wildbestand überwacht und so niedrig wie nötig gehalten. Im 2004 neu gebauten Gemeindezentrum befindet sich heute ein Lawinendokumentationszentrum, und drei Themenwege vermitteln Besuchern das Leben mit der Lawinengefahr.

Doch die Blonser sind auch mit anderen Gefahren konfrontiert. Die dünn besiedelte Flächengemeinde (350 Einwohner) kämpft gegen die Abwanderung. Für die Streusiedlung ist es eine Herausforderung, die Infrastruktur mit großen Distanzen bei gleichzeitig wenig Nutzern zu erhalten. Doch Not macht erfinderisch, und mit ihrem außergewöhnlich gutem Zusammenhalt und Flexibilität trotzen die Blonser allen Problemen.

Für das Gasthaus fand sich kein Pächter, also betreiben sie es über einen Verein selbst. Kein kommerzieller Telekommunikationsanbieter hatte ein Interesse in den Breitbandausbau zu investieren, also verlegen sich die Blonser die Glasfaserkabel eben selbst, ehrenamtlich, in ihrer Freizeit. Mit dem vom ehemaligen Bürgermeister initiierten Verein Telekommunikation Blons versorgen die Blonser heute alle Mitglieder mit Telefonie und Internet (100 Mbit). Dazu zählen Privathaushalte, Unternehmen, die Gemeinde, die Bücherei, eine Ärztin, das Gasthaus sowie Volksschule und Kindergarten. Beim Thema Pflege haben sich die Blonser mit acht anderen Gemeinden zusammengetan, um die regionale Betreuung von pflegebedürftigen Menschen sicherzustellen. Gemeinsam betreiben sie das Sozialzentrum der Integrierten Altenpflege, das Kurz- und Langzeitpflegebetten ebenso wie Seniorenwohnungen anbietet. Hauskrankenpflege, der Mobile Hilfsdienst (Mohi) und Essen auf Rädern arbeiten ebenfalls von hier aus.

Ihre Probleme schweißen die Blonser nur noch fester zusammen. Gemeinsam bewältigen sie sie und gehen gestärkt daraus hervor.

DER VEREIN TELEKOMMUNIKATION BLONS
www.blons.net

SOZIALZENTRUM DER INTEGRIERTEN ALTENPFLEGE (IAP) AN DER LUTZ
www.iap-ludesch.at

DIE GEMEINDE BLONS
www.blons.net

SALZKAMMERGUT-TROPHY 2018

GEMEINDEMEISTER **STEHEN FEST**

Im Rahmen der 21. Salzkammergut-Mountainbike-Trophy in Bad Goisern traten auch die Bürgermeister, Funktionäre und Gemeindebediensteten kräftig in die Pedale. Die Sieger kommen aus St. Lorenzen in der Steiermark. St. Gotthard im Mühlkreis holte den Titel in der Oberösterreich-Wertung.

Die Salzkammergut-Trophy – Schauplatz der Gemeinde-MTB-Meisterschaften 2018!

Den Sieg in der Teamwertung bei der „7. OÖ Gemeinde-MTB-Meisterschaft" über 22,1 Kilometer sicherte sich wie in den Vorjahren die Gemeinde St.Gotthard i. Mühlkreis (Robert Ehrlinger, Kurt Haslinger, Josef Hofstätter) mit 15 Minuten Vorsprung auf die Kollegen der Gemeinde Gschwandt (Franz Pöll, Stefan Madlsperger, Christian Plank). Mit Platz 3 standen die Biker der Gemeinde Sattledt (Tobias Hofinger, Stefan Helperstorfer, Johann Quittner) ebenfalls auf dem Podium.

Bei den Damen entschied Renate Ehrenmüller von der Gemeinde St.Johann am Wimberg mit einer tollen Fahrt das Rennen für sich. Hinter ihr landete Irene Seidl von der Gemeinde Frankenmarkt auf Rang 2. Dritte wurde mit Monika Gamsjäger (Gemeinde Gosau) eine Salzkammergut-Lokalmatadorin.

Den Sieg bei den Herren holte sich Robert Ehrlinger von der Gemeinde St. Gotthard. Knapp dahinter auf Rang 2 Manuel Wurdak von der Stadtgemeinde Leonding, den 3. Platz erreichte Franz Pöll von der Gemeinde Gschwandt.

Österreichweite Wertung: St. Lorenzen vor Gabersdorf und Amstetten. Bei der „Österreichischen MTB-Meisterschaft" über die 37,9 km Distanz schafften es die Biker von der Marktgemeinde St. Lorenzen aus dem Mürztal (Josef Tonweber, Jürgen Schwarz, Patrick Hutter) auf Platz 1. Rang 2 „erradelten" ihre südsteirischen Kollegen der Gemeinde Gabersdorf (Manuel Unger, Christian Hernach, Rene Remling). Rang 3 geht nach Niederösterreich, genauer gesagt an die Stadtgemeinde Amstetten (Robert Aichinger, Christoph Reiter, Walter Schwandl).

Die Einzelwertung bei den Damen entschieden Marion Binder (Marktgemeinde Ottnang/OÖ) vor Veronika Laimer (Gemeinde St.Gilgen/Sbg.) und Evelyn Burgstaller (Marktgemeinde Ampflwang/OÖ) für sich.

In der Herrenwertung siegte der Steirer Mathias Fank (Markgemeinde Vorau) vor den beiden Oberösterreichern Christian Winter (Marktgemeinde Windhaag/Freistadt) und Christoph Strobl (Marktgemeinde St.Georgen im Attergau).

Wieder über 5000 Teilnehmer bei der Salzkammergut-Trophy am Start! Insgesamt gingen im 21. Jahr der Salzkammergut-Trophy 5362 Biker aus 39 Nationen in den verschiedensten Bewerben an den Start und wurden von 1100 Helfern bestens betreut.

Neben den sieben verschiedenen Marathon-Strecken zwischen 22 und 211 Kilometer gab es auch eigene Bewerbe für eMountainbikes, Cyclocross-Räder, Einräder und natürlich für den Nachwuchs. Neben zahlreichen Profis und Promis wie zum Beispiel. Snowboard-Ass Ben-

DIE SALZKAMMERGUT-TROPHY

21
Teams aus ganz Österreich in der Wertung der Mountainbike-Gemeindemeisterschaft 2018

107
Teilnehmer aus Österreichs Gemeinden nahmen die 37,9 Kilometer lange Strecke in Angriff

5362
insgesamt waren 5362 Teilnehmer aus 39 Nationen am Start

FOTOS // Rudi Knoll

Rang 1 geht an die Markgemeinde St. Lorenzen aus dem Mürztal mit Josef Tonweber, Jürgen Schwarz, Patrick Hutter. Platz 2 „erradelten" ihre südsteirischen Kollegen der Gemeinde Gabersdorf mit Manuel Unger, Christian Hernach, Rene Remling. Rang 3 geht nach Niederösterreich, genauer gesagt an die Stadtgemeinde Amstetten mit Robert Aichinger, Christoph Reiter, Walter Schwandl.

Empfang der Teilnehmer der Gemeinde-MTB-Meisterschaft bei der Salzkammergut-Trophy im Innenhof vom Schloss Neuwildenstein.

Auf der bekannt anspruchsvollen Strecke der „Trophy" lauerte das eine oder andere Teufelchen.

jamin Karl oder „Überflieger" Andi Goldberger waren wieder tausende Hobby-Biker dabei und machten so die Region rund um den Hallstätter See einmal mehr zum Hotspot der MTB-Szene.

Neben den sportlichen Highlights gab es auch ein sehenswertes Trophy-Rahmenprogramm. Bei der Bike-Expo mit über 80 Ausstellern präsentierten viele Firmen die neuesten Bike-Modelle, Ausrüstung und trendige Sportfashion.

Die gesamten Ergebnisse aller Bewerbe, aktuelle News und Fotos findet man im Internet unter www.trophy.at

GLEICH NOTIEREN!

DIE 22. AUFLAGE DER SALZKAMMERGUT-TROPHY FINDET VON

12. bis 14. Juli 2019

STATT.

DAS ANMELDEFENSTER IST AB OKTOBER 2018 GEÖFFNET!

PERSONALIA

Viel geleistet
in 20 Jahren

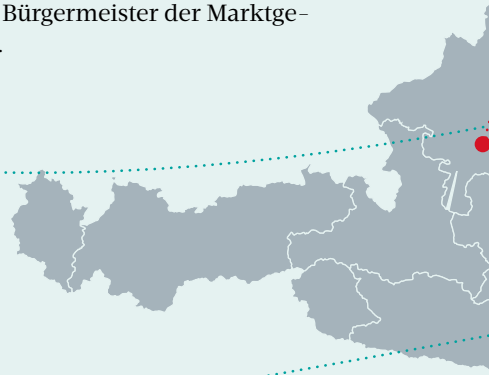
ENNSDORF // Seit 1998 ist Alfred Buchberger Bürgermeister im niederösterreichischen Ennsdorf im Bezirk Amstetten. Nach 20 Jahren im Amt und einer langen Laufbahn in der Politik will er sich ab 30. September noch anderen Dingen widmen. Als designierter Nachfolger steht bereits der 31-jährige Daniel Lachmayr fest. Alfred Buchberger weiß nur Gutes über ihn zu berichten: „Ich kenne ihn schon seit seiner Jugend als engagierten Kämpfer für die Verbesserung der Lebensqualität in unserer Gemeinde."

Frischer Wind
in Gleinstätten

GLEINSTÄTTEN // Elke Halbwirth ist seit 9. August 2018 neue Bürgermeisterin der steirischen Gemeinde Gleinstätten. Mit 13 von 14 gültigen Stimmen wurde sie in der Gemeinderatssitzung fast einstimmig als Nachfolgerin von Franz Koller gewählt.
Die in der steirischen Gemeinde Wagna geborene Neo-Bürgermeisterin kann bereits auf eine lange politische Laufbahn zurückblicken. So trat sie 2010 dem Pistorfer Gemeinderat bei. Durch die steirische Gemeindestrukturreform 2015, bei der Pistorf und Gleinstätten fusionierten, war sie drei Jahre im Gleinstättener Gemeinderat tätig.
Die 41-Jährige ist Mutter von zwei Kindern. In ihrer Freizeit unternimmt sie gerne Ausflüge mit der Familie und betreibt Nordic Walking.

Der Chef
geht in Pension

ST. AEGYD // Am 30. September 2018 übergibt Rudolf Pfeffer, langjährige Bürgermeister der Gemeinde St. Aegyd am Neuwalde im Bezirk Lilienfeld in Niederösterreich, das Amt. Pfeffers Weg in die Kommunalpolitik wurde ihm bereits von zuhause geebnet: „Mein Vater war jahrelang als Gemeinderat tätig und auch ich interessierte mich schon früh für die Politik", erinnert sich Pfeffer. 1985 trat er seine 33 Jahre andauernde Zeit im Gemeinderat an. 2005 übernahm er das Amt des Vizebürgermeisters und wurde 2011 schließlich zum Bürgermeister der Marktgemeinde gewählt.



MEHR PERSONALIA UNTER

gemeindebund.at

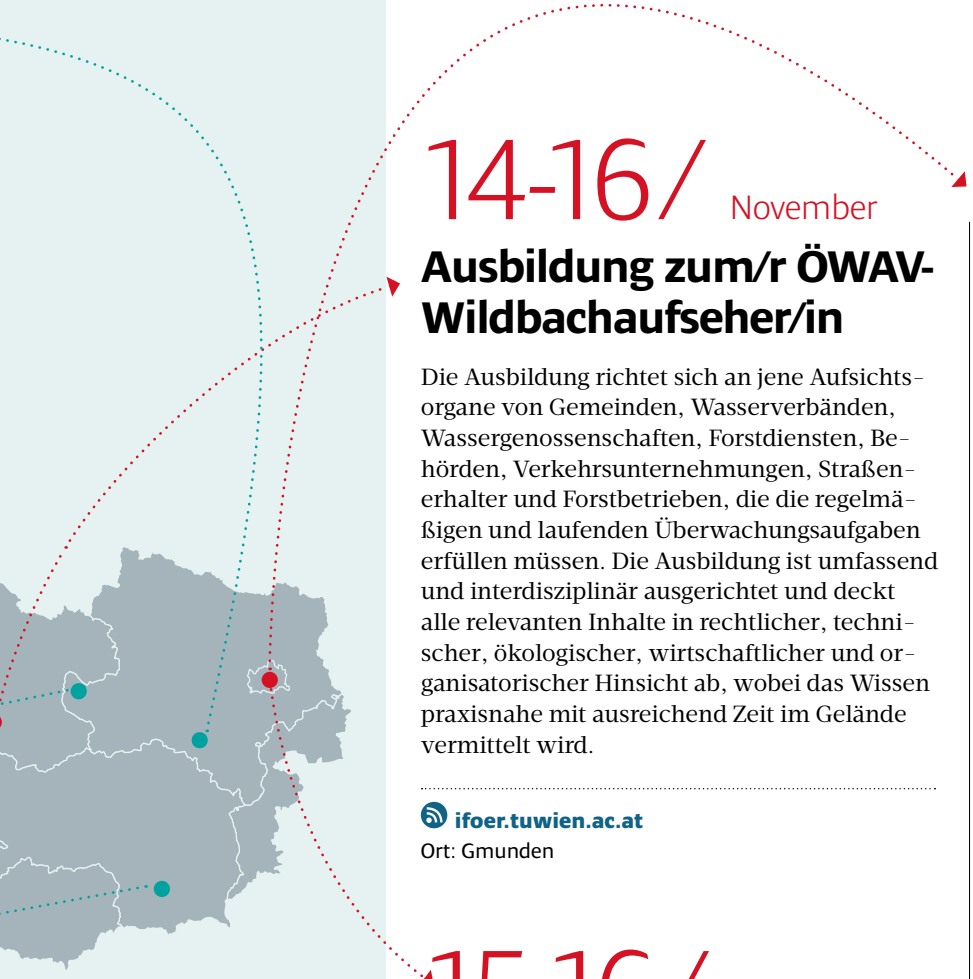
EHRUNGEN

MIT ENTSCHLIESSUNG VOM 17. AUGUST 2018 HAT BUNDESPRÄSIDENT DR. ALEXANDER VAN DER BELLEN VERLIEHEN:

Das Silberne Verdienstzeichen der Republik an

Vizeleutnant Franz Riegler, ehem. Vizebürgermeisterin der Marktgemeinde Neumarkt an der Ybbs, Niederösterreich.

TERMINE



14-16/ November

Ausbildung zum/r ÖWAV-Wildbachaufseher/in

Die Ausbildung richtet sich an jene Aufsichtsorgane von Gemeinden, Wasserverbänden, Wassergenossenschaften, Forstdiensten, Behörden, Verkehrsunternehmungen, Straßenerhalter und Forstbetrieben, die die regelmäßigen und laufenden Überwachungsaufgaben erfüllen müssen. Die Ausbildung ist umfassend und interdisziplinär ausgerichtet und deckt alle relevanten Inhalte in rechtlicher, technischer, ökologischer, wirtschaftlicher und organisatorischer Hinsicht ab, wobei das Wissen praxisnahe mit ausreichend Zeit im Gelände vermittelt wird.

ifoer.tuwien.ac.at
Ort: Gmunden

15-16/ November

11. IFM-Kongress 2018

Der 11. Internationale Facility-Management-Kongress widmet sich heuer Themen wie „Wenn sich das Kerngeschäft durch Digitalisierung ändert, müssen sich auch die Büroinfrastruktur und die Services ändern“ oder „Digitalisierung“ (5G, IoT, ML, AI, Big Data etc.) und ihr Einfluss auf Facility Services: Wie verändert 5G die Gebäudeautomation?

https://institute.tuwien.ac.at/ifm/11_ifm_kongress_2018/
Ort: TU Wien.

15/ Dezember

Ausschreibung: Friedrich-Moser-Würdigungspreis 2019

Der Friedrich-Moser-Würdigungspreis wird zum dritten Mal an initiative und innovative Gemeinden und ihre Planerinnen und Planer vergeben. Der Preis 2019 ist dem Thema der **Innenentwicklung** gewidmet. Dabei können Konzepte und Planungsprozesse eingereicht werden, die einen Planungsansatz auf kommunaler oder interkommunaler Ebene aufweisen und sich mit den Themen Innenentwicklung, Nachverdichtung, Mobilisierung von Baulandreserven, Nutzung und Aktivierung von Leerständen und dergleichen beschäftigen. Die Umsetzung der eingereichten Konzepte sollte so weit gediehen sein, dass zumindest einzelne erste Schritte und Maßnahmen des Gesamtprozesses in Umsetzung sind.
Die Auslobung und Jurierung erfolgt im Zusammenwirken von TU Wien, Fachbereich Örtliche Raumplanung im Department für Raumplanung, und Bundeskammer der ZiviltechnikerInnen, Arch+Ing (Bundesfachgruppe Raumplanung, Landschaftsplanung und Geographie). Teilnahmeberechtigt sind Planerinnen und Planer aus dem Bereich der überörtlichen oder örtlichen Raumplanung zusammen mit den verantwortlichen Gemeindevertretungen.
Rückfragen u. Kontakt: TU Wien, Department für Raumplanung, Fachbereich Örtliche Raumplanung, Augasse 2–6, A-1090 Wien
Tel.: +43 1 58801-280401
E-Mail: **mwp2019@ifoer.tuwien.ac.at**

ifoer.tuwien.ac.at

FOTOS: Österreichischer Gemeindebund

B „STADT, LAND, FLUSS“ AUF ÖSTERREICHISCH

Und schon sind wir beim „B“ des österreichischen „Stadt-Land-Fluss“-Spiels. Wieder hat die Redaktion nicht unbedingt gebräuchliche Vorschläge für das bekannte Geografie-Spiel. Wenn auch Sie Vorschläge haben, mit welchen seltenen Berge- oder Ortsnamen man das Spiel gewinnen kann, mailen Sie uns: redaktion@kommunal.at

LAND (BEZIRK)

Der Bezirk **BRUCK-MÜRZZUSCHLAG** entstand am 1. Jänner 2013 durch Zusammenlegung der Bezirke Bruck an der Mur und Mürzzuschlag.

TIER

Die **BLAURAKE** (Coracias garullus) ist nahe am Aussterben. Sie ist ein etwa hähergroßer Vogel und wird auch Mandelkrähe genannt. Seit Ende der 1980er-Jahre erhält sich ein sehr kleiner, aber wenigstens relativ stabiler Restbestand in der Südoststeiermark, dessen Umfang aber nahe an der für ein langfristiges Überleben kritischen Mindestgröße liegt.

FLUSS

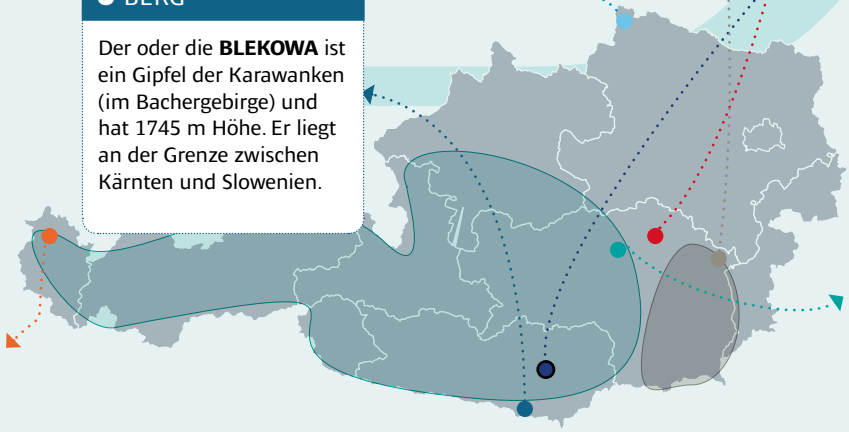
Der **BRAUNAUBACH** ist ein rechter Zufluss der Lainsitz in Niederösterreich und Tschechien. Der Braunaubach entwässert in die Moldau und damit in die Nordsee.

PERSÖNLICHKEIT

INGEBORG BACHMANN (* 1926, + 1973) war eine österreichische Schriftstellerin, die als eine der bedeutendsten deutschsprachigen Autorinnen des 20. Jahrhunderts gilt und u. a. den Roman „Malina” (1971), den Erzählband „Das dreißigste Jahr” (1961) sowie das Libretto zur Oper „Der Prinz von Homburg” schrieb.

BERG

Der oder die **BLEKOWA** ist ein Gipfel der Karawanken (im Bachergebirge) und hat 1745 m Höhe. Er liegt an der Grenze zwischen Kärnten und Slowenien.



STADT/GEMEINDE

BRAND liegt im Bezirk Bludenz im Brandnertal, das zum österreichischen Rätikon gehört, auf 1037 Metern Höhe an der Alvier.

PFLANZE

Die **BÄRTIGE GLOCKENBLUME** (Campanula barbata) ist eine Pflanzenart der Gattung Glockenblumen und auch unter den Volksnamen Kuhglocke, Himmelsglöckle und Muttergottesglöckle bekannt. Ihr Verbreitungsgebiet reicht von den Alpen zu den östlichen Sudeten und der Tatra.

IMPRESSUM
Herausgeber Österreichischer Gemeindebund, Löwelstraße 6, 1010 Wien
Medieninhaber Österreichischer Kommunal-Verlag GmbH., Löwelstr. 6, 2. Stock, 1010 Wien, Tel. 01/532 23 88, Fax 01/532 23 77, E-Mail: kommunalverlag@kommunal.at www.kommunal.at
Geschäftsführung Mag. Michael Zimper
Redaktion Tel.: 01/ 532 23 88; Mag. Hans Braun - DW 16 (Chefredaktion) hans.braun@kommunal.at; Mag. Helmut Reindl - DW 15 helmut.reindl@kommunal.at; Andreas Hussak - DW 37 andreas.hussak@kommunal.at
Adressverwaltung Elisabeth Leitner - DW 18 elisabeth.leitner@kommunal.at
oder Sie folgen diesem Link oder dem QR-Code zum Ändern von Bezugsdaten:

http://kommunal.at/leserservice/

Grafik Thomas Max - DW 42 thomas.max@kommunal.at

Fotos www.shutterstock.com; www.bilderbox.at

Anzeigenberatung Tel.: 01/532 23 88; Mag. Sabine Brüggemann - DW 12, sabine.brueggemann@kommunal.at; Martin Mravlak - DW 28, martin.mravlak@kommunal.at; Martin Pichler - DW 11, martin.pichler@kommunal.at

Redaktionsbeirat Mag. Ewald Buschenreiter (Verband der sozialdemokratischen Gemeindevertreter NÖ), Mag. Johann Drabek (BM für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort), Mag. Nicolaus Drimmel (Österreichischer Gemeindebund), Daniel Kosak (BM für Nachhaltigkeit und Tourismus), Dr. Walter Leiss (Österreichischer Gemeindebund), Mag. Alexander Marakovits (BM für Inneres), Mag. Johannes Pasquali (BM für Finanzen), Mag. Alfred Riedl (Präsident des Österreichischen Gemeindebundes), Mag. Christian Rupp (IKT-Board im Bundeskanzleramt), Mag. Brigitte Trinkl (BM für Europa, Integration und Äußeres), Mag. Michael Zimper (Österreichischer Kommunalverlag)

Hersteller Gutenberg Druck, 2540 Bad Vöslau; PEFC zertifiziert: Dieses Produkt stammt aus nachhaltig bewirtschafteten Wäldern und kontrollierten Quellen – www.pefc.at
Druckauflage KOMMUNAL 10A: 6000
Persönlich gezeichnete Artikel fallen unter die Verantwortlichkeit des Autors und müssen sich nicht unbedingt mit der Meinung von KOMMUNAL decken.

Hinweis zu Gender-Formulierung Bei allen Bezeichnungen, die auf Personen bezogen sind, meint die gewählte Formulierung beide Geschlechter, auch wenn aus Gründen der leichteren Lesbarkeit die männliche Form verwendet wird.

ENERGIE ALLIANZ AUSTRIA

ÖSTERREICHS GEMEINDEN BRAUCHEN ZUVERLÄSSIGE PARTNER. DAMALS WIE HEUTE.

BESUCHEN SIE UNS AUF DER KOMMUNALMESSE IN DORNBIRN.

27. – 28. 9. 2018

MESSE DORNBIRN, HALLE 13

Die großen Themen der Gesellschaft werden damals wie heute vom technologischen Fortschritt getragen. Die Unternehmen der EnergieAllianz Austria, Österreichs führendem Energievertrieb für Strom und Erdgas, begleiten: 3 Landeshauptstädte, 5 Statutarstädte, 88 Stadtgemeinden, sowie 656 Gemeinden – durch die Herausforderungen der Energiewende. Mit verantwortungsvoller Preispolitik, speziellen Energieberatungen sowie 100% Ökostrom aus Österreich sind wir ein zuverlässiger Partner für unsere Kunden aus der öffentlichen Verwaltung. Die EAA vereint das unternehmerische Know-How und die über 100-jährige Erfahrung unserer Gesellschafter: ENERGIE BURGENLAND, EVN, WIEN ENERGIE

INFO: 01 90410-0 ODER OFFICE@ENERGIEALLIANZ.AT
WWW.ENERGIEALLIANZ.COM

energie BURGENLAND

EVN

WIEN ENERGIE

KOMMUNAL KREDIT DIREKT

DIREKT MEHR ERTRAG

Sichern Sie sich direkt mehr Ertrag mit unseren Termineinlagen.

Neben attraktiven Zinsen bietet Ihnen unsere Online-Plattform eine einfache, schnelle und kostenfreie Abwicklung.

Attraktive Zinsen

JETZT DIREKT ANLEGEN

www.kommunalkreditdirekt.at

Das Veranlagungsangebot der Kommunalkredit für Gemeinden und Unternehmen.

Hotline: +43 1 / 31 6 31-750 | kommunalkreditdirekt@kommunalkredit.at